Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 102. Mittwoch, 3. Mai 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Freien Gewerkschaften von der NSBO. übernommen.

Die Kontrolle der Gewerkschaften.

au. Die Besetzung der Gebäude und Einrichtungen der freien Gewerkschaften und die Verhaftung der Führer mußte zunächst überraschen. Man war sich in eingeweihten Kreisen aber seit geraumer Zeit darüber klar, daß einmal ein Eingriff unternommen werde. Denn obwohl die Gewerkschaften sich bereit erklärt hatten, mit der Regierung zusammen zu arbeiten, hatten sie die Bedingungen, sich von der sozialdemokratischen Partei zu lösen, nicht erfüllt. Es **bestanden weiter enge Verbindungen zwischen Gewerkschaften und sozialdemokratischer Partei.** Die Gewerkschaften sind nach wie vor die Stütze dieser Partei gewesen, die, wie die Regierung ganz richtig vermutet, zwar einen gewaltigen Mitgliederschwund aufzuweisen hat, aber immer noch in der Hoffnung lebte, eine große Anzahl von Mitgliedern halten zu können, um im gegebenen Augenblick wieder in Aktion zu treten. Die Besetzung der Gewerkschaften, ihre Stellung unter Kontrolle der NSDAP. ist das einzige Mittel gewesen, der Sozialdemokratischen Partei das Rückgrat zu nehmen. Denn nunmehr liegt die Führung der Gewerkschaften in nationalsozialistischen Händen, die führenden Stellen werden mit zuverlässigen Männern besetzt, die Kontrolle ermöglicht es, einen genauen Einblick in die Bindungen mit der Sozialdemokratischen Partei zu erlangen und die Bindungen zu unterbrechen.

Diese Aktion geht nicht gegen den Bestand der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften werden im alten Umfange ungehindert weiter arbeiten können. Sie sollen erhalten werden, weil diese große Organisation, aufgebaut von Arbeitergroschen, ein wertvolles Mittel in der Hand der Regierung ist, aber auch wertvoll für die Gewerkschaftsmitglieder selbst, die damit einen Zusammenhang haben und viele soz. Vorteile, die ihnen nicht genommen werden sollen. Selbst bei den Tarifverhandlungen und sozialen Aktionen werden die Gewerkschaften weiterhin mitzureden haben. Sie sollen nur gewissermaßen die Gleichschaltung durchmachen, die viele andere Organisationen bereits freiwillig vornahmen.

Selbstverständlich verbleiben alle Mittel und Einrichtungen den Gewerkschaften. Es wird ihnen aber unterbunden werden, der Partei weiterhin Mittel zur Verfügung zu stellen. Daß das **Bankkonto des sozialdemokratischen Abgeordneten Löbe** bei der Münchener Arbeiterbank nicht ein Konto der sozialdemokratischen Partei sein kann sondern aus den Gewerkschaften herrühren muß, liegt auf der Hand. Die Untersuchung wird das weitere ergeben. Und die Gewerkschaften werden fortab selbst in den Genuß der Beträge kommen, die jetzt für parteipolitische Zwecke abflossen. Die weiteren Maßnahmen werden sich in der Hauptsache darnach richten, wieweit die alten Gewerkschaftsbeamten sich der neuen Leitung unterordnen wollen. Die Angestellten der Arbeiterbank haben bereits ihre Mitarbeit zugesagt. Ein Austausch wird trotzdem vorgenommen werden müssen, da in der Leitung einige Ausländer, u. zwar Juden, tätig sind.

In der Arbeiterschaft hat man die neue Aktion nicht besonders tragisch genommen, da in ihr bereits ein großer Umschwung vollzogen ist und besonders die gewaltige Maifeier viele zur Umkehr bewogen hat. Die führenden Sozialdemokraten aber sehen in der Aktion mit Recht einen Schlag gegen stille Pläne, die langsam reifen sollten. Die ganze Aktion der Sozialdemokraten war ja dahin eingestellt, soweit wie möglich verfügbare Mittel zu retten, und die Gewerkschaften, wenn auch versteckt, bei der Stange zu halten. Noch immer sind zahlreiche Gewerkschaftler in führenden Stellungen der SPD. eng verbunden.

Der Neubau des Gewerkschaftswesens.

)(Berlin. Am Donnerstag wird sich, wie wir erfahren, eine **Chefbesprechung der Reichsregierung mit dem Gewerkschaftsproblem beschäftigen.** In unterrichteten Kreisen wird in diesem Zusammenhang unterstrichen, daß die heutige Aktion eine Angelegenheit der NSDAP. gewesen ist, mit dem Zweck, auch die Freien Gewerkschaften umzuschalten. Diesem Unternehmen kommt natürlich im Rahmen des Umbaues des Staates und seines berufsständischen Inhaltes eine Bedeutung zu, die sich aus der Wichtigkeit der Gewerkschaften selbst ergibt. **Die grundsätzliche Entscheidung über den künftigen organischen Aufbau des Gewerkschaftswesens liegt natürlich bei der Reichsregierung.** Es ist wohl damit zu rechnen, daß sie **einen Gewerkschaftskommissar** ernennt, der den ganzen Fragenkomplex einheitlich und zentral bearbeitet. In der nationalsozialistischen Presse ist auch bereits der Name von August Winnig genannt worden.

Als sicher dürfte jedenfalls gelten, daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrichtungen nach Auffassung der maßgebenden politischen Kreise auf die Dauer weder möglich noch richtig ist. Der Richtungsunterschied, der früher zwischen den Gewerkschaften bestand, verschwindet immer mehr. Umso wahrscheinlicher ist es, daß der Kurs auf die **Schaffung eines einheitlichen Gewerkschaftswesens** hinausläuft. Das würde dann bedeuten, daß grundsätzlich der alte deutsche Gedanke der Fachorganisation beibehalten wird. Dadurch brauchen ja die Betriebsorganisationen keineswegs ausgeschaltet zu sein. Die Betriebszellenorganisation wird durchaus bestehen. Die Aufhebung der Zersplitterung im Gewerkschaftswesen kann selbstverständlich dem deutschen Arbeiter und der Vertretung seiner Interessen nur von höchstem Nutzen sein.

Planmäßiger Verlauf der Aktion.

)(Berlin. Die Aktion gegen die leitende Stelle des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist **im gesamten Reichsgebiet planmäßig verlaufen.** Zwischenfälle von Belang haben sich nirgends ereignet, und die nationale Erhebung hat nunmehr auch auf diesem Gebiete die notwendigen Konsequenzen gezogen. Meldungen u. a. aus München, Stuttgart, Essen, Koblenz, Weimar und Hannover bestätigen diese Feststellung. In Trier wurde auch das Geburtshaus von Karl Marx besetzt. In Thüringen und im Regierungsbezirk Erfurt wurden etwa 120 marxistische Funktionäre in Schutzhaft genommen.

)(Berlin. Schlagartig setzte nicht nur in Berlin, **sondern im ganzen Reich die bis ins einzelne durchorganisierte Aktion, die die Gleichschaltung der Gewerkschaften zum Ziele hat,** ein. Zwischen 10 und 11 Uhr fuhren vor den Gewerkschaftshäusern, die alle ihren Betrieb schon aufgenommen hatten, Lastautomobile mit SA.- und SS.-Leuten vor. **Es wurden sofort nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan sämtliche Eingänge, die Treppenhäuser und die Direktionsbüros besetzt. Für jedes einzelne Unternehmen war ein besonderer Leiter vorgesehen, der sich sofort mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in Verbindung setzte und ihn über die Gründe und Ziele der Maßnahme unterrichtete.** Die Belegschaft wurde dann nach den meist sehr kurzen und reibungslosen Verhandlungen mit dem Vorstand in einen größeren Raum, den Sitzungssaal oder Versammlungssaal gebeten, wo **der betreffende Leiter der Aktion die Belegschaft über die Notwendigkeit der Maßnahme informierte und sie mit der zukünftigen Gestaltung der Gewerkschaften vertraut machte.**

Die Korridore, die einzelnen Zimmer, alles wurde durch SA. bewacht; in den Hauseingängen waren strenge Kontrollen eingerichtet, die niemand passieren ließen. Jeder einzelne, der mit besonderem Ausweis das Gebäude verließ, mußte sich einer Kontrolle seiner Aktentasche bezw. mitgeführter Pakete unterziehen. **Jede SA.-Abteilung führte eine Hakenkreuzflagge mit, die sofort auf dem Mast des betreffenden Gebäudes gehißt wurde.** In den Hausfluren und in den Ausgängen wurde das beschlagnahmte Material, meistens Schriften und Gewerkschaftsblätter, deren Inhalt sich gegen die Regierung richtet oder deren ganze Aufmachung nicht mit den heutigen Verhältnissen in Einklang steht, aufgestapelt. Besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, daß nicht Material beschlagnahmt wurde, welches zur reibungslosen Abwicklung des ganzen Betriebs gebraucht wird.

Die Arbeit ging in allen Büros nach der Ansprache des Aktionsleiters weiter. Die Arbeiter und Angestellten wurden aufgefordert, auf ihrem Posten zu bleiben; es wurde jedem freigestellt, seine Arbeit niederzulegen, wenn er aus politischen Gründen glaube, seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können.

Nach Beendigung der Durchsuchungsaktion blieben die SA.-Wachen noch in den Gebäuden, und es wurden ihnen besondere Räume zugewiesen. Wie lange die SA. die Häuser noch besetzt hält, hängt ganz von dem weiteren Verlauf der Gesamtaktion ab.

*

Staatskommissar Engel vor den Angestellten und Arbeitern des Gesamtverbandes.

)(Berlin. Ebenso wie im **Hause des Metallarbeiterverbandes** versammelte Staatskommissar Engel auch im **Gebäude des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs** am Michaelkirch-Platz die Angestellten und Arbeiter um sich und richtete eine **Ansprache** an sie. Der Staatskommissar führte dabei etwa folgendes aus:

Wir kommen nicht als Terroristen, als Arbeiterfeinde und Arbeiterschinder. Sehen Sie bitte in denen, die jetzt die Gewerkschaften übernehmen, nicht den Feind, sondern den Freund. Die Gewerkschaften dürfen in Zukunft keine Organisation der Sozialdemokratie mehr sein, sondern sie müssen eine Organisation des deutschen Volkes werden. **Die Gewerkschaftsführer stehen nicht im Dienste einer Klasse, sondern tragen Verantwortung vor der ganzen Nation.** Wir wollen die Gewerkschaften nicht abschaffen. **Auch nicht ein Pfennig der sauer verdienten Gewerkschaftsgroschen wird irgend einer unzweckmäßigen Verwendung zugeführt werden.** Betrachten Sie sich als Arbeiter im Dienste derer, die bis jetzt organisiert waren, dann dienen Sie tatsächlich dem Nationalsozialismus. Wir wollen, was das Gros der Arbeiter auch will. **Die Tarife werden bis mindestens Oktober unverändert bleiben. Löhne und Gehälter werden nicht mehr abgebaut. Helfen Sie mit an dem neuen Aufbau!** Wir wissen sehr wohl, wenn wir dem deutschen Volke nicht mehr geben, als es bisher hatte, dann hat die nationalsozialistische Bewegung ihren Sinn verloren. Wir führen den Weg so weiter wie bisher, dann werdet auch Ihr Sozialdemokraten sagen: Gut, daß die nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1933 gesiegt hat! **Für uns alle wird es eine unbeschreibliche Freude sein, wenn wieder ein Deutschland erstanden ist, in dem jeder Deutsche seine Heimat hat und ein anständiges Leben führen kann.**

Dankerlaß an die Helfer des nationalen Feiertages.

)(Berlin. Der **Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels,** hat folgenden Dankerlaß **an die Helfer des Feiertags der nationalen Arbeit** gerichtet:

Der „Feiertag der nationalen Arbeit" liegt hinter uns. Die größte Massenfeier der Welt ist so programmäßig und reibungslos verlaufen, daß nicht ein einziger Unglücksfall zu beklagen blieb. Damit hat die deutsche Arbeiterschaft ein Beispiel von Disziplin und geschlossener Kraft gegeben, wie es einzig dasteht in der Geschichte der Volksbewegungen aller Nationen.

Dem deutschen Arbeiter und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke gebührt deshalb in erster Linie Dank für diese hervorragende Leistung. Dank und Anerkennung haben ebenso diejenigen verdient, die in wochenlanger, aufopfernder Arbeit den großen Tag vorbereitet und geleitet haben. Dies gilt insbesondere für die Ingenieure und Arbeiter, die den Festplatz herrichteten, die Mitarbeiter des Rundfunks, der Stadt Berlin, der Telefunken A.G., der Bewag und der Feuerwehr. Nicht zu vergessen auch die mustergültige Vorbereitungsarbeit, die die deutsche Presse geleistet hat. Die Arbeiter und Beamten der Reichsbahn und der BVG. haben die ihnen gestellte Aufgabe, den Massenverkehr zu bewältigen, in vorbildlicher Weise gelöst. Nicht zuletzt haben SA., SS. und vor allem die nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen den reibungslosen Verlauf des ganzen Tages gewährleistet.

Wenn der „Feiertag der nationalen Arbeit" ein unvergeßliches Erlebnis aller Deutschen gewesen ist, wenn er zu einem gewaltigen Ausdruck der jungen Volksgemeinschaft wurde, so gebührt allen denjenigen, die diesen Tag möglich machten, der Dank des ganzen Volkes.

Ich spreche allen meinen Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, daß der 1. Mai ein voller Erfolg geworden ist, meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.
Dr. Goebbels.

Kommissare für Arbeiterschaft und Angestellte

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat zum Kommissar für die Arbeiterschaft den Reichstagsabgeordneten Schumann, zum Kommissar für die Angestelltenschaft den Reichstagsabgeordneten Forster-Danzig bestellt.

Gleichschaltung der sächsischen Presse.

Am Sonntag fand in Berlin die Reichsdelegiertentagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse statt, die sich zu einem starken Bekenntnis zur Regierung der nationalen Revolution gestaltete. Zum Vorsitzenden des Reichsverbandes wurde einstimmig Dr. Otto Dietrich, der Leiter der Reichspressestelle der NSDAP., gewählt. Die Satzungen des Reichsverbandes wurden angesichts des Umstandes, daß binnen kurzer Zeit eine neue Pressegesetzgebung zu erwarten ist, außer Kraft gesetzt.

Dem Landesverband Sachsen im RDP. erwächst nunmehr die Pflicht, sich der Gleichschaltung im Reichsverband anzupassen. Es wird daher angeordnet: Die bisherigen Bezirksvereine Plauen und Zwickau werden aufgelöst und zum Bezirksverein Westsachsen zusammengelegt. Den kommissarischen Vorsitz des neuen Bezirksvereins übertrage ich hiermit dem Koll. Fritz Erdmann in Plauen, Carolastraße 88. Der Bezirksverein Lausitz wird ebenfalls aufgelöst und dem Bezirksverein Dresden angegliedert. Die nunmehr vorhandenen Bezirksvereine leiten bis zur endgültigen Regelung Koll. Hoffmeister-Dresden den Bezirksverein Dresden, Koll. Scharzelmann-Leipzig den Bezirksverein Leipzig, Koll. Ballerstedt-Chemnitz den Bezirksverein Chemnitz und Koll. Erdmann-Plauen den Bezirksverein Westsachsen.

Die Bezirksvereinsvorsitzenden berufen für Freitag, den 5. Mai, eine Sitzung des Bezirksvereins ein, an der alle Kollegen teilzunehmen haben, die bisher dem Reichsverband angehörten oder sich neu angemeldet haben. In diesen Sitzungen werden die Neuwahlen vorgenommen und die Delegierten zum Landesverbandstag am 7. Mai in Dresden gewählt. Die Bezirksvereinsvorsitzenden haben die Pflicht, den Wahlvorschlag so aufzustellen, daß die Zusammensetzung des neuen Bezirksvereinsvorstandes sich mit der des Reichsverbandsvorstandes deckt. Ueber das Ergebnis der Wahlen ist dem Unterzeichneten umgehend zu berichten. Ueber die Landesverbandstagung in Dresden ergehen noch nähere Nachrichten.

Mit deutschem Gruß!

gez. Liske,
kommissarischer Landesverbandsvorsitzender.

Zum Tag der deutschen Arbeit in Riesa.

Der Aufmarsch zum Feldgottesdienst auf dem Hindenburgplatz am 1. Mai und die Reihenfolge zum anschließenden

Festzug

gestaltete sich folgendermaßen:

SA., Reitverein, SA.-Kapelle, NSBO. Riesa u. Gröba, Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Fa. Terberger, Berckemeyer u. Co., Bergbrauerei Riesa A.-G., GDA., Fa. C. F. Förster, Werkmeister, Hitler-Jugend, Stahlhelm, Kolonial-Krieger (in Tropen-Uniform), Marine-Verein, Militärvereine im Kyffhäuserbund, Arbeitgeberschutzverband, Gastwirtsverein, Deutsche Turner und RSV., DHV., Erwerbsgärtner, Gemeindebeamtenbund, Teno (in Uniform), Mitteldeutsche Stahlwerke (mit der stärksten Gefolgschaft), Werkschule, Orpheus-Kapelle, Bäcker-Innung, Bäcker-Gesellen (in Berufstracht, und mit einem Riesenstollen und zwei Riesenbrezeln), Kapelle Pfitzner, Fleischer-Innung, Fleischer-Gesellen (in Berufstracht), Riesaer Tageblatt, Ziegelei Gröba, Schönherr-Mühle, Keglerverband, Fa. Heine u. Co., Feuerwehr Heine u. Co. (mit Spielmannszug), Ruderverein Riesa, Fa. Speicherei- und Speditions-A.-G., Rittergut Gröba, Kriegerverein „König Albert", Dachstein-Werke, Hübler-Mühle, Faltboot-Verein, Maler-Innung, Innung Bauhütte, Friseur-Innung, Bankbeamten, Zollamt Riesa-Hafen, Sattler und Tapezierer, Finanzamtsbeamten, Kapelle Schneider, Postbeamten, Reichspost-Polizei, Reichspost-Telegraphenbautrupp, Reichsbahnbeamten, NS. Arbeitsgemeinschaft Reichsbahn, Reichsbahn-Telegraphenbautrupp, Reichsbahn-Polizei, Fa. A. Schäfer und Elbschiffer Riesa-Hafen, Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Amtsgericht Riesa, Sängerschaften der Gesangvereine, Rittergut Merzdorf, Rittergut Göhlis, Ev.-nat. Arbeiterverein, Evang. Jungschar, Stellmacher-Innung, Städt. Betriebsamt, Stadtbauamt, Tischler-Innung, Munitionsanstalt Zeithain, Möbeltransport Riesa, SA.-Spielmannszug, Schornsteinfeger (in Berufstracht) Feuerwehr-Kapelle, Feuerwehr Riesa, Feuerwehr Gröba, Allg. Ortskrankenkasse, Arbeitsamt Riesa, Stadtkaffee, Spinnerei Gröba, Schmiede-Innung, Ofensetzer, Schlosser-Innung, GEG. und Konsumverein, Kapelle EV. Gröba, EV. Gröba, Hafen-Hobel-Werke, Rittergut Jahnishausen, Motorsportclub, D.-A.-Petroleum-Gesellschaft R.-Gröba, Schneider-Innung, Fa. Bilke Lebensmittel, Fa. Klempnermeister K. Hohmann, Mühle E. H. Hofmann, Fa. Gustav Emil Müller, Schuhmacher-Innung, Fa. Einhorn u. Co., Edeka-Verband, Gebirgstrachtenverein, Radfahrer-Verein, Freie Vereinigung 100er, Junglandbund, Militär-Verein Artillerie—Kavallerie—Pioniere—Train, Gendarmerie-Schule, SA.-Sturm 2/101.

Festwagen

stellten: Bergbrauerei Riesa A.-G., Gastwirtsverein Riesa, Erwerbsgärtner, Werkschule der Mistag., Fa. Heine u. Co., Hübler-Mühle, Sattler und Tapezierer, Reichspost-Telegraphenbautrupp, Fa. A. Schäfer Riesa-Gröba, Städt. Rittergutsverwaltung, Tischler-Innung, Möbeltransport Riesa, Schmiede-Innung, Schlosser-Innung, EV. Gröba, Rittergut Jahnishausen, Molkerei-Genossenschaft Riesa (2 Wagen), Fa. E. H. Hofmann.

Hierüber

sind noch 21 Autotaxen und der Gesellschaftswagen der Fa. Auto-Fischer zu erwähnen, die zur unentgeltlichen Beförderung von Kriegsbeschädigten und Invaliden im Festzug zur Verfügung gestellt worden waren und in demselben hinter den Militärvereinen im Kyffhäuserbund sich eingereiht hatten. — Die Fleischer-Innung führte zwei Ochsen im Festzug mit; außerdem trugen die Spinnerei A.-G. und die Firma Klempnermeister K. Hohmann Berufs-Embleme.

Dank der Kriegsopfer.

Ein besonderer Teil des Festzuges am 1. Mai wurde bei vielen Festteilnehmern und Zuschauern sehr anerkennend gewürdigt. Das war die lange Reihe Autos mit den Kriegsopfern. Diesen Schwerkriegsbeschädigten war es an den frohen Gesichtern anzusehen, daß sie sich aus dankbarem Herzen freuten, an dieser Kundgebung aktiv mit teilnehmen zu dürfen, eine Vergünstigung, die ihnen bisher zu keiner Gelegenheit geboten worden ist.

Ehret die Kriegsopfer!

Dieser Mahnruf kann nicht oft genug unter die Mitmenschen gerufen werden, denn nur wenige achteten noch diese Tapferen, die ihre Gesundheit, Gut und Blut fürs Vaterland opferten. Umsomehr ist es anzuerkennen, daß einige Firmen, besonders aber die Riesaer Autodroschkenbesitzer, die selbst um ihre Existenz schwer zu kämpfen haben, ihre Wagen völlig kostenlos dieser guten Sache zur Verfügung stellten. Ihnen sei hierdurch im Namen der Kriegsopfer herzlichst gedankt.

NS. Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Riesa
Böhme.

Der Feiertag der Lagergemeinde.

* Zeithain-Lager. Den Feiertag der nationalen Arbeit feierte die Lagergemeinde durch Weckruf früh 6 Uhr, gespielt von der hiesigen Kapelle der freiwilligen Lagerfeuerwehr unter ihrem Dirigenten Herrn Göhler und dem Spielmannszug der SA., Ortsgruppe Zeithain. Teilnahmen noch der Männergesangverein „Eintracht", Mitglieder der Ortsfeuerwehr und des Stahlhelms. 10.15 Uhr war Stellen zum Festzug auf der Schulstraße des Lagers, der sich unter dem Kommando des Herrn Brandmeisters Golbs durchs festlich geschmückte Hauptlager nach dem Sportplatz bewegte und an dem SA., Ortsgruppe Zeithain, die hiesige Ortsbehörde, der Militärverein, die Freiwillige Lagerfeuerwehr mit ihrer Kapelle, der Männergesangverein „Eintracht", der Stahlhelm mit den angeschlossenen Wehrverbänden, Vertreter des Reichsforstamts Zossen, Lehrerschaft und Schüler der hiesigen Pestalozzischule, die Chefs und das gesamte Personal der Faßfabrik Gebr. Müller, hier, die Jugendbünde, der Frauenverein, Vertreter des Gewerbevereins, Reichsverband deutscher Kriegsinvaliden etc. etc. teilnahmen. Eine große Menschenmenge erwartete den Festzug, der unter den Klängen schneidiger Marschmusik gegen ¾11 Uhr eintraf. Herr Golbs begrüßte die große Festteilnehmerzahl, Herr Kantor u. Schulleiter Meißner, Zeithain, hielt eine kurze, markige Ansprache, die mit dem Gelöbnis, treu zur Regierung, treu zu unserem Führer zu stehen und einem „Sieg Heil" und dem Deutschlandliede schloß. Der Festzug bewegte sich nunmehr nach dem prächtig geschmückten „Lager C", dann zurück ins Hauptlager, wo er sich auflöste. Vor dem „Kaffeehaus Finke" konzertierte noch ein Stündchen die Feuerwehrkapelle nach folgendem Programm: Fridericus-Rex-Marsch, Ouvertüre: Der Kalif von Bagdad, „Unsere Marine" (Marsch v. Thiele), „Weidmannsheil" (Potpourri), „In der Waldschänke", Horst-Wessel-Lied.

Der späte Nachmittag versammelte nochmals die festlich gestimmte Lagergemeinde bei Rundfunk-Uebertragungen und Liedergaben des Männergesangvereins „Eintracht" unter seinem Liedermeister Herrn Kantor Knolle. Andächtig lauschte die große Zuhörerschar dem prächtig geschulten Chor. Von den 9 Gesangsvorträgen ergriffen wohl am meisten: „Hymne an die Arbeit" (v. Knolle) und „Heimatgebet" v. Kaun). Um 20 Uhr hörte sich die unterdessen gewaltig angewachsene Festteilnehmerschar die Uebertragung der Rede unseres Reichskanzlers Hitler an, ehrte vorher entblößten Hauptes die Toten der letzten Stunden, sang begeistert zum Schluß unser Deutschlandlied. (Die Kraftverstärkeranlage war von der Firma Radio-Koch, Riesa.) Und, während Waldvöglein Lied längst verklungen, während der düstere Kiefernwald gespenstige Schatten hineinwarf in die beim Mondschein träumende Heide, setzte sich ein Fackelzug aus den Festteilnehmern in Bewegung nach Lager C und dann zurück zum Hauptlager.

Der Festtag der nationalen Arbeit ist vorüber! Die Erinnerung an ihn wird uns allen hier bleiben, und danken wollen wir allen denen, die dazu beigetragen haben, diesen Tag zu verschönen. Gerade hier im Lager Zeithain, und da wieder im Lager C, wo Flüchtlinge eine zweite Heimat sich gründen mußten, wo Not und Kummer ständig Gast waren, wo gewissenlose Elemente immer und immer wieder versuchten, durch Wort und Schrift Parteihaß und Unbotmäßigkeit zu züchten und wo man glaubte, bei den Aermsten der Armen günstigen Boden für den Samen der Zwietracht, des Parteihaders, für den Bolschewismus zu finden, gerade hier haben die Wurzeln nationalen Fühlens und Denkens Boden gefaßt, gerade hier hat der gesunde Menschenverstand den Triumph, den Sieg davongetragen über gewissenlose Parteihetze. Mag es noch „Außenseiter" geben (wie überall), auch sie werden noch zu unseren Fahnen kommen, auch sie werden unsere Brüder werden!

Die ganze große Veranstaltung verlief ohne die geringste Störung dank der Eigendisziplin der Lagerbewohner. Heil Hindenburg! Heil Hitler! Keßler.

Bericht über den Verlauf des 1. Feiertages der nationalen Arbeit in Nünchritz-Glaubitz

(1. Mai 1933).

Am Morgen versammelte sich die gesamte Belegschaft der Chemischen Fabrik von Heyden Radebeul, Zweigfabrik Weißig, die Fabrikfeuerwehr, sowie SA. zu einer schlichten Feier. Um 8 Uhr wurde die Hakenkreuzfahne und die alte Reichsflagge gehißt. Der Redner, Pg. Bährisch, Weinböhla, beleuchtete die verflossene Zeit und schloß mit dem Dichterwort: „Niemals wird das Reich zerstöret, wenn wir einig sind und treu!"

Der Festzug, dessen Leitung in den Händen des Herrn Hauptmann Conrad lag, war glänzend formiert, nahmen doch 30 verschiedene Formationen (auswärtige Vereine, Arbeitslager usw.) daran teil. Vom NS.-Arbeitslager Nünchritz führte der Zug zum Waldgottesdienst im Glaubitzer Wald. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Guderley, der dieser das Bibelwort Nehemia Kapitel 2, Vers 17—18 zu Grunde legte. Anschließend führte der Weg über Glaubitz-B, -A und -C nach Nünchritz wieder zurück, wo am Rathaus die Weihe des „Elendsteins", der in Runenschrift die Inschrift: „Elend und Not, Zwietracht und Tod, Herr mach uns frei 1918—1933" trug, durch Herrn Pg. Hofrat Lehmann, Dresden, stattfand. Der kommissarische Bürgermeister Pg. Leibnitz übergab den Elendstein in die Obhut der Gemeinde, Herr stellvertr. Bürgermeister Pg. Weinert übernahm denselben und wurde mit dem gemeinsamen Gesange des Horst Wessel-Liedes diese eindrucksvolle Feier beendet. Der Festzug bewegte sich alsdann durch verschiedene Straßen des Ortes, um sich nach einer markanten Ansprache des Herrn Pg. Hofrat Lehmann aufzulösen.

Den Abschluß dieser Feier bildete das Anhören der durch Rundfunk übertragenen Reden des Reichsministers Dr. Goebbels und des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, sowie einem grandiosen Feuerwerk auf dem gegenüber liegenden Elbufer des Gasthofes Nünchritz. Dem Deutschen Tanze, der ganz besonders harmonisch und viel zu schnell verlief, wurde tüchtig bis nach Mitternacht gehuldigt.

Nachdem nun der 1. Feiertag der Deutschen Arbeit der Vergangenheit angehört, das kann mit Recht gesagt werden, daß das Fest mit seinen 2000 Mann im Festzuge und mit seinem Flaggen- und Grünschmuck überall in den Straßen ein Tag war, wie ihn Nünchritz bisher noch nicht gesehen hat. W. M.

Fackelzug in Wülknitz.

dt. Wülknitz. Zu Ehren des nationalen Feiertages der Arbeit veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. am Sonntag abend einen dem ländlichen Charakter unsrer Heimat entsprechenden Fackelzug. An diesem beteiligten sich die Vereine der zum Ortsgruppenbereich gehörenden Ortschaften mit ihrer gesamten Einwohnerschaft. Der Zug bewegte sich unter den Klängen von zwei Spielmannszügen und zwei Kapellen von Koselitz aus über Wülknitz, Lichtensee, Bhf. Wülknitz, Streumen bis nach Peritz. Ueberall grüßte Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot, auch sah man Hakenkreuze aus Tannengrün, Lichttransparente in Form des Hakenkreuzes, Buntfeuerwerk, Raketen, kurzum Illuminationen der verschiedensten Art. Schon beim Abmarsch in Koselitz, wo sich der Zug in den Teichen feenhaft widerspiegelte, wurde die Freude der Teilnehmer, mitzumarschieren in den Reihen der neuerwachten Nation, bei jedem einzelnen geweckt. Ganz besonders schön waren die Häuser auf dem Bahnhof in Wülknitz hergerichtet, die überaus reichen und sinnigen Schmuck aufzuweisen hatten. Man sah hier deutlich, wie jeder der Einwohner sich bereitwilligst und opferfreudig bemüht hatte, das Fest der nationalen Arbeit nachhaltig und sinnig zu gestalten, um nicht seinem Nachbar nachzustehen, beseelte also der eine feste Wille, unserem obersten Führer, dem eisernen Willen des Reichskanzlers Adolf Hitler, freudig nachzueifern. Mit besonderer Freude konnte man sich bei mehreren Stahlhelmkameraden von dem pflichtbewußten Unterordnungsgefühl überzeugen. So hingen daselbst Transparente, umrahmt von Schwarz-Weiß-Rot, inmitten den Stahlhelm, darüber flatterten kleine Hakenkreuzfahnen im Abendwinde. Um diese Dekoration zur Geltung zu bringen, wurden diese im Scheine der Fackeln bengalisch beleuchtet. Am Eingange der Kolonie ermahnten zwei aus Karton gearbeitete Hakenkreuze, die von innen beleuchtet waren, die wenigen Säumigen, zur Einsicht zu kommen, um die Reihen der nationalen Front zu schließen. Alle die Einzelnen hier aufzuführen, die trotz der Not der Zeit kein Opfer scheuten, ist hier nicht Raum, nur sei daher an dieser Stelle im Namen der Ortsgruppe Wülknitz der NSDAP. herzlich gedankt.

Nach mehrstündigem Marsche gelangte man gegen 23 Uhr nach Peritz. Hier hatten Parteigenossen an der Kiesgrube der Großenhainer Straße ein loderndes Feuer errichtet. Die Turner der DT. veranstalteten Freiübungen mit brennenden Fackeln schwingend und ernteten für ihre Vorführungen reichen Beifall. Mit kurzen Worten begrüßte hier der Ortsgruppenführer der NSDAP., Pg. Hofeld, die Erschienenen, um dem für diese Weihe- und Feierstunde gewonnenen Redner, Pg. Dietze aus Weißig, das Wort zu erteilen. Dieser führte ungefähr folgendes aus: Deutsche Volksgenossinnen und Volksgenossen! Neuer Frühling ist gekommen, neues Laub und neuer Sonnenschein, doch das Alte ist vergangen, neues Leben kehret ein. Auch im Leben unseres Volkes ist einigender Frühling gekommen und hat hinweggenommen. Die Not des Volkes hat alles Niedere gebrochen, der Führer Adolf Hitler hat den festen Willen, das deutsche Volk wieder zur Höhe zu führen. Wir werden morgen wieder einen Aufmarsch erleben, wie er in der Welt noch nicht gesehen worden ist. — Folgt dem Manne, unserem Reichskanzler Adolf Hitler, der immer gestanden hat wie eine Eiche. Als 15jähriger verlor er die Eltern und zog in die Welt. Er zog nach Wien, wo er fünf bittere Jahre des Elends, der Not und des Hungers erlebte. Aber auch dort, wo er unterzugehen drohte, wo man ihn wegen seiner nationalen Gesinnung, die er offen an den Tag legte, vom Bau zu stürzen drohte, stand er wie eine Eiche. Dann kam der Krieg. Wenn keine Verwundung bestand, unser Adolf stand und stellte seinen Mann, dafür hat ihn die rote Meute einen Deserteur bezeichnet. Da kamen einst drei Räuber, die ihn bedrohten, aber er stand fest und unerschütterlich, so daß diese die Flucht ergriffen. — Und als er von sieben Mann zu einer Macht gelangte, da trat die Reaktion auf gegen seinen Plan und schickte eine Mordkolonne. Sechzehn der besten Kameraden wälzten sich in ihrem Blute, aber unser Adolf stand, durch Gottes Gnade beschirmt und beschützt, fest wie eine Eiche. — Er hat frei bekannt, daß er das deutsche Volk zu einer besseren Zukunft führen wird. Durch Dreck und Schmutz führte sein Weg und heute steht er vor uns, mächtiger als eine Eiche. Deshalb, Volksgenossinnen und Volksgenossen, lassen Sie die Herzen emporlodern, gleich dieser heiligen Flamme, und morgen werden Sie einen Teil seines Vier-Jahres-Planes erfahren. Deshalb bitte ich Sie, stimmt alle kräftig mit ein in ein dreifaches „Sieg Heil!"

Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes erreichte die gewaltige Kundgebung ihr Ende.

Am 1. Mai, dem nationalen Feiertage der Arbeit, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. eine machtvolle vaterländische Kundgebung. Der ebenso zahlreich besuchte Propagandamarsch erfreute sich, gleich wie der als Auftakt am Abend zuvor stattgefundene Fackelzug, lebhaftester Anteilnahme der gesamten Vereine und der sonstigen Bevölkerung aus den zum Bereiche der Ortsgruppe gehörenden Orten. — Um 15 Uhr fand auf dem Sportplatz daselbst ein großer Feldgottesdienst des Ortspf. Pg. Kleist statt. Im Anschluß daran sprachen noch Pg. Erdmann (NSDAP.) und Kam. Wagner vom Stahlhelm, B. d. F. Die Redner wiesen auf die Bedeutung des Tages hin und gelobten ihren Führern, sowie der Reichsregierung volles Vertrauen in alter, deutscher Treue. — Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die erhebende Feierstunde, die von Gesängen umrahmt war, ihren würdigen Abschluß.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. Mai 1933.

—* Wettervorhersage für den 4. Mai 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Nur vorübergehend auffrischende Winde, hauptsächlich aus östlichen Richtungen, keine wesentliche Temperaturänderung, Bewölkung von wechselhafter Stärke, Gewitterneigung, sonst hauptsächlich niederschlagsfrei.

*

Kammermusikvereinigung Riesa.

7. (Abschluß-)Vortragsabend am 4. Mai, 20 Uhr, im „Sächsischen Hof".

Während im letzten Programm die Altklassiker Haydn, Mozart, Beethoven ausschließlich dominierten, bringt die Vereinigung im Abschlußabend Fr. Schubert, Joh. Brahms, wieder Beethoven und einen der jüngeren Kammermusiker Francis Poulenc. Fr. Schuberts große Bedeutung als Instrumentalmusiker ist von dieser Stelle aus bereits genügend gewürdigt worden. Diesmal hört man sein berühmtes Forellenquintett, op 114, dem er eines seiner vielen Lieder, „Die Forelle", Text v. Dan. Schubart, zugrunde legte. Joh. Brahms, der Spätromantiker, geb. 1833 in Hamburg, siedelte auch, wie alle „Großen", 1878 dauernd nach Wien über. Sein künstlerisches Schaffen war losgelöst von bestimmten Verpflichtungen, war beseelt mit jenem Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit, dem das Erblühen so mancher bedeutenden und hold anmutenden Tondichtung zu verdanken ist. Er prägt sich als ein Dichter von Tönen zu einem selbständigen musikalischen Charakterkopf aus. Er ist gewissermaßen ein Renaissancekünstler. Das Wesent-

liche von Brahms Musik ist der tiefe Empfindungs- und Stimmungsgehalt, der ihr, wie allen Heroen, eigen ist. Sie ist nicht leicht zu erfassen, strenger Ernst ist ihr Leitmotiv, nur hin und wieder von hinteren Streiflichtern der Romantik schattiert. Das Es-Dur-Trio op. 40 für Klavier, Violine und Horn ist von sehr leicht eingehender Erfindung und lieblich-weichem Ausdruck. — Als drittes hört man Beethoven, Variationen über „Reich mir die Hand, mein Leben" aus Mozarts „Don Juan". Als Abschluß hört man Poulenc, ein Trio für Klavier, Oboe und Fagott. Auf die Wirkung darf man gespannt sein. Die Vertreter der einzelnen Instrumente sind die so hochgeschätzten Herren Hennig, Linke, Raab, Brute, Hertner, Reinhardt, Präkelt und Pfützner. Den Klavierpart hat Frl. Richter für sämtliche Werke erstmalig übernommen. Wir möchten den Besuch des Vortragsabends, weil er als Abschluß der Konzertsaison zu betrachten ist, nochmals wärmstens empfehlen.

W. Bg.

*

Aufnahme neuer Mitglieder in nationale Turn-, Spiel- und Sportvereine.

|| Dresden. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat folgende Verordnung erlassen:

In Ausführung der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 31. März 1933 wird folgendes verordnet:

1. Geschlossenen Abteilungen, die bisher marxistischen Vereinen angehört haben, ist der Uebertritt oder Anschluß zu versagen.

2. Einzelmitgliedern, die bisher marxistischen Vereinen angehört haben, ist bis zum 1. Juli 1933 die Aufnahme zu versagen.

3. Auch im übrigen sind Neuaufnahmen nur in Ausnahmefällen und nur dann vorzunehmen, wenn zwei Bürgen, die der nationalen Front mindestens ein Jahr lang angehören, die Aufnahme befürworten.

*

—* Sprechstunden des kommissarischen Oberbürgermeisters. Im amtlichen Teile gibt der Rat der Stadt bekannt, daß Sprechstunden des kommissarischen Oberbürgermeisters Herrn Holdinghausen nur noch Dienstags und Freitags von 11—12 Uhr stattfinden.

—* Die Gleichschaltung der Bezirkstage, Bezirksausschüsse usw. betrifft eine Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile.

—* Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung. Wie uns mitgeteilt wird, ist der städtische Haushaltplan abermals um über 800 RM entlastet worden, die bisher jährlich für Mitgliedschaften an Vereine bezahlt worden sind. — Aus diesen Streichungen ist erneut zu ersehen, welche vielfach nutzlose und kostspielige Vereinsmeierei von dem früheren System betrieben worden ist.

—* Die dem Postamt Riesa zugeteilten Postagenturen und Poststellen erhalten von jetzt ab an Stelle des Zusatzes zum Ortsnamen „Riesa Land" den postalischen Zusatz „über Riesa". Die Poststellen in den Ortsteilen Merzdorf und Weida führen die Bezeichnung Riesa 4 und Riesa 5 ohne Zusatz.

—* Polizeibericht. In der Zeit vom 25. 4., 8 Uhr nachm. bis 26. 4. 33, 11.30 vorm. wurde auf der Schiffbauwerft ein kleiner Handleiterwagen mit eingebautem Kasten, 1,20 Meter lang und 0,80 Meter hoch, mehrfach „S. R." gezeichnet, gestohlen. — Seit einiger Zeit, letztmalig am 24. 4. 33 gegen ½1 Uhr nachm., ist wiederholt ein unbekannter Sittlichkeitsverletzer aufgetreten, der sich auch an kleinen Kindern vergriffen hat. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 35 Jahre alt, mittelgroß, hageres, abgelebtes Gesicht, mit Mieler Mütze, feldgrauem umgearbeiteten Militärrock und langer grauer Hose bekleidet. — Am Jahrmarkt-Dienstag, den 25. 4. 33 hat eine hiesige Einwohnerin auf dem Hindenburg-Platz an einem Topflager ihr dunkelbraunes Geldtäschchen mit Druckknopfverschluß verloren. Es ist beobachtet worden, wie es eine Frau aufgehoben und sich damit in Richtung nach der Polizeihauptwache begeben hat. Die Augenzeugen hatten damit gerechnet, daß die Finderin das Geldtäschchen in der Polizeiwache abgeben würde, was aber nicht geschehen ist. Weiter wurde gestohlen: am 30. 4. 33 in dem Stallgebäude des Grundstücks Bismarckstraße 13 von einem Fahrrade 1 Karbidfahrradlampe im Werte von 4 RM. — Sachdienliche Mitteilungen werden nach dem Kriminalposten erbeten.

Am 27. 4. 33 gegen mittag sind in Staucritz vor dem Gemeindeamt aus einem Personenkraftwagen 1 großer kaffeebrauner Plüschpelz mit echtem grauen Pelzkragen und ein grauer Filzhut gestohlen worden. Täter unbekannter Radfahrer: etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, bartlos; bekleidet mit hellem Anzug und blauer Schirmmütze. — Wer über den Dieb Angaben machen kann, wird gebeten, sich baldigst bei der Kriminalpolizei oder bei der Gendarmerie zu melden.

—* Oberrealschule Riesa. Am 1. Mai, früh ½9 Uhr, versammelten sich die Lehrerschaft und die Schüler der Oberrealschule, um auch ihrerseits diesen Tag festlich zu begehen. Nach dem Gesang des Liedes „O Gott, Du frommer Gott", sprach der Herr Rektor von früheren Maifeiern und ihrer Bedeutung. Früher wurde am 1. Mai nur von einem Teil des deutschen Volkes nicht gearbeitet, den Arbeitern nämlich, die in den Fabriken beschäftigt waren. Der andere Teil stand diesem Feiertage feindlich gegenüber und bekämpfte ihn. So war das Volk in zwei Teile zerrissen, und Kampf und Blutvergießen war die Folge. Auch nach der Revolution 1918, als der 1. Mai gesetzlicher Feiertag geworden, war das nicht anders. Den Arbeitern wurde von ihren Führern gesagt, daß der Arbeitgeber ihr größter Feind und ihr Ausbeuter sei. Mehr und mehr innerer Zwiespalt trat ein. Dünkel und falscher Ehrgeiz machten sich breit, und so entstand Entfremdung und Klassenhaß. Jetzt nun hat das Volk dank der nationalsozialistischen Bewegung erkannt, daß jede Arbeit den Arbeiter ehrt und daß Achtung jedem gebührt, der seinen Beruf mit ganzer Hingabe ausübt. So möchten die Schüler und Schülerinnen zu Volksgenossen werden, die untereinander einig sind und ihr Letztes für ihr Volk hingeben! Darauf hörte die Schülerschaft die Uebertragung der Feier aus dem Berliner Lustgarten, bei der Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspräsident von Hindenburg zur deutschen Jugend sprachen. Mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß die Feier. Die Schülerschaft begab sich nun zur Spalterbildung nach dem Adolf-Hitler-Platz, um hier den Festzug an sich vorüberziehen zu lassen.

—* Liliputaner-Gastspiel. Im Hotel Höpfner gastiert morgen Donnerstag und Freitag Heeps Liliputaner Artistische Künstlertruppe. Am Sonnabend veranstaltet die kleine Künstlertruppe im Hotel Casino, Lager Zeithain, ein Gastspiel. — Näheres über das Programm im heutigen Anzeigenteil.

—* Neue Richtlinien zur Durchführung des Beamtengesetzes. Die Besprechungen über die neuen Richtlinien zur Durchführung des Beamtengesetzes sind im wesentlichen abgeschlossen, so daß mit der Veröffentlichung in nächster Zeit zu rechnen ist. Nach dem, was bis jetzt bekannt wurde, werden gewisse Milderungen insofern eintreten, als diejenigen Beamten, die als Parteibuchbeamte bezeichnet werden, die aber Kriegsteilnehmer waren, gesondert behandelt werden

—* Keine Verleihung von Kriegsauszeichnungen mehr. Von der Pressestelle des Wehrkreiskommandos IV wird mitgeteilt: In der letzten Zeit beantragten zahlreiche Kriegsteilnehmer bei der 4. Division (Wehrkreiskommando IV Dresden) nachträgliche Charakterverleihungen, Beförderungen, Ordensauszeichnungen und militärische Dienstabzeichen auf Grund ihrer Kriegsteilnahme und Verdienste. Das Wehrkreiskommando IV teilt hierzu mit, daß die Verleihung der genannten Auszeichnungen seit langer Zeit abgeschlossen ist. Die Vorlage derartiger Anträge ist daher zwecklos.

—* Die Aktion gegen die Gewerkschaften in Sachsen. Da im Freistaat Sachsen der größte Teil der Gewerkschaftshäuser bereits besetzt und die Gleichschaltung schon vorige Woche durch Einsetzung von Kommissaren erfolgt war, konnte sich die für das gesamte Reichsgebiet angeordnete Großaktion gegen die Gewerkschaften in den meisten sächsischen Städten auf die Schließung einiger weniger Institute beschränken. So wurden die Arbeiterbank in Dresden und Gewerkschaftsheime in einigen kleineren Orten besetzt. Der Gewerkschaftssekretär Krüger-Dresden wurde am Dienstag früh festgenommen. Außerdem befanden sich, wie erst jetzt mitgeteilt wird, bereits seit einigen Tagen mehrere Gewerkschaftsangestellte wegen versuchter Sabotage in Schutzhaft. Zu Zwischenfällen ist es bei der Durchführung der Aktion am Dienstag nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht gekommen.

—* Kaufmannsgehilfen im Dienste der Nation. Seinen 30. ordentlichen Gautag hat der Sachsengau des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes für den 13. und 14. Mai nach Zwickau einberufen. Der DHV. hat seine 48000 sächsischen Mitglieder zu einer gewaltigen nationalen Kundgebung eingeladen, die unter dem Leitwort: Im Dienste der Nation, eine machtvolle Demonstration seines ständischen und sozialen Willens zu werden verspricht. Bereits am Sonnabend werden Tausende Berufsangehörige aus allen Orten Sachsens erwartet, die dann zu einem Fackelzug antreten. An der Bismarckäule auf dem Windberg spricht der neugewählte Verbandsvorsteher Hermann Milzow, Hamburg. Am Sonntag vormittag wird der 22. Sächsische Kaufmannsgehilfentag stattfinden. Zur Aussprache steht die Frage: Was wird aus Sachsen? Den einleitenden Vortrag hält der sächsische Kommissar im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Verbandsmitglied Erich Kunz. Nachmittags folgt der 30. ordentliche Gautag mit den Jahres- und Kassenberichten, Wahlen und Anträgen.

—jek. Landesbischof D. Ihmels geht in den Ruhestand. Wie bereits in der Presse mitgeteilt wurde, hat Landesbischof D. Ihmels das Ev.-luth. Landeskonsistorium gebeten, ihn mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. in den Ruhestand zu versetzen. Das bedeutet, daß ein Mann den Hirtenstab aus der Hand legt, von dem immer eine besondere Weihe ausging, der ein Bischof war im innersten Sinne des Wortes, als solcher bekannt und verehrt nicht nur in seiner sächsischen ev.-luth. Landeskirche, sondern im kirchlichen Leben Deutschlands überhaupt, ja in der ganzen lutherischen Welt. — Den Nachfolger haben nach der Verfassung der ev.-luth. Landeskirche des Freistaates Sachsen vom 29. Mai 1922 die Synode und das Landeskonsistorium in gemeinsamer Wahlhandlung zu wählen. Den Ausschlag gibt dabei natürlich die weit größere Körperschaft: die Synode. Nach Lage der Dinge ist freilich nicht anzunehmen, daß die jetzige 15. ev.-luth. Landessynode den neuen Bischof wählen wird.

—* Entschließung des Junglandbundes. Der Vorsitzende des sächsischen Junglandbundes hat der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes und dem Reichsjunglandbund eine Entschließung unterbreitet, in der die jetzt begonnene Neuregelung der bäuerlichen Standesorganisation als das ideale Kampfziel der Standesgenossen bezeichnet wird. Wir fordern, so heißt es darin, vom Reichsjunglandbund, Schritte zu unternehmen, die der großen Bauernbewegung bei der Neugestaltung der Dinge den Platz sichern, auf den sie dank ihrer Bildungs- und Kulturarbeit in der Vergangenheit berechtigten Anspruch hat. Die Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes bitten wir, den jetzigen bewährten Führern des Reichsjunglandbundes die Möglichkeit zu bieten, für die deutsche Bauernjugend auch in der neuen Standesvertretung mitzuarbeiten.

—* Sachsens Chormeister hinter der Regierung. Der Sächsische Chormeisterverband wendet sich mit folgender Erklärung an die Oeffentlichkeit: Der Sächs. Chormeisterverband E. V. Sitz Dresden sieht seine vornehmste Aufgabe darin, seine Mitglieder als die berufenen Hüter des deutschen Liedgutes zu Sängerführern und Volkserziehern in nationalem Sinne weiterzubilden. Damit weiß er sich eins mit den Zielen der nationalen Erhebung und steht somit hinter der Reichsregierung.

* Poppitz. Herr Gutsbesitzer Clemens Gaumitz vollendete heute, am 8. Mai, sein 70. Lebensjahr. Wir gratulieren dem lieben 70jährigen, der nunmehr 50 Jahre treuer Bezieher unseres Riesaer Tageblattes ist, herzlichst und entbieten ihm in Dankbarkeit herzliche Grüße.

Strehla. Für den Frühjahrsmarkt in Strehla traf man diesmal große Vorbereitungen. Die Aussichten waren ja auch selten günstig. Das Zusammenfallen von zwei Feiertagen und die durch die Festlichkeiten am Montag bedingte Zusammenballung großer Menschenmassen in der Stadt ließ von vornherein erwarten, daß mit zahlreichem Besuch des Marktes zu rechnen war. Der Wettergott tat sein übriges und spendete Wärme und Sonnenschein, so daß alle Vorbedingungen für ein gutes Gelingen erfüllt waren. Am Sonntag sowohl wie am Montag herrschte in den Budenreihen — der Markt war diesmal besser beschickt als sonst — und auch in den übrigen Straßen der Stadt ein lebhafter Verkehr, der zu der Annahme berechtigt, daß ein entsprechender Umsatz erzielt worden ist, denn wo viele Menschen zusammen kommen, bleibt erfahrungsgemäß „etwas hängen". Auch in den Gast- und Vergnügungsstätten dürfte es nicht an Gästen gefehlt haben; besonders Montag nachmittag und am Abend waren die Lokale gut besucht.

Strehla. Sich selbst gestellt. Der seit den ersten Märztagen flüchtige SPD.-Funktionär M. Polenz von Strehla hat sich der Riesaer Gendarmerieabteilung freiwillig gestellt. Es war bisher nicht in Erfahrung zu bringen, wo sich P. in dem langen Zeitraum verborgen gehalten hat. Wahrscheinlich wird er dem Oschatzer Konzentrationslager zugeführt.

* Gohlis. „Tag der deutschen Arbeit". Schon in den frühen Morgenstunden hatte unser Dörfchen am Elbestrand reichen Flaggenschmuck angelegt und prangte im jungen Maiengrün. Fast ein jeder hatte dazu beigetragen, um den Ehrentag das richtige Gepräge zu geben. Während tagsüber ein großer Teil der Landbevölkerung sich nach der nahegelegenen Stadt begeben hatte, um dort an der gewaltigen Kundgebung teilzunehmen, hatten die nationalen Vereine von Gohlis abends ½8 Uhr die Einwohnerschaft zu ein paar Stunden vaterländischen Tun und Denkens im Gasthof Kunze, eingeladen. Hilfsbereite Hände hatten den Saal mit zartem Grün und Flaggen in den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot und mit dem Hakenkreuz festlich geschmückt. ½8 Uhr begrüßte Herr Lehrer Fritz Hahmann die sehr zahlreich erschienenen Festteilnehmer und wies in großen Zügen auf die Bedeutung des Tages der deutschen Arbeit hin. Anschließend sangen alle Besucher den 1. Vers des Deutschlandliedes. In uneigennütziger anerkennenswerter Weise hatte Herr Installateur- und Schlossermeister Paul Wiede seinen Radioapparat mit verstärktem Lautsprecher den Veranstaltern zur Verfügung gestellt und kurz nach 8 Uhr hörten alle Teilnehmer der abendlichen Veranstaltung die wuchtige Rede unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, welche auch eine Bekanntgabe des ersten Teiles des Jahresplanes enthielt. Hierauf folgten Darbietungen des M.-G.-V. und Gem. Chors Gohlis. Ein Vorspruch: „Würde der Arbeit" von E. Weber leitete die weitere Programmfolge ein. Unter der sicheren Stabführung ihres Chormeisters Herrn Kantor J. Knolle folgten die Chöre „Hymne an die Arbeit" und das „Bundeslied", welche mit freudigem Beifall aufgenommen wurden. Gedichte: „Der Sämann", „Johann der muntre Seifensieder" und „Auf der Straßenbahn" wurden mit vielem Ausdruck vorgetragen, auch hier kargte man nicht mit dem verdienten Beifall. Weitere vier Frühlings- und Vaterlandslieder des Gem. Chors verschönten den Abend durch ihre wirkungsvollen Text- und Tonbildungen. Hierauf richtete Herr Lehrer Fritz Hahmann an alle Helfer und Förderer des Deutschen Abends herzliche Dankesworte. Die Männerchöre „Zieh' mit" und „Frisch gesungen" beschlossen die einfache aber schöne Veranstaltung. Anschließend kam die Jugend mit einem kleinen Tänzchen noch zu ihrem Recht. —r.

* Zeithain-Lager. Der Männergesangverein „Eintracht" hatte unter seinem nimmermüden Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Hennersdorf und seinem Liedermeister, Herrn Kantor Knolle eingeladen zu einem „Ausflug nach Remmersdorf" (alias Casino Zeithain-Lager), dessen rührriger, neuer Wirt wieder „Betrieb" in die vornehme und doch gemütlich ausgestatteten Räume des Casinos gebracht hat. Es waren wieder einmal nach „langem Winterschlafe" Stunden frohen Erwachens! Volkslieder und Lieder für Männerchöre umrahmten einen lustigen Einakter: „Die Reichswehrschwiegermutter". Au Backe! das war eine Schwiegermutter! Armer, armer Schwiegermuttermann!! (Geht's noch manchem unter uns so wie ihm?) Dieser lustige Schwank und das Couplet: „Der Drehorgelspieler" ließen die Lachmuskeln der „Ausflügler" nach Remmersdorf tüchtig in Funktion treten, ein Beweis, daß die Spieler Vorzügliches gaben. Ueber die Leistungen der Männerchöre habe ich schon so viel Anerkennendes schreiben können, daß es sich hier erübrigt. Nur so weiter! Auch das Tanzbein wurde kräftig und elegant, je nach Veranlagung, Bedarf und Körperfülle, geschwungen, was um so besser ging, als die Kapelle Beyer, hier, durch flotte Tanzweisen aufwartete.

Keßler.

* Nünchritz. Propagandamarsch der SA. In Priestewitz fanden sich am Sonntag, den 30. 4. 1933, mittags, die Stürme 3, 4, 5, 6 (einschl. Nünchritzer SA.) und 7 sowie SS. aus Großenhain ein, woselbst zum Propagandamarsch gestellt wurde. Unter den zackigen Klängen der Kapelle des Riesaer Musikzuges und des Spielmannzuges Zeithain wurden unter der bewährten Führung von Sturmbannführer Wendt und Sturmführer Krüger als Führer vom Sturm 6/101 rund 25 Kilometer marschiert. Vier Lastkraftwagen leisteten Hilfe, damit der Marsch in der vorgeschriebenen Zeit durchgeführt wurde. Berührt wurden die Ortschaften Strießen, Medessen, Zottewitz, Döschütz, Baselitz, Kmehlen, Gäwernitz, Wantewitz, Porschütz, Blattersleben. Am Eingang des Rittergutes Baselitz hatte der Standartenführer Opitz Aufstellung genommen. Für die Verpflegung der gesamten SA. und SS. hatte man im Gasthof zu Blattersleben gesorgt. Alle Kameraden erhielten ein kräftiges und gutes Essen und auch einen guten Trunk zugeteilt. Es war eine wahre Freude, die braunen Soldaten Adolf Hitlers durch die bereits mit Fahnen und Wimpeln reichlich geschmückten Straßen der Ortschaften unter dem Klange schmissiger Marschmusik und dem Gesange von SA.- und Soldatenliedern marschieren zu sehen. — In der Nacht vom 28. bis 29. 4. 1933 sind von kommunistischer Seite auf der Straße von Glaubitz-T. nach Röderau Flugzettel verteilt worden, betitelt „An alle Gewerkschaftsmitglieder" und „Holdinghausen an der Arbeit". In diesen Zetteln wird aufgehetzt, an der Feier der nationalen Arbeit nicht teilzunehmen und überall kommunistische Kampfstaffeln zu bilden. Daraufhin ist man gegen die Verbreiter und Hersteller mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorgegangen und wird nicht eher ruhen, bis diese Funktionäre hinter Schloß und Riegel sitzen.

* Nünchritz. Durch das Gleichschaltungsgesetz wäre in Nünchritz eine SPD.-Mehrheit im Gemeindeverordnetenkollegium entstanden. Da jedoch sämtliche SPD.-Wahlvorschläge im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain wegen Verletzung gesetzlicher Vorschriften für ungültig erklärt worden sind, besteht das Kollegium aus 12 Verordneten des gemeinsamen Wahlvorschlages der NSDAP., der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und der Deutschen Volkspartei.

* Glaubitz. Der am vergangenen Sonntag stattgefundene Theaterabend des Turnvereins Glaubitz (DT.) war ein voller Erfolg und machte dem Verein, dessen Veranstaltungen schon immer einen guten Ruf hatten, alle Ehre. „Die spanische Tänzerin", ein Stück drastischster Verwechselungen und tollsten Humors, hielt das zahlreiche Publikum von Anfang bis Ende im Bann, und das auf den Plakaten erwähnte „Lachen am laufenden Band" wurde zur Wirklichkeit. Die einzelnen Rollen wurden in blendender Weise gemimt, sodaß die Gesamtwirkung eine hervorragende war. Da an diesem Sonntag viele Einwohner durch anderweitige Verpflichtungen am Besuch der Veranstaltung verhindert waren, wird eine Wiederholung allgemein verlangt.

dt. Wülknitz. Storchennest. Auf Anregung von Freunden des Heimatschutzes in der Freiwilligen Feuerwehr Wülknitz wurde beschlossen, den Bau eines Storchennestes vorzunehmen. Dank dem einsichtsvollen Entgegenkommen des Besitzers Herrn E. Schumann konnte dasselbe auf einer großen Eiche hinter dessen Scheune errichtet werden. Die Freiwillige Feuerwehr rückte mit ihrem langjährigen, verpflichteten Fahrer Br. Schumann mit ihrer mechanischen Leiter aus, um in 14 Meter Höhe das schwierige Werk zu vollziehen. Verschiedene Ortsanwohner und passive Feuerwehrkameraden verfolgten mit großem Interesse das Ereignis, was um so mehr zu begrüßen ist, als es auch hier immer gilt, den Schutz unserer Vögel und der Heimat zu fördern.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

Der Kampf gegen Schund und Schmutz.

)(Dresden. Der Beauftragte für das Justizministerium, Dr. Thierack, hat an den Generalstaatsanwalt folgende Verordnung erlassen:

„Die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild liegt dringend im Interesse der sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes. Die nach 1918 einsetzende sittliche Verwilderung hat eine Ueberschwemmung des Volkes mit unsittlichen Büchern und Bildern mit sich gebracht, welcher bisher bei der unter marxistischem Einfluß stehenden Sittlichkeitsauffassung nicht mit dem gebotenen Nachdruck und Ernst entgegengetreten werden konnte. Es wird Aufgabe der Strafverfolgungsbehörden sein, auch zu ihrem Teil durch nachdrückliches Einschreiten gegen den Schmutz in Wort und Bild an der Ertüchtigung unseres Volkes mitzuarbeiten. Die Erfahrung zeigt, daß diejenigen, die aus der Spekulation auf die Unsittlichkeit ein Geschäft machen, nur durch unnachsichtliche Verfolgung und strenge Bestrafung abgeschreckt werden können. Die Strafverfolgungsbehörden werden es sich deshalb angelegen lassen sein müssen, diesem Gesichtspunkt bei ihrem Vorgehen Rechnung zu tragen."

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches

Nach dem Gesetz zur Gleichschaltung der Bezirkstage, Bezirksausschüsse, Kreisausschüsse und Zweckverbände mit den Gemeindeverordneten-Körperschaften vom 19. April 1933 erhalten auf Grund der bei der Wahl zum Deutschen Reichstag am 5. März 1933 im Gebiete des Bezirksverbandes abgegebenen gültigen Stimmen die

	Stimmen	Sitze
National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (NSDAP) mit	22334	16
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, Deutsche Volkspartei, Christlich Sozialer Volksdienst und Zentrumspartei (gemeinsamer Vorschlag) mit	6787	5
Sozialdemokratische Partei mit	13362	9

Die Sitze sind auf die einzelnen Bewerber nach der Reihenfolge in den zugelassenen Wahlvorschlägen verteilt worden. Darnach haben die nachstehend aufgeführten Personen als gewählt zu gelten:

National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (NSDAP):

1. Holdinghausen, Eugen, M. d. R., Kreisleiter, Grödit, Bahnhofstraße 2a
2. Beger, Oswin, Rittergutspächter, Zschaiten Nr. 1
3. Enger, Max, Gutsbesitzer, Naundorf b. G., Nr. 87
4. Pretzschel, Oswald, Gutsbesitzer, Reinersdorf Nr. 3
5. Dr. Trott, Hans, Tierarzt, Radeburg, Hindenburgstraße 171k
6. Stark, Friedrich-Carl, Diplom-Ingenieur und Fabrikbesitzer, Radeburg, Bahnhofstr 199m
7. Rothe, Max, Gutsbesitzer, Steinbach Nr. 7
8. Schneider, Hugo, Landwirt, Niegeroda Nr. 8
9. Schober, Osmar, Landwirt, Schöndorn Nr. 8
10. Opitz, Karl, Baumeister, Priekewitz Nr. 46
11. Dorster, Fritz, kaufmännischer Angestellter, Grödit, Neue Kolonie 82c
12. Thomann, Georg, Volksschullehrer, Großenhain, Dresdner Straße 8
13. Leibnitz, Kurt, Lehrer, Nünchritz, Oststr. 31
14. Fleischer, Arthur, Gutsbesitzer, Kaffebähla Nr. 2
15. Schneider, Erich, Betriebsbeamter, Großenhain, Steinweg 20
16. Schwarze, Bernhard, Landwirt, Gostewitz Nr. 12.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, Deutsche Volkspartei, Christl.-Sozialer Volksdienst und Zentrumspartei:

1. Schumann, Herbert, Freigutsbesitzer, Koitwitz
2. Albrecht, Max, Gutsbesitzer, Kmehlen
3. Günther, Albrecht, Gutsbesitzer, Wildenhain
4. Steinborn, Wilhelm, Gutsbesitzer, Schönfeld
5. Dr. jur. Laube, Rechtsanwalt, Großenhain.

Sozialdemokratische Partei:

1. Mettin, Bruno, Modelltischler, Großenhain, Albertstraße 3
2. Krautwurst, Otto, Schlosser, Großenhain, Gustav-Schuberth-Straße 14
3. Opitz, Paul, Zimmermann, Volkersdorf
4. Böhl, Eduard, Weber, Zschieschen Nr. 10b
5. Böhme, Richard, Maurer, Nünchritz, Schulstr. 13
6. Lode, Gotthold, Müller, Wildenhain Nr. 66b
7. Kirste, Paul, Zimmerer, Folbern Nr. 10
8. Schwarick, Kurt, Dreher, Frauenhain Nr. 98d
9. Ulbricht, Kurt, Arbeiter, Grödit.

Großenhain, am 3. Mai 1933.

Der Amtshauptmann, gez. von Zezschwitz.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Auf Anordnung finden die Sprechstunden des kommissarischen Oberbürgermeisters Holdinghausen M. d. R. nur noch Dienstags und Freitags von 11 bis 12 Uhr statt.

Besucher, die nach 12 Uhr versprechen, können nicht mehr vorgelassen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 2. Mai 1933.

Wiesen-Verpachtung! Am Sonnabend, d. 6. Mai d. J., soll von nachmittags 2 Uhr an die Gras- und Grummetnutzung von rund

9 Acker guter Elbwiesen

parzellenweise gegen Meistgebot und sofortige Barzahlung verpachtet werden.

Sammeln der Bieter: An der kleinen Fähre Strehla.

Strehla, den 30. April 1933. **Dr. A. Zieger.**

Riesa, Höpfners Saal, Donnerstag, den 4. Mai, Freitag, den 5. Mai 1933 — Sonnabend, den 6. Mai **Hotel Casino in Zeithain-Lager,** nachmittags 4 Uhr, abends 8½ Uhr

Heep's Liliputaner

Artistische Künstlertruppe

Abends 3 Stunden im Varieté. Riesiges Spezialitäten-Programm. **Boxen** in Miniatur, Max Schmeling, Deutschland — Joung Strübling, Amerika. Sensationen! **Der Stolz der 4. Kompagnie,** Militärposse. — Lachen ohne Ende. Nachmittag: **Märchenspiel mit richtigen Zwergen „Die Reise nach Liliput".** — Vorverkauf ab 3 Uhr an der Tageskasse. Preise der Plätze: Nachm. Erwachsene 0.50, Kinder 0.30. Abends nur für Erwachsene: 1. Pl. (numeriert) 0.80, 2. Pl. 0.60, Erwerbsl. m. Ausweis 0.40.

„Elbturmwaffe" Morgen Donnerstag **Schlachtfest.** Ab 10 Uhr **Wellfleisch,** abends die übl. Schlachtgerichte, sowie **frische Wurst** in bek. Güte. Hierzu ladet ein **W. Freygang.**

Geschäfts-Verlegung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Röderau und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir unser **Kohlen-Geschäft** nach dem früheren Grundstück d. Herrn Böhme, **Querstraße,** verlegt haben. Wir bitten auch fernerhin um frdl. Unterstützung.

Hochachtungsvoll **Max Fähle und Frau,** Röderau.

Haben Sie Schmerzen in Fuß oder Wade, dann kommen Sie zur **kostenlosen Fußuntersuchung und Vorführung** zur

ärztl. gepr. Schwester

morgen Donnerstag, anwesend 9—19 Uhr **Hotel Deutsches Haus.**

Sie werden sich unverbindlich überzeugen.

Vereinsnachrichten

Mil.-Verein Artill., Kav., Pion. u. Train. Donnerstag Versammlung bei Höpfner, Pirna.

Sängerkranz. Morgen Probe mit Orchester.

Ruderverein Riesa. Morgen Donnerstag 20 Uhr Mitgl.-Versammlg. Wegen Einteilung zum Anrudern zahlreiches Kommen erwünscht.

Kammermusikvereinigung Riesa.

7. (Abschluß) Vortragsabend

am 4. Mai 8 Uhr im Hotel Sächsischer Hof.

Werke von Schubert, Brahms, Beethoven u. Paulenc.

(Restliche Karten an der Abendkasse).

Deutsche Volksgeschwister!

Morgen Donnerstag, den 4. Mai, 20 Uhr im kleinen Saal „Hotel zum Stern" **Oeffentlicher Vortrag**

Es spricht Frau Elisabeth Melcher, Thale. Thema: **„Schiller als Vorkämpfer deutscher Geistesfreiheit gegen Freimaurerei, Juda und Rom".** Unkostenbeitrag 0.30, Erwerbslose 0.15.

Tannenbergbund e. V., K. Gr. Riesa.

Dr. Benndorf

bis 6. Mai 1933 verreist.

Wir suchen

Damen- und Herren gleich welch. Berufs zur Ausübung einer angenehm. Beschäftigung (auch nebenberuflich). Beste Möglichkeit, um selbständig zu werden. **Verdienstmöglichkeit bis RM. 500.— monatlich.** Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versch. Briefumschlages an **Chem. Fabrik Stierli, Lörrach 347 in Baden.**

---

2 gr. leere Zimmer sof. ges. Off. unt. J 3367 an das Tageblatt Riesa.

Leere Kammer zu miet. ges. Offert. unt. K 3368 a. d. Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer für sof. od. 15. 5. zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

2 Wohnungen

Miete 35 u. 50 RM., ab 15. 5. zu vermieten.

Broermann, Möbeltransp.

Elbstraße 8.

2 Zimmer

Küche und Zubehör sofort od. 1. 6. gesucht. Off. u. L 3369 a. d. Tagebl. Riesa.

4500 Mark

als 1. Hypoth. sof. zu verleih. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

20jähriges Mädchen sucht Stellung für sof. od. später. Kochkenntn. vorh. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schulfreies Mädchen wird in Landwirtsch. (Feldarbeit) z. 15. Mai angen. **Oehmichen, Lorenzkirch.**

Die Zeitungsreklame — wirkt sicher! —

Suche für 1. Juni zuverlässiges, ehrliches

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft bei Famil.-Anschluß.

Gasthof Heyda.

Gesucht für 15. Mai streng solides

Mädchen

welches kochen kann und im Nähen und Plätten bewandert ist.

Marka verw. Kretzschmar Paulsitzer Straße 1.

Mädchen

22 Jahr, sucht zum 15. 5. oder später **Stellung** (auch zum Bedienen der Gäste). Angebote erb. unt. M 3370 an das Tageblatt Riesa.

Damenstrümpfe, Herrensocken, Sportstrümpfe mit zerriss. Sohlen lasse ich mit best. Mater. wie neu herrichten. **H. Rudorf,** Ecke Schul- u. Schlegterstr.

Gartenland mit Baustelle Riesa od. Umgeb. zu kauf. gesucht. Offert. unt. H 3366 an das Tageblatt Riesa.

Rückfahrgelegenheit von **Chemnitz** a. 6. Mai, von **Wurzen** a. 8. Mai, von **Dessau-Wittenberg** am 10. Mai, von **Weimar** am 15. Mai. **P. Fritz Rühle,** Möbeltransport.

Guterh. Kinderwagen zu verk. **Großenhainer Str. 36.**

25 Ztr. Speisekartoffeln (Zentifolia) billig zu verkaufen **Trogen Nr. 10.**

Hederich-Kainit Kalkstickstoff empfiehlt **G. Heinig, Bhf. Glaubitz.**

Billige Möbel

Schlafzimmer, Küchen und Kleinmöbel stehen zum Verkauf. Teilzahlung ist gestattet.

Walter Thieme, R.-Altweida Waldstraße 17.

Morgen Donnerstag früh **Schlachtfest.** **M. Knöfel & Sohn, Bhf. Röderau.**

Admiral Boberfen. Morgen Donnerstag **Schlachtfest.** Von 8 Uhr an **Wellfleisch,** später **Semmelwürste.**

Spargel

1. Sorte 65 ₰, 2. Sorte 55 ₰

Markthalle, Schlageterstr. 5

Das Riesaer Tageblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

Im Monat April 23 Nummern = insgesamt 352 Seiten.

Das Riesaer Tageblatt kostet pro Monat RM 2.—, Zustellgebühr extra.

Die billigste Zeitung im ganzen Bezirk

Ohne überhaupt die Qualität des Gebotenen in Betracht zu ziehen, wird jeder Leser feststellen, daß eine Zeitung (mit einem monatlichen Abonnementspreis von 1.75 Mk. ohne Zustellgebühr), die im April ihren Lesern 214 Seiten geliefert hat, nicht die billigste Zeitung sein kann im Vergleich mit dem Riesaer Tageblatt, welches für den geringen Mehrpreis von 25 Pfennigen 138 Seiten mehr lieferte.

Die soziale Botschaft.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Der Reichskanzler werde, hieß es zuvor, am Fest der nationalen Arbeit die „soziale Botschaft" verkünden. Das ist geschehen. Seine Rede offenbarte in seinem ersten und längsten Teil den neuen Sozialismus. Nach seinem Wunsche und Willen soll der neue Sozialismus nicht Klassenkampf heißen, sondern Versöhnung der Menschen, Einswerden der Menschen, Adelung der Arbeit. Das deutsche Volk soll jeden Stand ehren, jede Arbeit verstehen und die Arbeit als das höchste Gut anerkennen. Es soll keine Trennung zwischen Stände und Klassen geben. Das war die richtige Botschaft für den Tag, der der Feier der Arbeit gewidmet war, das war gewissermaßen der Beginn eines neuen Zeitalters. Denn wenn es gelingt — und es wird gelingen —, den Dünkel zu beseitigen, die Klassenunterschiede zu ebnen, dann ist der wahre Sozialismus geboren, jener Sozialismus, nach dem alle für einen, einer für alle einstehen, der allein einem Gesamtvolk dient, mit dem ein Staat wachsen und groß werden kann. Diese These läßt sich nicht verkleinern. Diese soziale Botschaft, die an den Grundfesten eines Klassenstaates rüttelt, ist mehr wert als die Offenbarung sozialpolitischer Ziele. Aus dieser These kommen alle Einzelfragen allein, und nach dieser These können sie im einzelnen am leichtesten gelöst werden.

Diese soziale Forderung aber ist auch die Vorbedingung für das Gelingen eines großen Werkes, des Werkes der deutschen Machtwerdung und damit der deutschen Gesundung. Selbstverständlich wird nur eine Idee das ganze Volk fassen und umbilden, es auf den Weg des neuen Sozialismus bringen können, die Idee der Beseitigung aller politischen Parteien und der Sammlung unter einer Führung. Aus dieser Sammlung nämlich kann nur das Selbstgefühl stark und das Selbstbewußtsein zur unzerstörbaren Kraft werden. Ein großes Vertrauen gehört dazu, das ganze Volk zu der neuen These, zur Einswerdung zu erziehen. Es ist nicht von heute auf morgen zu erreichen, daß die Parteikämpfe aufhören und sich die große Sammlung so schnell vollzieht, wie es wünschenswert wäre. Deshalb kann schon die Arbeitsdienstpflicht praktisch viel mithelfen, nicht nur zur Beseitigung eines Teiles der Arbeitslosigkeit, sondern vor allem zum Ausgleich der Stände. Sie kann Menschen, die keinen Begriff von der Arbeit haben, zur Arbeit führen und die Kluft schließen, die zwischen Geistes- und Handarbeiter besteht. Mit der Arbeitsdienstpflicht hat der Kanzler bereits die andere Seite des sozialen Programms berührt. Sie beschäftigt sich mit der Arbeitsbeschaffung, sie lüftet die Frage, wie die Regierung sich den Plan für das erste Jahr des Vierjahresplanes denkt. Sozial ist heute vor allem Arbeit schaffen. Denn aus der Arbeit quillt die Kraft auch zum psychologischen Neubau. Der Kanzler hat einige Punkte des Arbeitsprogramms besonders unterstrichen: Hausreparaturen und Straßenbau, er hat weiter die organische Wirtschaftsführung zur Bedingung gemacht, und die Erkenntnis berührt, daß der nationale, völkische und wirtschaftliche Aufbau beim Bauern beginnen müsse. Er hat weiter von der Unerträglichkeit der jetzigen Zinsen gesprochen und von einer neuen Handelspolitik. Schließlich aber einen dringenden Appell an jeden einzelnen gerichtet, für seinen Teil beizutragen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Er denkt besonders an eine Selbsthilfe des Volkes, die aus einem guten Willen gefördert werden kann.

Das Programm mag nicht neue Gesichtspunkte offenbaren, aber es ist in sich geschlossen, es nimmt das Mögliche, das, was durchzuführen der Regierung möglich ist. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung nicht ruhen wird, um ihr Versprechen einzulösen. Ins einzelne gegangen, bedeuten die angeschnittenen Aufgaben einen gewaltigen Komplex, der schon ein Jahr intensive Arbeit gut und gerne ausfüllen kann. Doch es bleibt Voraussetzung, daß das Volk sich freimütig zur Mitarbeit bekennt, daß es sich mit dem sozialen Programm, ob es ideologisch oder real gesehen werden muß, einverstanden erklärt und nun die Hände zu rühren beginnt, im Vertrauen auf das Gelingen einer großen Aufgabe, die Deutschland frei machen kann und das deutsche Volk zum Vorbild der Welt.

Aufbau der deutschen Arbeitsfront

In einer von der Reichsleitung der NSBO einberufenen Kundgebung sprach in Berlin der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, über den Aufbau der deutschen Arbeitsfront. Er führte aus: Die Gewerkschaften waren eine Waffe des klassenkämpferischen Judentums; sie dienten nicht mehr dem Arbeiter als Vertretung seines Berufes, sondern allein den marxistischen Parteien und auch den Parteien des konfessionellen Klassenhasses. Was jetzt geschehen ist, war nur eine logische Folge in der Entwicklung unserer Revolution. **Wir bejahen den Gedanken der Gewerkschaft. Wir wollen nicht, daß der Arbeiter geknechtet und unterdrückt wird, sondern er soll ein gleicher Partner in der Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft sein.** Die Gewerkschaften haben eine wichtige Erziehungsarbeit zu leisten; sie sollen der Baustein für den zukünftigen Ständestaat sein, zu dem neuen Wirtschaftsparlament, das einst Deutschland und seine Wirtschaft beherrschen soll. Unser Ziel ist die beiden großen Säulen der Arbeiter- und Angestelltenschaft in eine Spitze zusammenzuführen, der Arbeiterfront. Das erste Nahziel wird sein, daß die gesamte deutsche Arbeiterfront finanziell zusammengefaßt wird, damit wieder die finanzielle Sicherund für alle Renten und Bezüge der Invaliden und der Arbeiterschaft garantiert sind. Dann wollen wir die Vielheit der Verbände auflösen und in eine einzige Einheit zusammenführen. Die sachliche Gliederung soll dabei erhalten bleiben. Zuletzt werden wir die Arbeiterfront zusammenfassen zur Schaffung des deutschen Ständestaates unter der Devise: Alle für einen, einer für alle!

Arbeiterkongreß in Berlin

Am Mittwoch, 10. Mai, wird in Berlin im Preußischen Herrenhaus ein großer Arbeiterkongreß stattfinden, auf dem die Einheitsfront der deutschen Arbeiter gebildet werden wird.

DVP Chemnitz-Zwickau aufgelöst

Der Vertretertag des Wahlkreises Chemnitz-Zwickau-Plauen der Deutschen Volkspartei hat die Auflösung der Organisation beschlossen. Der Vertretertag sprach gemäß dem Grundsatz „Das Vaterland über die Partei" die Erwartung aus, daß die Mitglieder ihre Kräfte auch weiter für die nationalen Hochziele Deutschlands einsetzen würden.

Stapellauf des neuen Segelschulschiffes „Ersatz Niobe".

Hamburg. (Funkspruch.) **Heute vormittag wurde auf der Hamburger Werft von Blohm u. Voß der „Ersatz Niobe" auf den Namen „Gorch Fock" getauft und vom Stapel gelassen.**

Eine riesige Menschenmenge hatte sich auf dem Werftgelände eingefunden. Abordnungen der nationalen und militärischen Verbände bildeten Spalier.

Dipl.-Ing. Garwig gab vor dem Stapellauf noch einige Angaben über das neue Fahrzeug. Danach ist das künftige Schulschiff der Reichsmarine eine Dreimastbark mit einem 500 PS. starken Hilfsmotor. Die Segelfläche des neuen Schulschiffes wird mit 1800 Quadratmetern fast doppelt so groß als die der untergegangenen „Niobe". Das neue Schiff ist 78 Meter lang (die „Niobe" war 58 Meter lang) und hat bei einer Breite von 12 Metern und einem Tiefgang von 5 Metern eine Wasserverdrängung von 1500 Tonnen und ist damit fast doppelt so groß als die „Niobe". Der Hilfsmotor verleiht dem Fahrzeug eine Schnelligkeit von acht Seemeilen, die volle Besegelung eine solche von 10 bis 11 Seemeilen oder etwa 20 Kilometer in der Stunde.

Kurz nach 10 Uhr traf **Admiral Raeder**, der Chef der Marineleitung, auf dem Werftgelände ein, begleitet vom Bürgermeister der Stadt Hamburg, Krogmann. Kurz vorher waren die Eltern des Dichters Gorch Fock, mit bürgerlichem Namen Kienau, und sein Bruder angekommen.

Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie begab sich **Admiral Raeder** mit dem Hamburger Bürgermeister auf die reich geschmückte Taufkanzel und hielt die Taufrede.

Er gedachte in seiner Ansprache zunächst der 69 jungen deutschen Männer, die auf der „Niobe" in der Ausübung des harten seemännischen Berufes im Ringen mit den Elementen diesen ehrenvoll unterlegen und dabei uns allen ein Vorbild echter deutscher Disziplin und treuester Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes geworden seien.

Aufrichtiger Dank, so sagte Admiral Raeder weiter, erfüllt uns in dieser Stunde gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten, unserem Oberbefehlshaber, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, und der Regierung der nationalen Erhebung unter der Führung des genialen Reichskanzlers Adolf Hitler, denen wir es zu danken haben, daß auch über diesem Schulschiff wieder die ruhmreichen Farben schwarz-weiß-rot wehen werden. Unser Dank gilt allen Arbeitern des Kopfes und der Hand, die dieses stolze Schiff ersonnen und erbaut haben. Er gilt aber auch in ganz besonderem Maße weitesten Kreisen des deutschen Volkes, die auf die Anregung deutscher Frauen hin trotz der Not der Zeit in aufopferndster Weise Groschen an Groschen gefügt haben, um uns damit beim Bau des neuen Schulschiffes zu helfen.

Der Kampf mannhafter deutscher Jugend mit der See und die aus diesem Kampfe fast wie naturnotwendig entspringende wunderbare tiefe Liebe zum Meer, den Grundton in allen Werken des Dichters der Hamburger Wasserkante und darüber hinaus des Dichters der deutschen Seefahrt Gorch Fock. Ihn verbinden mit der Marine und insbesondere mit diesem Schiff seine innige Verbundenheit mit der Jugend, vor allem der seefahrenden Jugend, seine Liebe zum Meer und zur Seefahrt als Kraftquelle des Vaterlandes und als völkerverbindende Brücke.

Der Admiral begrüßte den anwesenden Oberheizer Finn, den einzigen Ueberlebenden von dem Kreuzer „Wiesbaden", auf dem Fock als Obermatrose Dienst tat und feierte sodann den heldenhaften Opfertod Focks, der in der Schlacht bei Skagerrak sein Leben ließ.

Den **Taufakt** selbst vollzog **Frau Fröhlich** vom Flottenbund Deutscher Frauen mit den Worten: **„Auf Anordnung des Herrn Reichspräsidenten taufe ich Dich „Gorch Fock".** Langsam setzte sich unter dem dreifachen Hurra die „Gorch Fock", leise knirschend, dann immer schneller, in Bewegung, um ihrem Element zuzueilen.

Mit dem Deutschland-Lied endete die Feier.

Ein Aufruf des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit.

fl **Berlin.** Der **Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeiter, Dr. Ley,** hat folgenden **Aufruf** erlassen:

Schaffendes Volk in Stadt und Land!
Deutsche Arbeiter und Angestellte!

Die Glocken zu Ehren der Arbeit sind verklungen. Mit nie dagewesener Wucht und Begeisterung hat das gesamte deutsche Volk das Hohelied vom schaffenden Menschen gesungen und damit sich und seinen schöpferischen Geist geehrt. Die Räder standen still, der Amboß klang nicht mehr, der Bergmann kam aus seiner Grube, **allüberall Feiertag!** Das, was die **Gewerkschaften** aller Richtungen, die roten, die schwarzen und christlichen und die freien, auch nicht **annähernd** zustande brachten, was selbst in den besten Jahren des Marxismus nur ein Schatten, ein elender, erbärmlicher Abklatsch gegenüber dem gewaltig Großen des gestrigen Tages war, **der Nationalsozialismus schaffte es im ersten Anlauf.** Er stellt den Arbeiter und Bauern, den Handwerker, mit einem Worte **alle schaffenden Deutschen in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns und damit in den Mittelpunkt seines Staates,** und den Raffenden und den Bonzen macht er unschädlich. **Wer war** nun der Kapitalsknecht, **wer war** der Reaktionär, der dich unterdrücken und dich aller Rechte berauben wollte? Jene roten **Verbrecher,** die dich ehrlichen und braven deutschen Arbeiter Jahrzehntelang **mißbrauchten,** um dich und damit das ganze Volk entrechten zu können, oder wir, die unter unsagbaren Opfern und Leiden gegen diesen Wahn- und Aberwitz teuflischer Irrlehren **kämpften?** Schon drei Monate nationalsozialistischer Regierung beweisen dir: Adolf Hitler ist dein Freund, Adolf Hitler ringt um deine Freiheit, Adolf Hitler gibt dir Brot.

Wir treten heute in den zweiten Abschnitt der nationalsozialistischen Revolution ein.

Ihr werdet sagen, was wollt ihr denn noch, ihr habt doch die absolute Macht? Gewiß, wir haben die Macht, aber wir haben noch nicht das ganze **Volk, dich Arbeiter** haben wir noch nicht hundertprozentig. Und gerade **dich wollen wir,** wir lassen dich nicht, bis du in aufrichtiger Erkenntnis restlos zu uns stehst. Du sollst auch von den letzten marxistischen Fesseln befreit werden, damit du den Weg zu deinem Volke findest. Das wissen wir: Ohne den deutschen Arbeiter **gibt es kein deutsches Volk.** Und vor allem müssen wir verhüten, daß dir deine **Feinde,** der Marxismus und seine Trabanten, noch einmal in den **Rücken fallen** können. Wenn auch die marxistischen Parteien restlos zerschlagen sind, wie die KPD., oder sich in heller Auflösung befinden, wie die SPD., wenn auch die Parteipäpste in elender Feigheit geflohen sind oder jedem und allem abgeschworen haben und dich, Arbeiter, feig und erbärmlich verlassen haben, wie nie zuvor, so wissen wir doch, daß das nur Schein ist.

Der Marxismus stellt sich tot, um sich bei günstiger Gelegenheit von neuem zu erheben

und von neuem hinterhältig den Judasdolch in den Rücken zu stoßen genau wie 1914. Auch damals bewilligte er Kriegstribute und gebärdete sich übernational, um dich 1918 an den Imperialismus unserer Feinde zu verraten und damit an das Weltkapital zu verkaufen.

Uns täuscht der schlaue Fuchs nicht! Lieber geben wir ihm einen **letzten Fangschuß,** als daß wir jemals wieder dulden würden, daß er sich erhebe. Die Leiparts und Graßmänner mögen Hitler noch so viel Ergebenheit heucheln — **es ist besser, sie befinden sich in Schutzhaft.** Deshalb schlagen wir dem marxistischen Gesindel seine Hauptwaffe aus der Hand und nehmen ihm damit seine letzte Möglichkeit, um sich neu zu stärken. Die Teufelslehre des Marxismus soll elendig auf dem Schlachtfelde der nationalsozialistischen Revolution krepieren.

Nicht als ob wir damit die Gewerkschaften an sich zerstören und zerschlagen wollten.

Im Gegenteil, wir haben nie etwas zerstört, was überhaupt irgendwie Wert für unser Volk hat, und wir werden das auch in Zukunft nicht tun. Das gilt ganz besonders für die Gewerkschaften, die mit so viel sauer verdienten und vom Mund abgesparten Arbeitergroschen errichtet werden. Arbeiter, deine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar. Ich selbst bin ein armer Bauernsohn und kenne die Not, ich selbst war sieben Jahre in einem der größten Betriebe Deutschlands.

Arbeiter, ich schwöre dir, wir werden dir nicht nur alles erhalten, was sich vorfindet, wir werden vielmehr den Schutz und die Rechte des Arbeiters weiter ausbauen, damit er in den neuen nationalsozialistischen Staat als vollwertiges und geachtetes Glied des Volkes eingehe. Arbeiter und Bauern, in breiter Front zusammen mit den freien Berufen und dem Handwerk — so bauen wir das neue Reich der Ehre und der Freiheit. Mit Hitler für Deutschland vorwärts. (gez.) Ley, Leiter des Aktionskomitees.

Das Aktionskomitee bei Hitler.

Am Dienstagmittag erschienen die Herren des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeiter unter Führung von Dr. Ley in der Reichskanzlei, um dem Kanzler von der vollzogenen Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften in Uebereinstimmung mit der allgemeinen politischen Lage in Deutschland in Kenntnis zu setzen. Das Aktionskomitee bat Adolf Hitler, die Schirmherrschaft über den in der nächsten Woche stattfindenden großen Arbeiterkongreß zu übernehmen.

Der Führer erklärte sich dazu bereit und brachte insbesondere zum Ausdruck, daß er eine glatte Abwicklung der einzelnen Maßnahmen erwarte, damit insbesondere in finanzieller Hinsicht dem deutschen Arbeiter nicht nur kein Schaden, sondern nur Nutzen aus der Reinigungsaktion erwachse. Das Aktionskomitee konnte die Zusage geben, daß die Zahlungen der betroffenen Institute wieder in vollem Umfang aufgenommen werden.

Die endgültige Gliederung der deutschen Arbeiterfront.

Berlin. (Funkspruch.) Der **nationalsozialistische Zeitungsdienst** meldet: Trotz unserer gestrigen Meldung, die verschiedene Nachrichten über den künftigen Gewerkschaftskommissar als leere Kombinationen kennzeichnete, haben verschiedene Blätter diese Nachrichten wiederholt.

Wir sind in der Lage, ausdrücklich festzustellen, daß es sich hierbei lediglich um Zweckmeldungen handelt, die mit den Tatsachen in keiner Weise übereinstimmen.

Wie haltlos diese Kombinationen sind, beweist die Tatsache, daß der Führer die leitenden Männer der Arbeiter- und Angestelltenverbände, sowie der neuen Arbeiterfront bereits ernannt hat. Und zwar als Führer der Arbeiterfront wurde der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit der Stabsleiter der PO. Pg. Dr. Ley ernannt.

Zum Führer der Arbeitersäule der deutschen Arbeiterfront ist der Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Pg. Schumann bestimmt worden; Führer der Angestelltensäule ist der durch seine Tätigkeit im DHV. und als Danziger Gauleiter bekanntgewordene Reichstagsabgeordnete Pg. Forster.

Durch diese Ernennungen ist die Gewähr für eine organische Entwicklung der am Dienstag begonnenen Aktion gegeben.

Die Aktion gegen die Gewerkschaften entspricht dem vom Kanzler proklamierten Kampf.

Berlin. (Funkspruch.) Da in einem Teil der Oeffentlichkeit Zweifel darüber aufgetaucht sind, ob die von der Nat.Soz. Partei gestern durchgeführte Aktion gegen die Gewerkschaften mit den Absichten der Regierung übereinstimme, wird von maßgebender Seite darauf hingewiesen, daß **diese Aktion gegen die Gewerkschaften durchaus dem vom Kanzler proklamierten Kampf entspricht. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß es nicht möglich ist, wenn der Marxismus in den Gewerkschaften versteckt, gewissermaßen getarnt weiter bestehen bleibt. Es handelt sich bei diesen Maßnahmen gegen die Gewerkschaften in keiner Weise um irgendeinen Schritt gegen die Arbeiter als solche; im Gegenteil soll alles getan werden, um die Rechte der Arbeiterschaft sicherzustellen.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Eine Rede des neuen Landbundpräsidenten Körner.

* Meißen. Der neue Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Reichstagsabgeordneter Gutspächter Körner-Viskowitz, sprach am Sonntag im Bezirkslandbund Meißen zum ersten Male nach seiner Ernennung in einer größeren Bauernversammlung. Er beschäftigte sich vor allem mit der in letzter Zeit durchgeführten Neuordnung der landwirtschaftlichen Organisationen. Die Leitung der drei wichtigsten landwirtschaftlichen Organisationen in Sachsen, nämlich des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, des Landbundes und der Landwirtschaftskammer, ist bekanntlich jetzt in seiner Hand vereinigt. Die Agrarpolitik, so führte der Redner aus, werde künftig Reichspolitik sein, und damit würden manche Arbeitsgebiete der einzelnen Organisationen wegfallen, die bisher zum Teil gegeneinander gearbeitet hätten. Es werde eine Organisation ähnlich den Handwerker-Innungen zu schaffen sein, der alle anzugehören hätten. Dann werde die Notwendigkeit der Organisation auch im kleinsten Bauernhause begriffen werden. Eindringlich wies der Redner auf den Befehl Adolf Hitlers hin, die Bauerngewerkschaft nicht zu verlassen. Hitler brauche einen starken Landbund, um für die Interessen der Bauern kämpfen zu können. — Die Ausführungen Körners wurden mit starkem Beifall aufgenommen. — Am 14. Mai findet in Meißen eine große landwirtschaftliche Tagung statt, bei welcher der agrarpolitische Apparat der NSDAP. gemeinsam mit dem Landbund vor die Oeffentlichkeit treten wird.

Große Aerztekundgebung in Dresden geplant.

Der Staatskommissar für das gesamte Gesundheitswesen im Freistaat Sachsen gibt folgendes bekannt:

Der NSD.-Aerztebund Gau Sachsen veranstaltet gemeinsam mit dem Landesverband Sachsen des Verbandes der Aerzte Deutschlands am 28. Mai 1933 eine außerordentliche Tagung in Form einer öffentlichen Kundgebung in Dresden. Es werden sprechen:

Herr Ministerialrat Dr. Conti, Berlin: „4 Monate Gesundheitskommissar".

Herr Dr. Groß, München: „Zu neuen Ufern".

Herr Prof. Dr. Staemmler, Chemnitz: „Rassenpflege im völkischen Staat".

Sämtliche deutschen Aerzte, Zahnärzte und Tierärzte Sachsens werden aufgefordert, sich für Sonntag, den 28. Mai 1933, freizumachen, um an dieser Tagung teilnehmen zu können. Schriftliche Einladung folgt.

Grenzlandspende der Industrie- und Handelskammer Dresden.

Anläßlich der 50-Jahrfeier des Landesverbandes Sachsen im Verein für das Deutschtum im Auslande hat die Industrie- und Handelskammer Dresden beschlossen, einen aus besonderen Mitteln bereitgestellten Betrag von rund RM. 18 000.— der Handelshochschule Leipzig als „Grenzlandspende" zu stiften. Die Zinsen dieses Betrages sollen dazu dienen, die Pflege von Grenzlandfragen im Rahmen des Lehrbetriebes der Handelshochschule zu verstärken und die Grenzlandkunde zu fördern; insbesondere wird auch daran gedacht, Studienfahrten in das auslandsdeutsche Gebiet zu ermöglichen. Die Stiftung wurde gelegentlich der 50-Jahrfeier des Landesverbandes Sachsen im Verein für das Deutschtum im Auslande in Döbeln am 30. April und anläßlich der Uebergabe des neuen Studentenrechts an die Studentenschaft am 1. Mai in Leipzig bekanntgegeben.

Die erste Einziehung zur Arbeitsdienstpflicht.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, werden vom Reichskommissar für den Arbeitsdienst gegenwärtig alle Vorbereitungen für die bevorstehende Einführung der Arbeitsdienstpflicht getroffen. Zu diesen Vorbereitungen gehört unter anderem auch die Schaffung eines „Wirtschaftsamtes für den Arbeitsdienst", das als Abteilung des Reichskommissariats entstehen soll und das unter anderem die Ausrüstung, Bekleidung, Schaffung von Unterkünften, Verpflegung usw. für die Arbeitsdienstpflicht zu regeln haben wird. Man denkt daran, daß in nahe bevorstehender Zeit der äußere Rahmen für die Arbeitsdienstpflicht fertiggestellt wird. Als erster Arbeitsdienstpflichtjahrgang dürften diejenigen zur Arbeitsdienstpflicht eingezogen werden, die am 1. Januar 1934 das 19. Lebensjahr hinter sich haben, die dann 20 jährigen. Von diesem ersten Jahrgang dürften nur die Hälfte eingezogen werden, und zwar für den Zeitraum von 6 Monaten. Nach Ablauf dieser Frist würde die 2. Hälfte des Jahrgangs gleichfalls für 6 Monate einberufen werden. Der weitere Ausbau würde dann zur einjährigen Arbeitsdienstpflicht führen. Ergänzend ist noch zu sagen, daß die Frage der weiblichen Arbeitsdienstpflicht besonders geregelt werden dürfte. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe.

Die Straßenbaupläne.

qu. Berlin. Die vom Reichskanzler in einem großen Ausmaße angekündigte Arbeitsbeschaffung durch Ausbau des Straßennetzes hat, wie wir hören, die maßgebenden Stellen bereits seit geraumer Zeit beschäftigt. Der Straßenbau ist deshalb vordringlich genommen worden, weil sich bei ihm in der Hauptsache viele Arbeitslose unterbringen lassen und ein Teil des Bauplanes auch für den Arbeitsdienst auswerten läßt. Die Kosten für Materialien fallen bei diesem Projekt weniger ins Gewicht. Die Hauptmittel kommen auf den Arbeitslohn. Es ist daran gedacht, nicht nur alte Straßen neu zu pflastern, sondern auch neue Autodurchgangsstraßen anzulegen, die Deutschland durchqueren und in italienischen Anlagen ein Vorbild haben. Der Straßenbau soll nach einem einheitlichen Plan auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Ueber die Beschaffung der erforderlichen gewaltigen Mittel ist noch keine Klarheit geschaffen. Die Mittelbeschaffung hängt wohl auch von den Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten in Washington ab.

Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung?

qu. Berlin. Wie wir hören, beschäftigt sich der Reichsarbeitsminister mit dem Gedanken, eine Zentralstelle für das ganze Reich zu schaffen, die die Arbeitsbeschaffung nach einem einheitlichen Plane regeln soll. Es hat sich bisher schon ergeben, daß jede Arbeitsbeschaffung durch zu viele Instanzen zerrissen wird. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm bedarf einer einheitlichen Leitung, Einteilung und Beaufsichtigung. Wahrscheinlich wird Minister Seldte seine Pläne bereits in der nächsten Sitzung der Regierung unterbreiten.

Die nächste Kabinettssitzung wird erst am Freitag stattfinden. Nach der bisherigen Uebersicht, wird sich die Regierung in dieser Sitzung mit dem Zugabewesen beschäftigen, aber wahrscheinlich auch bereits eingehend das Arbeitsbeschaffungsprogramm überprüfen.

Deutscher Protest gegen eine Rede des schwedischen Handelsministers.

)(Berlin. Der schwedische Handelsminister, Fritjhof Ekmann, hat am 1. Mai bei einer Demonstration in Linköping Pressemeldungen zufolge eine Rede gehalten, in der er die stärksten Angriffe gegen die deutsche Regierung, vor allem gegen Reichskanzler Hitler und Reichsminister Göring richtet.

Der deutsche Geschäftsträger in Stockholm hat im Auftrage der Regierung sofort bei dem Außenminister gegen die Rede des Handelsministers und die unerhörten Vorwürfe und Anwürfe, welche gegen die deutsche Regierung, gegen den Herrn Reichskanzler und Herrn Reichsminister Göring und andere Mitglieder der Regierung erhoben worden sind, Protest erhoben und um Auskunft gebeten, ob der Herr Handelsminister eine derartige Rede tatsächlich gehalten hat und wie sich die schwedische Regierung dazu stellt.

Antwort des schwedischen Außenministers auf den deutschen Protest.

* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der schwedische Außenminister hat dem deutschen Geschäftsträger auf seinen Protest hinsichtlich der Rede des Handelsministers erwidert, daß ein authentisches Referat der Rede des Handelsministers Ekman noch nicht vorläge und daß er auch selbst mit dem Handelsminister noch nicht habe sprechen können. Eine Antwort auf Anfragen des Geschäftsträgers wurde zugesagt, wobei der Geschäftsträger auf baldmögliche Uebermittlung des Wortlautes der Rede drängte.

Die Neuaufnahmen in den Schulen.

Berlin. Der Reichsinnenminister Dr. Frick teilt mit: Aus Anlaß mir mitgeteilter Zweifel weise ich darauf hin, daß § 2 des Reichsgesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 für die Neuaufnahmen zu Beginn des Schuljahres 1933 bezw. des Sommersemesters 1933 keine Anwendung findet. § 2 des Gesetzes sieht vor, daß die Zahl der Neuaufnahmen zu Beginn des Schuljahres festgesetzt wird. Das Schuljahr 1933 hatte bei Erlaß des Reichsgesetzes bereits begonnen. Die Aufnahmen in die Schulen waren durchweg jedenfalls bereits vollzogen. Da für die Festsetzung der Aufnahmeziffern der Beginn des Schuljahres maßgebend ist, ist § 2 auch für die Aufnahmen bei den Hochschulen zu Beginn des Sommersemesters 1933 nicht zu handhaben. Auf die abweichende Bestimmung über die Aufnahme der Nichtarier (Ziffer 11 der ersten Durchführungsverordnung) weise ich noch einmal besonders hin.

Aegypten nimmt 200 jüdische Aerzte und Rechtsanwälte auf.

)(London. Times zufolge hat die ägyptische Regierung beschlossen, 200 jüdischen Aerzten und Rechtsanwälten, die Deutschland wegen der letzten Ereignisse verlassen haben, die Ermächtigung zu erteilen, ihren Wohnsitz in Aegypten zu nehmen und ihren Beruf auszuüben.

Der große Erfolg der Niobespende.

Berlin. Der Hauptarbeitsausschuß der „Volksspende Niobe" hat dem Chef der Marineleitung zum Stapellauf des neuen Schulschiffes „Gorch Fock" folgendes Schreiben übersandt: Noch niemals, seitdem auf der Welt Schiffe gebaut werden, haben in gleichem Maße Millionen von Volksgenossen durch freiwillige Opfer zum Bau eines neuen Schiffes beigetragen; noch niemals hat ein Schiff bei seinem Stapellauf ein gleiches Angebinde heißer Wünsche aus allen Landesteilen und aus allen Volkskreisen mit auf den Weg bekommen wie „Gorch Fock". Möge diese enge Verbundenheit zwischen deutschem Volk und deutschem Schulschiff stets den starken Grund bilden, auf dem „Gorch Fock" der Reichsmarine die erprobten und wetterharten Führer liefert, deren sie für ihre hohen Aufgaben bedarf.

Stadler legt seine Stahlhelm-Aemter nieder.

vdz. Berlin. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard Stadler hat in einem Telegramm an den Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Seldte, um Enthebung von seinen Pflichten als Mitglied des Bundesvorstandes und Führer des Stahlhelm-Studentenringes Langemarck gebeten.

Empfänge beim Reichskanzler.

Die morgigen Kabinettsberatungen.

Berlin. (Funkspruch.) Reichskanzler Adolf Hitler empfing heute vormittag den Großindustriellen Krupp von Bohlen-Halbach. Am Nachmittag wird der Kanzler den Fabrikanten Röchling empfangen.

Die für morgen angesetzte Kabinettssitzung wird um 4.15 Uhr mit einer politischen Aussprache im Rahmen einer Ministerbesprechung eingeleitet werden. Auf der Tagesordnung der Kabinettssitzung stehen u. a. das Gesetz über das Zugabewesen und ein Gesetz über die Zulassung von Steuerberatern.

Wien-Reise des Propaganda-Ministers.

qu. Berlin. Wie wir erfahren, wird sich Minister Dr. Goebbels in den nächsten Tagen nach Wien begeben, und daran anschließend nach Rom reisen. Diese Reise soll aber keine politische Bedeutung haben.

Die Feier auf Deutschlands höchstem Gipfel.

* Garmisch. Am Tage der nationalen Arbeit fand auf dem Ostgipfel der Zugspitze eine Maifeier statt, an der am Gipfel und im Schneeferner-Haus etwa 500 Menschen teilnahmen. Veranstaltet wurde die Feier von der Garmischer SA. und SAR., vom Lehrgang 17 der Reichsführerschule München und von Stahlhelmern. Der Akt erreichte seinen Höhepunkt mit der Inbrandsetzung eines vor einem großen Hakenkreuz aufgeschichteten Holzstoßes. In bengalischer Beleuchtung erstrahlte das Gipfelkreuz. Vaterländische Worte gedachten der Bedeutung des Tages und des Führers Adolf Hitler. Das Horst Wessel-Lied erklang auf Deutschlands höchstem Gipfel.

Prälat Prof. D. Goeller-Freiburg gestorben.

* Berlin. In Freiburg ist, wie die „Germania" berichtet, der bekannte Kirchenhistoriker Prälat Professor D. Goeller gestorben. Prälat Prof. D. Goeller wurde am 25. Januar 1874 in Berolzheim in Baden geboren. Nach Abschluß des philosophisch-theologischen Studiums an der Freiburger Universität wurde er am 1. Juli 1897 zum Priester geweiht. Er schlug dann die literarisch-wissenschaftliche Laufbahn ein. Nach einem längeren Aufenthalt in Rom bezog Goeller als Nachfolger Heiners dessen Lehrstuhl für Kirchenrecht an der Freiburger Universität und wechselte später zur Kirchengeschichte über.

Lebensversicherungen auf Dollarbasis.

vdz. Berlin. Im Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung wird auch die Frage eingehend bearbeitet, was angesichts der Dollarschwankungen mit den Lebensversicherungen werden soll, die auf Dollarbasis abgeschlossen worden sind. Eine genauere Uebersicht und Auskunft wird erst in einiger Zeit gegeben werden können, da die Verhältnisse bei den Versicherungsgesellschaften sehr verschieden sind. Einige Versicherungsgesellschaften, die offenbar keine großen Dollarreserven besitzen, haben sich bereit erklärt, auch heute noch ihre Dollarversicherungen auf Mark umzustellen. Anders liegen die Dinge dagegen bei den Gesellschaften, die sich mit größeren Dollarreserven ausgestattet haben, die sie heute nur mit Verlust verkaufen könnten. Auch die Prämienfrage wird von den Gesellschaften verschieden beurteilt.

Reichsminister Dr. Goebbels nach Essen abgeflogen.

Berlin. (Funkspr.) Reichsminister Dr. Goebbels hat sich heute nachmittag um 3 Uhr im Auftrag der Reichsregierung im Flugzeug nach Essen begeben, um an der Beisetzung der verunglückten Essener Bergarbeiter teilzunehmen.

Die englische Presse zum Tag der nationalen Arbeit.

* London. Die Maifeiern in Deutschland und die Rede des Reichskanzlers auf dem Tempelhofer Feld haben in der Londoner Presse sehr große Beachtung gefunden und offensichtlich großen Eindruck gemacht. Der Tag, der seit Jahrzehnten, so schreibt die Times in ihrem Leitartikel, als Tag der Klassengegensätze galt, wurde von den Nationalsozialisten endlich als eine Gelegenheit zur Abschaffung der Klassengegensätze und zur Einigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geführt. Hitler wolle den nationalen Einrichtungen eine neue Form geben und er betrachte den allmächtigen Finanzgewaltigen und den lammfrommen Fabrikarbeiter als eine Sache der Vergangenheit. In Potsdam sei der Nationalismus, auf dem Tempelhofer Feld der Sozialismus gefeiert worden. Die Rede Hitlers habe jedoch über den neuen Sozialismus noch keine völlige Klarheit gebracht. Die „Times" stellt die Maifeier in Deutschland in einen scharfen Gegensatz zu den Feiern in anderen Ländern. — Der Daily Telegraph befürchtet, daß einige der Arbeitspläne auf praktische Schwierigkeiten stoßen werden und glaubt, daß die Aufnahme billigen Geldes nicht leicht sein werde, solange Deutschland von den ausländischen Anleihen abhängig sei. Hitler müsse hierzu noch das Vertrauen des ausländischen Kapitalgebers gewinnen. — Morning Post sagt, daß die langersehnte Erklärung Hitlers über Wirtschafts- und Arbeitspolitik im Einklang mit der Großartigkeit der Feier stand.

Französisches Echo zum Tag der nationalen Arbeit.

)(Paris. Die gesamte Presse beschäftigte sich gestern, in spaltenlangen Schilderungen mit dem Fest der nationalen Arbeit. Sie stellt einmütig fest, daß der Tag ohne Zwischenfall verlaufen ist und gibt eine Schilderung der großen Kundgebungen. Besonders die Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld wird neben der Jugendkundgebung im Lustgarten als Mittelpunkt des Festes bezeichnet.

Der Berliner Korrespondent des Echo de Paris schreibt, niemals habe der frühere deutsche Kaiser Veranstaltungen derartigen Ausmaßes verwirklichen können, selbst die stolzen Paraden am Sedantage könnten mit den gestrigen Feiern nicht verglichen werden. Das, was gestern geboten worden sei, sei mehr gewesen, als notwendig sei, um ein Volk heranzuziehen, das noch nie Dagewesenes verlange und das sich gern dem Rausch der Masse hingebe. Die Sozialdemokratie habe sich als unfähig erwiesen, zur Seele der deutschen Volksmasse zu sprechen. Sie habe sich als ohnmächtig erwiesen, eine der Sinnesart des deutschen Volkes angepaßte Atmosphäre zu schaffen. Diesen Mangel habe sie mit ihrem Leben bezahlt.

Der Berliner Korrespondent des Journal meint, es wäre vergeblich, sich zu verhehlen, „daß das ganze deutsche Volk" zum Weißglühen erhitzt an den unzähligen festlichen Veranstaltungen teilgenommen habe, die gestern organisiert worden seien, um in Deutschland einen Tag zu feiern, der das nationale Erwachen des Reiches kennzeichne.

Oeuvre erklärt, Hitler habe gestern sein Ziel erreicht, denn die Kundgebung in Berlin sei grandios gewesen. Die Arbeiter seien in großem Aufgebot erschienen. Auf der ganzen Linie habe das Hakenkreuz geherrscht. Zum Schluß wirft das Blatt die Frage auf, was denn nun weiter geschehen werde.

Zum Tod Donnhäusers

Wir veröffentlichten vor einigen Tagen einen Bericht des NS-Pressedienstes, Gau Sachsen, nach dem der sudetendeutsche NSDAP-Angehörige Donnhäuser infolge von Mißhandlungen tschechischer Gefängnisbeamter den Tod gefunden haben soll. Demgegenüber teilt die Sudetendeutsche Nationalsozialistische Korespondenz mit, daß Donnhäuser tatsächlich im Gefängnis Selbstmord begangen habe. Um Klarheit in die Angelegenheit zu bringen, habe der Polizeipräsident von Karlsbad einer Abordnung, der u. a. der nationalsozialistische Kreissekretär Glaser, Dr. med. Langhans und Rechtsanwalt Dr. Brittani angehörten, die Untersuchung der Leiche gestattet. Die Kommission habe den gerichtsärztlichen Befund bestätigt; an der Leiche Donnhäusers seien nicht die geringsten Spuren irgendwelcher, von fremder Hand herrührender Verletzungen festgestellt worden.

Flugzeugzusammenstoß in der Luft.

* Neutra (Slowakei). Auf dem Uebungsplatz des dritten tschechischen Fliegerregiments ereignete sich am 2. Mai vormittags ein schweres Flugzeugunglück. Zwei Militärflugzeuge „AB. 3274" und „AB. 3296" waren zu einem Uebungsflug aufgestiegen, bei dem sie einen Luftkampf mit sogenannten Photographiermaschinengewehren durchführen wollten. Bei einem Angriff stießen beide Flugzeuge zusammen. Das Flugzeug 3274 stürzte ab. Die Besatzung konnte sich aus dem bereits brennenden Flugzeug mit dem Fallschirm retten. Der Führer erlitt leichte Verbrennungen. Das zweite Flugzeug geriet ebenfalls in Brand. Der Führer wurde durch den Zusammenstoß getötet. Der Beobachter wollte mit dem Fallschirm abspringen. Der Fallschirm öffnete sich aber nicht, und der Oberleutnant fiel mit den Trümmern des Flugzeuges tot zu Boden.

Zwei Militärflugzeuge abgestürzt.

* Rom. Die italienische Militärfliegerei ist von zwei schweren Unglücksfällen betroffen worden, die 4 Tote gefordert haben, und zwar stürzten bei Udine ein Jagdflugzeug ab und bei Livorno ein Bombenflugzeug ins Meer.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. Mai 1933.

—* **Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald.** Seit einigen Tagen ist der Kuckuck nun in unsere heimischen Wälder zurückgekehrt und läßt seine weithin vernehmbaren Rufe erschallen. Jetzt heißt es also aufgepaßt, daß man im Geldbeutel das nötige Kleingeld hat, damit die Bekanntschaft mit den Kuckucksmarken erspart bleibt.

—* Tagung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Der Landesverband Sachsen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hielt am Sonntag in Chemnitz seine Jahreshauptversammlung ab, die aus ganz Sachsen stark besucht war. Die Tagung wurde eingeleitet mit einer Festsitzung, an der zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Der Landesverbandsvorsitzende Dr. Schumann-Dresden ging in seiner Begrüßungsansprache auf die Tätigkeit und die Ziele der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ein. Die Bestrebungen der Gesellschaft seien von den bisherigen Regierungen nicht in genügendem Maße gefördert worden. Dies werde unter der jetzigen nationalen Regierung anders werden. — Zahnarzt Dr. Kirch-Chemnitz hielt sodann einen Vortrag über „Ziele und Wesen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft". Der Vorsitzende der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft Harr-Berlin referierte in längeren Ausführungen über die Zusammenarbeit der Gesellschaft mit anderen Verbänden. — Nach der Festsitzung wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Es kam allseitig zum Ausdruck, daß die neuen politischen Verhältnisse die Umstellung auf das Führerprinzip erforderlich machten. Zum neuen Führer des Landesverbandes wurde einstimmig Dr. Wagner-Dresden gewählt. — In der eigentlichen Arbeitstagung sprachen Dr. Sturm über die wichtigsten Nothelfergriffe, Ingenieur Kaiselt über Gas- und Luftschutz und Zahnarzt Dr. Kirsch über Wiederbelebungsarten.

—lek. Für die Posaunenmusik. In den letzten Jahren ist die vom Landesverein für Innere Mission gepflegte Posaunenmission besonders durch die Turmmusiken weitesten Kreisen bekannt geworden. Neben diesem Arbeitszweig fördert sie den evangelischen Choral durch besondere Posaunengottesdienste, die auch im vergangenen Jahre in einer großen Zahl von Kirchgemeinden gehalten wurden. Natürlich kommt auch das Volkslied nicht zu kurz. Zur Förderung ihrer Arbeit ist ihr auch in diesem Jahre vom Ev.-luth. Landeskonsistorium eine Kollekte genehmigt worden, die am Sonntage Jubilate, dem 7. Mai, eingesammelt wird. An die evangelischen Gemeindeglieder ergeht die Bitte, durch Opfergaben diese wichtige Missionsarbeit zu unterstützen.

—* Stolze-Schrey fordert Gleichberechtigung. Der Sächsische Stenographenbund Stolze-Schrey veranstaltete am Sonntag im „Palmengarten" zu Dresden seinen 29. Bundestag. In der Vertreterversammlung traten der Reichsbundesvorsitzende Hugo Gertner sowie Rüdiger-Leipzig für die Wiederherstellung der Systemfreiheit ein. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es: „Gegen die unzulängliche Lösung der Frage der deutschen Kurzschrift ohne Rücksicht auf die Forderungen der Wirtschaft und auf die Belange der Volksschule im Jahre 1924 durch den kurzschriftunkundigen sozialdemokratischen Staatssekretär Schulz erhebt der Sächsische Stenographenbund Stolze-Schrey entschiedenen Einspruch. Er erwartet von der nationalen Regierung eine gründliche Nachprüfung und Wiederherstellung der Systemfreiheit, um so zu einer Schriftform zu gelangen, die die berechtigten Forderungen an eine zeitgemäße Kurzschrift erfüllt." — Ferner fanden ein Kurzschriftwettbewerb statt, bei dem 360 Silben, außer Konkurrenz sogar 400 Silben erreicht wurden, sowie ein Lesewettbewerb, bei dem die Spitzenleistung 552 Silben betrug. Mit Preisen wurden u. a. ausgezeichnet Erwin Salge, Dresden, (360 Silben), Paul Hennig, Dresden (300), Rudolf Kresse, Werdau (280), Max Langrock, Leipzig (280 Silben).

—* Konkurse und Vergleichsverfahren im April 1933. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im April ds. Js. durch den „Reichsanzeiger" 373 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 144 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 467 bezw. 221.

—* Verordnung über die Ausübung der Fischerei. Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 13 vom 29. April 1933 erscheint eine neue Verordnung über die Ausübung der Fischerei in den fließenden Gewässern. In der Verordnung wird die Schonzeit neu geregelt. Außerdem wird vorgeschrieben, daß Fische, die ein bestimmtes Mindestmaß noch nicht haben, mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht wieder in den Wasserlauf zu setzen sind. Die Mindestmaße betragen bei Lachs 50 Zentimeter, Aal 40 Zentimeter, Napfen 35 Zentimeter, Zander 36 Zentimeter, Hecht 32 Zentimeter, Karpfen 30 Zentimeter, Barbe 28 Zentimeter, Aiche 25 Zentimeter, Blei 25 Zentimeter, Aland 20 Zentimeter, Döbel 20 Zentimeter, Zährte 20 Zentimeter, Schleie 20 Zentimeter, Bachforelle 20 Zentimeter, Regenbogenforelle 20 Zentimeter, Bachsaibling 20 Zentimeter, Rotauge 13 Zentimeter, Rotfeder 13 Zentimeter, Häsling 13 Zentimeter, Güster 13 Zentimeter, Barsch 13 Zentimeter, Flußkrebs 8 Zentimeter.

Lommatzsch. Keine Sozialdemokraten im Lommatzscher Stadtverordnetenkollegium. Die Stadtverordnetenwahl in Lommatzsch ist, soweit sie die SPD. betrifft, auf Veranlassung der Amtshauptmannschaft Meißen wegen eines Formfehlers seitens der Wahlkreisorganisation für ungültig erklärt worden. Es gelten demnach nur noch der Wahlvorschlag der NSDAP. und der des Kampfblockes Schwarz-Weiß-Rot. Die Verteilung der Sitze gestaltet sich in der Weise, daß auf die NSDAP. 9 und auf den Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot 2 Sitze entfallen.

* Nossen. Nachdem der sozialdemokratische Wahlvorschlag für ungültig erklärt worden ist, setzt sich das Nossener Stadtverordnetenkollegium nur aus 12 Vertretern der NSDAP. und 3 Vertretern der Kampffront Schwarz-weiß-rot zusammen. Die erste Sitzung des neuen Kollegiums findet am Donnerstag statt.

* Freiberg. Auch das Freiberger Gewerkschaftshaus besetzt. Wie in anderen Städten, wurde auch hier am Dienstag das Gewerkschaftshaus besetzt. Im Zusammenhang mit dieser Aktion wurden einige Gewerkschaftsbeamte in Schutzhaft genommen.

* Dresden. Schadenfeuer in einem Bäckereibetrieb. In der Nacht zum Sonnabend brach in der Großbäckerei Kuchen-Krahmer, Werner-Straße 36, ein Brand aus. In der Nähe eines Backofens war ein Kohlenvorrat in Brand geraten, und das Feuer breitete sich schnell nach dem Dachgeschoß des nur einstöckigen Hauses aus, wo Vorräte untergebracht waren. Das Dach mußte zum Teil abgetragen werden. Der Löbtauer Löschzug und eine Spritze der Altstädter Hauptwache bekämpften das Feuer schnell und erfolgreich. Der Betrieb erleidet durch den Brand keine Unterbrechung.

* Dresden. Zum Tode des französischen Generalkonsuls in Dresden. Wie bereits mitgeteilt, ist Montag nachmittag der französische Generalkonsul in Dresden, Herr de Berne Lagarde, bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt. Der Verstorbene, der im 62. Lebensjahre stand, war seit fast fünf Jahren als Generalkonsul bei der sächsischen Regierung beglaubigt. Er erfreute sich dank seines liebenswürdigen Wesens und seiner vornehmen Gesinnung allgemein größter Beliebtheit. Sein Hinscheiden wird daher in amtlichen und privaten Kreisen als schmerzlicher Verlust empfunden. Die sächsische Regierung hat sowohl der Witwe des Verstorbenen als auch der französischen Botschaft in Berlin ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

* Dresden. Fassadenkletterer und Einsteigediebe. In der Nacht zum 30. April drangen Fassadenkletterer in die im 1. Stock gelegenen Büroräume einer Firma in der Sidonienstraße ein. In rohester Weise brachen sie vorhandene Behältnisse auf, erlangten aber nur geringe Beute. Am Montag drangen Diebe durch ein Oberlichtfenster in die Wohnung eines Pensionärs in der Wormser Straße ein. Dem Wohnungsinhaber, der mit dem Kassieren einer größeren Anzahl Wohnungsmieten betraut ist, wurde ein Geldbetrag von etwa 3000 Mark entwendet.

* Pirna. Die Aktion gegen die Gewerkschaften. Die Gleichschaltung der Gewerkschaften war in der Stadt Pirna bereits seit einiger Zeit durchgeführt worden, so daß man sich bei der Durchführung des Vorgehens gegen die Gewerkschaften nach dem 1. Mai auf die Umgebung beschränken konnte, wobei eine Anzahl Funktionäre in Schutzhaft genommen wurden.

* Bautzen. Eine böse Ueberraschung: Ausgeräumte Wohnung. Einem auf der Wendischen Straße wohnhaften Militär-Anwärter ist vom 22. März bis 30. April, wie erst jetzt entdeckt wurde, die gesamte Wohnungseinrichtung gestohlen worden. Am 22. März hatten die Eheleute ihre Wohnung verlassen. Der Mann trat seinen Dienst in Chemnitz an, während die Frau zu ihren Eltern nach auswärts fuhr. Als am Sonntag der Mann in seiner Wohnung nach dem Rechten sehen wollte, fand er nur noch leere Räume vor. Die Wäsche, das Küchengeschirr und sonstige Gegenstände, die in den Möbeln verwahrt waren, lagen verstreut auf dem Fußboden umher. Als Täter ermittelte die Kriminalabteilung Bautzen den 33jährigen kaufmännischen Angestellten Herbert Müller. Müller hat mit einem Mädchen im Hause des Bestohlenen im Verkehr gestanden, wodurch er Ortskenntnis erlangt hat. Die noch fast neuen Möbelstücke hat er für einen Spottpreis in Bautzen verkauft. Bis auf einige Kleidungs- und Wäschestücke konnte alles wieder erlangt und gesichert werden.

* Zittau. Aus formellen Gründen ist der Stadtverordneten-Wahlvorschlag der Sozialdemokraten zurückgewiesen worden. Die fünf ausfallenden Sitze kommen den Nationalsozialisten (4) und der Kampffront (1) zugute. Das neue Stadtverordnetenkollegium besteht nunmehr aus 17 Nationalsozialisten, 4 Vertretern der Kampffront und je einem Vertreter der Staatspartei, der Deutschen Volkspartei, des Christlich-sozialen Volksdienstes und des Zentrums.

* Zittau. Zur Angelegenheit Wagner u. Moras. In der Aktion gegen die Vereinigten deutschen Textilwerke Zittau (Wagner u. Moras) haben am 2. Mai seitens der Staatsanwaltschaft eingehende Vernehmungen von Zeugen stattgefunden, die schwer belastendes Material ergaben. Verschiedene in Haft genommene Personen konnten nach Durchführung der Vernehmung entlassen werden, eine weitere Anzahl bleibt in Haft. Größere Privatvermögenswerte — wie Aktien — konnten sichergestellt werden.

* Wurzen. Neue Verhaftungen. In Gemeinschaft mit der Polizei besetzte am Dienstag eine Abteilung SA. das hiesige Gewerkschaftsheim. Gleichzeitig wurden die drei Gewerkschaftsführer Schreiber, Lohan und Böhnisch, sowie der Krankenkassenkontrolleur Reinhardt in Schutzhaft genommen.

* Leipzig. Schlimme Folgen eines Wortwechsels. Am Dienstag nachmittag wurde das Rettungsautomobil der Feuerwehr nach Leipzig-Schönefeld gerufen. Es galt, eine 32 Jahre alte Frau Katharina R. nach dem Krankenhaus zu überführen, die mit Kopfverletzungen, Gehirnerschütterung und gebrochenem Oberschenkel nach der Polizeiwache gebracht worden war. Frau R. hatte die Verletzungen nicht bei einem Unfall, sondern im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit einem Mann erlitten, der ihren Kraftwagen ohne Erlaubnis aus der Garage geschoben und in einem anderen Raum untergestellt hatte. Als Frau R. sich diese Eigenmächtigkeit für die Zukunft verbat, war sie von dem Mann gepackt und zur Seite geschleudert worden. Dabei ist sie gestürzt und hat sich die schweren Verletzungen zugezogen.

* Leipzig. Die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften in Leipzig. Wie uns von der NSDAP. mitgeteilt wird, hat die NSBO. gestern in Leipzig die Führung der freien Gewerkschaften übernommen. Schlag 10 Uhr begaben sich gestern vormittag die Vertrauensleute der NSBO. in das Volkshaus und in alle übrigen Gewerkschaftsbüros, um die dort befindlichen Geschäftsführer ihrer Aemter zu entheben. Die Uebergabe vollzog sich schnell und vollkommen reibungslos. Sämtliche Angestellten setzten freiwillig ihre Arbeit in der gewohnten Weise fort, und auch der Verkehr in den Büros nahm ungestört seinen Fortgang. Zur Sicherung der Arbeit war es allerdings notwendig, einige der maßgebenden Führer dadurch unschädlich zu machen, daß sie bis auf weiteres in Schutzhaft genommen wurden. Es handelt sich hierbei um rund 25 Geschäftsführer und Bezirksleiter der Leipziger Gewerkschaften. Trotz der schlagartig und vollkommen unvorbereitet einsetzenden Aktion ist es einigen dennoch gelungen, zu verschwinden. Ihre Verhaftung steht jedoch bevor.

* Burgstädt. Das Ende einer Familientragödie. Vor kurzem hat, wie erinnerlich, im Ortsteil Schweizerthal der Spinner Max Arthur Seifert seine Ehefrau ermordet und an seiner Tochter einen Mordversuch unternommen. Die Tat wird voraussichtlich nicht ihre Sühne finden können, da die Staatsanwaltschaft Chemnitz das Verfahren gegen Seifert jetzt auf Grund des § 51 StGB. eingestellt hat. Seifert, der wegen seines Geisteszustandes für die Tat nicht verantwortlich gemacht werden kann, ist der Irrenanstalt bei der Landesstrafanstalt Waldheim zugeführt worden.

* Aue. Die erste Sitzung des neu gebildeten Stadtverordnetenkollegiums wurde in feierlicher Weise durch den Ersten Bürgermeister Hofmann eröffnet. In den Vorstand des Kollegiums, an dessen Spitze Schulleiter Linder steht, wurden nur Nationalsozialisten gewählt. Einstimmig mit Zustimmung auch der Sozialdemokraten erfolgte darauf die Ernennung des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten zu Ehrenbürgern der Stadt Aue. Der Verlauf der Festsitzung wurde durch Lautsprecher auf dem Platze vor dem Stadthause übertragen. Anschließend richteten Erster Bürgermeister Hofmann und Stadtverordnetenvorsteher Linder vom Balkon des Stadthauses aus Ansprachen an die Volksmenge.

* Schwarzenberg. Die Stadtverordneten wählten in ihrer ersten Sitzung nach der Gleichschaltung den Berufsschulleiter Köhler zum Vorsteher und den Werkmeister Lazer zu seinem Stellvertreter; beide sind Nationalsozialisten. Zum ersten Stellvertreter des Bürgermeisters wurde der Buchhalter Lehmann (NSDAP.) ebenfalls einstimmig gewählt.

* Penig. Sprengstoffanschlag? In der Nacht zum Sonnabend wurden von unbekannten Tätern am Hause des hiesigen Bürgermeisters zwei Kanonenschläge zur Explosion gebracht. Die Sprengkörper waren mit Steinen verbunden und am Schlafzimmerfenster des Bürgermeisters niedergelegt. Die Steine sollten offensichtlich dazu dienen, daß die Fenster zertrümmert würden, wurden jedoch bei der Explosion in den Garten geschleudert. Ein ähnlicher Anschlag wurde auch an der Wohnung des Ortsgruppenleiters der NSDAP., Hensel, verübt.

* Plauen. Tödlich überfahren. Am Sonntag nachmittag wurde auf der Strecke Kloschwitz-Tobertitz die sechs Jahre alte Tochter des Mühlenbauers Richter aus Reuth i. V. von einem vorüberfahrenden Personenkraftwagen aus Rodersdorf überfahren und so schwer verletzt, daß die Kleine ins Krankenhaus nach Plauen gebracht werden mußte, wo sie den schweren Verletzungen erlag.

•

Schirmenitz. Die Uebernahme der Dorfstraßen der im Zuge der Provinzialstraße liegenden Gemeinden Schirmenitz, Seydewitz, Staritz usw. durch die Provinz Sachsen ist nunmehr wieder in allernächste Nähe gerückt worden, nachdem die Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsplan bewilligt worden sind. Von der Provinzialstraßenbauverwaltung fand dieser Tage in Schirmenitz die Vermessung statt. Schwierigkeit dürfte wohl die Verbreiterung der in die Kurve am südlichen Dorfausgang hineinstoßenden Scheune des Gutsbesitzers Z. bereiten. Gerade der vor einigen Tagen an dieser Stelle erfolgte Zusammenstoß zweier Kraftwagen hat, wie es heißt, die Forderung der Provinz noch verstärkt, die Gefahren dieser Kurve, die durch die vorspringende Scheune unübersichtlich ist, zu beseitigen. — Auch in Seydewitz hat eine Vermessung stattgefunden und es wurde ungefähr festgelegt, wie weit einige Besitzer bei der Verbreiterung der Dorfstraße betroffen werden. Das Gesamtbild des Dorfes bezw. der Dorfstraße wird eine wesentliche Aenderung erfahren. In Staritz sind die Würfel noch nicht gefallen, ob die neue Straße über die Dorfwiesen geführt werden soll, oder wie des Rätsels Lösung sonst aussehen wird. Die Arbeiten sollen angeblich baldigst begonnen und so gefördert werden, daß sie schon bis Pfingsten erledigt sind.

* Torgau. Auch der Kameradenverein Leidtragender. Der Kreiskommunalkassenrendant Reinhold Lehmann, der der Untreue bezichtigt wird, soll auch bei der Kassenführung eines hiesigen Kameradenvereins Verfehlungen begangen haben. Ihre Höhe wird noch nachgeprüft.

Die sächsische Regierung zur Aktion gegen die Freien Gewerkschaften.

Dresden. (Funkspruch.) Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit:

Die sächsische Regierung begrüßt die vom Reich zur Gleichschaltung der Gewerkschaften durchgeführten Maßnahmen und darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, durch die polizeilichen Maßnahmen, die sie wegen Wiederaufnahme der Arbeit in den Gewerkschaftshäusern getroffen hat, im Sinne der Aktion der Regierung weitgehend Vorarbeit geleistet zu haben. Sie glaubt, daß sich nunmehr im Interesse der Angestellten und Arbeiter die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften positiver gestalten wird als bisher. Nachdem die Gleichschaltung der Gewerkschaften durch das Reich vollzogen ist, werden Beschwerden, die sich auf die gegen die Gewerkschaften getroffenen Maßnahmen beziehen, nicht mehr von der sächsischen Regierung und den bei den Kreis- und Amtshauptmannschaften eingesetzten Kommissaren behandelt werden, bis die zu erwartende reichsgesetzliche Regelung vorliegt.

Arbeitsbeschaffung und Reichsbahn.

Berlin. (Funkspr.) Amtlich wird mitgeteilt: Heute mittag fand eine Unterredung zwischen dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, in Gegenwart des Reichsverkehrsministers, Freiherr Eltz von Rübenach, statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Reichsbahn weitgehende Pläne für eine Auftragserteilung an Industrie und Handwerk ausgearbeitet hat, die den von der Reichsregierung verkündeten Grundsätzen für die Arbeitsbeschaffung entsprechen und somit einer nachhaltigen Belebung der Wirtschaft dienen werden. Die Durchführung dieser Pläne kann erst nach dem Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts über das Gesamtprogramm der Arbeitsbeschaffung und seine Finanzierung erfolgen. Alle Angriffe, die gegen die Reichsbahn und ihren Generaldirektor Dr. Dorpmüller in diesem Zusammenhang erfolgt sind, müssen auf Grund der heutigen Aussprache als völlig unbegründet zurückgewiesen werden.

Schutz der erwachenden Natur!

In den Zeitungen, denen die Schätze der Heimat etwas gelten, liest man immer wieder: Schont die geschützten Pflanzen! Und mancher Blumenliebhaber ist darüber ärgerlich, weil er noch immer nicht von dem Unfug lassen kann, allsonntags von seinen Ausflügen in die Wälder und Berge einen Arm voll Blumen der freien Natur oder zum mindesten ein Bündel grünen Laubes mit heimzuschleppen. Oft genug hört man die Ausrede: ich weiß ja gar nicht, welche Pflanzen geschützt sind. Abgesehen davon, daß Unkenntnis noch nicht vor Strafe geschützt hat, daß solche Naturfrevler folgerichtig überhaupt die Finger von Blumen und Sträuchern lassen sollten, wollen wir hier die in Sachsen geschützten Pflanzen nochmals bekanntgeben: Weidenkätzchen, Märzenbecher, Türkenbund, Wiesenschwertlilie, alle Knabenkräuter, Pfingstnelke, weiße Teichrose, Trollblume, Kuhschelle, Lederblümchen, Silberblatt, Sumpfporst, Schneeheide, wohlriechendes Primel, alle Enzianarten, Kellerhals, kugelige Rapunzel, Alpenlattich, Arnika und neuerdings auch das einfache Himmelschlüssel. Diese Pflanzen dürfen weder gepflückt noch ausgegraben werden. Ihr Verkauf darf nur erfolgen, wenn durch Ausweis bescheinigt wird, daß die gehandelten Pflanzen aus Gärtnereien stammen. Alle Spaziergänger werden auf die Strafbarkeit hingewiesen, aber auch vom Heimatschutz gebeten, alle Leute anzuzeigen, die gegen den gesetzlichen Schutz handeln. — Viele Leute glauben, es schade nichts, wenn man die jungen Birken um ihr erstes zartes Grün beraube, ja sie stellen schon jetzt die abgeschnittenen Zweige büschelweise ins Wasser in das Zimmer, um sie schneller zum Blühen und Ergrünen zu bringen. In Wirklichkeit wird den Birken wie später den Nadelhölzern und Lärchen durch das Abreißen der Zweige mit Jungtrieben ein außerordentlicher Schaden zugefügt. Die Förster sind auf der Hut. Es gibt Familien, die rudelweise im Frühjahr die Maispitzen der Koniferentriebe abreißen und sie sackweise heimschleppen, um die Kleinkinder in „Fichtenbädern" zu kräftigen. Wir machen beizeiten darauf aufmerksam, daß solcher Naturfrevel selbstverständlich strafbar ist. Zu den wahrhaft gebildeten Menschen zählt nur, wer seine Bildung durch seine Ehrfurcht vor der Natur beweist und bewährt.

•

Einen Blumenflor knicken
lebensfrohe Tierwelt erdrücken
— leicht ist's gemacht
doch zum kleinsten Stück Leben
den Hauch einzugeben
— hat noch keiner vollbracht
Darum Naturschutz!

Parteivorstandssitzung der Deutschnationalen.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, ist der deutschnationale Parteivorstand heute am Mittwoch mittag im Reichstage zu einer Tagung zusammengetreten, an der die Fraktionen des Reichstages, des Landtages und des Staatsrates, sowie die deutschnationalen Mitglieder des Reichsrates auf Anordnung des Parteiführers Hugenberg geschlossen teilnehmen. Der Parteiführer, Minister Dr. Hugenberg, wurde am Eingang zum Reichstagsgebäude von einer Ehrenkompagnie der Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler empfangen, die mit klingendem Spiel zum Reichstagsgebäude anmarschiert waren. Außerdem hatte vor dem Eingang zum Sitzungssaal eine Ehrenwache für den Parteiführer Aufstellung genommen.

Die Beratungen des Parteivorstandes begannen mit einem politischen Bericht des Parteiführers Dr. Hugenberg. Sie werden sich über den ganzen Tag erstrecken, da auch zahlreiche Berichte über die Lage in den verschiedenen Gebieten des Reiches erstattet werden sollen. Außerdem stehen Organisationsfragen zur Besprechung.

Am Donnerstag treten die Landesführer, Landesjugendführer und Landesgeschäftsführer der Deutschnationalen VP. im Reichstagsgebäude zusammen. Diese Beratungen sollen mit einem politischen Bericht des Abg. Schmidt-Hannover, des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, angeleitet werden. Auf dieser Tagung sollen auch Maßnahmen für die praktische Arbeit der Landesverbände unter besonderer Berücksichtigung der Berufs- und Betriebsgruppenarbeit erörtert werden.

Abänderungen über das Wahlrecht zu den Landwirtschaftskammern.

Berlin. (Funkspr.) Die Vorschriften, die das Wahlrecht zu den Landwirtschaftskammern (Bauernkammern) davon abhängig machen, daß über das Grundstück des Landwirtes das Zwangsverwaltungsverfahren oder das Zwangsversteigerungsverfahren nicht eröffnet ist, wirken bei der jetzigen landwirtschaftlichen Krisis, in der die allgemeine Notlage eine große Anzahl von Zwangsverwaltungs- und Zwangsversteigerungsverfahren herbeigeführt hat, als besondere Härte. **Ein auf Antrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassenes Gesetz bestimmt daher, daß das Wahlrecht zur öffentlich rechtlichen landwirtschaftlichen Berufsvertretung dadurch nicht ausgeschlossen wird, daß ein sonst wahlberechtigter Landwirt mit Kammerbeiträgen im Rückstand ist oder daß über sein Grundstück das Zwangsverwaltungs- oder das Zwangsversteigerungsverfahren eröffnet ist. Die Geltungsdauer der Bestimmung ist bis Ende 1934 befristet.**

Chauffeur und Sekretärin Höltermanns in Schutzhaft.

Magdeburg. (Funkspruch.) **Wie das nationalsozialistische Neue Magdeburger Tageblatt meldet, gelang es der Magdeburger SA. am Dienstag abend, den Chauffeur und die Sekretärin des Reichsbannerbundesführers Höltermann kurz vor der Abfahrt nach Berlin zu verhaften. Bei der Sekretärin des Bundesführers wurde zahlreiches verdächtiges Material gefunden. Die beiden Verhafteten wurden in das Polizeipräsidium in Schutzhaft gebracht. In der Wohnung der Sekretärin fand man umfangreiches Material, aus dem hervorgeht, daß das Reichsbanner immer noch im stillen gegen die Interessen und die Sicherheit des Staates arbeitet. Außerdem fand man, wie das Neue Magdeburger Tageblatt meldet, bedeutsame, vertrauliche Mitteilungen des Reichsbanners in Chicago, in denen unerhörte Provokationen und Lügen über Deutschland und Hitler in die Welt gesetzt werden.**

Neuer folgenschwerer Wirbelsturm in den Vereinigten Staaten.

*** Newyork. Nachdem am Montag ein Tornado großen Schaden im Mississippi-Gebiet angerichtet hatte, wurden nunmehr die Staaten Missouri, Arcansas und Louisiana heimgesucht. Bisher wurden 65 Tote festgestellt; es handelt sich meist um Neger. Der Mittelpunkt des Tornados befand sich bei der Ortschaft Minden im Staate Louisiana, wo allein 55 Personen getötet wurden. Das Mindener Negerwohnviertel wurde dem Erdboden gleichgemacht. Miliz, Aerzte und Rotes Kreuz begannen sofort nach der Katastrophe mit den Rettungsarbeiten. Die Zahl der Verletzten dürfte wenigstens 300 betragen.**

Vermischtes.

Uhrenreparatur auf der Pfandleihe. Mit einem neuen Trick, sich Geld auf möglichst rasche und bequeme Weise zu verschaffen, stellte sich ein Uhrmacher aus Frankfurt a. M. der Oeffentlichkeit vor, — allerdings nicht lange, denn wenige Tage nach Ausübung seines löblichen Berufes wurde er schon dem Gefängnis zugeführt. Dieser Uhrmacher inserierte in Frankfurter Zeitungen, daß er billig Uhren repariere. Die ihm anvertrauten Uhren nahm er aber nicht in seine Werkstatt mit, sondern versetzte sie kurzerhand auf der Pfandleihe. Als die Polizei zugriff, fand man nicht weniger als 22 Pfandscheine in der Wohnung des betrügerischen Uhrmachers. Außerdem befanden sich noch zahlreiche Herren- und Damenuhren in seinen Händen. Es ist nicht möglich, die Besitzer der Uhren festzustellen, da der Uhrmacher angibt, seine Auftraggeber überhaupt nicht mit Namen zu kennen.

75jähriger lebendig verbrannt. Bei einem Gastwirt in Lintern (Hannover) hatte ein durchwandernder Mann für die Nacht Unterkunft gefunden. Als man am anderen Morgen aufsteigenden Rauch aus dem betreffenden Raum bemerkte, eilte man hinzu und fand den Wanderer, einen 75 Jahre alten Mann, verbrannt als Leiche auf. Vermutlich ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Rauchen entstanden.

100jährige Feuerspritze als Retter aus der Not. Auf einem Grundstück in Pritzwalk (Provinz Brandenburg) brach ein Schadenfeuer aus, dem eine große massive Scheune zum Opfer fiel. Da die Motorspritze der nächstliegenden Feuerwehr sich gerade in Reparatur befand, mußte eine 100 Jahre alte Handdruckspritze zur Löschaktion herangezogen werden und unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelang es mit Hilfe dieser alten Spritze, **die schwer bedrohten Nachbargebäude zu retten.**

Zehn Naturschutzgebote.

Nicht im Gras und in den Saaten
Darfst Du wie im Wasser waten,
Müßten sie zertreten sein,
Ging der Bauer selbst hinein.

Nimmst die Blumen Du der Pflanze,
So verschandelst Du das Ganze,
Weil nicht — wie manch' eitler Tropf —
Schöner sie ist ohne Kopf.

Blüt' und Blum' am Strauch, im Grase,
Kann man riechen mit der Nase;
Schau' nicht mit den Händen an,
Was man mit den Augen kann.

Eine Blume auf dem Hut
Macht sich an und für sich gut,
Nur der Ochs will viele schmecken,
Rupft sie auch zu andern Zwecken.

Alles Viehzeug lasse leben,
Dich ergötzt sein Tun und Streben,
Sperr's in keinen Käfig ein,
Sollt' es auch aus Liebe sein.

Aest das Reh im Wiesengrund,
Gehe leise, halt' den Mund,
Du gefällst — ach, glaube mir —
Nicht so gut ihm wie es Dir.

Denk', daß Tiere barfuß schreiten,
Flaschenscherben Schmerz bereiten!
Fühlst Du nicht mit dem Verstand,
Dann zerhau' sie mit der Hand.

Flaschen, Tüten, Packpapier,
Sind dem Walde keine Zier.
Bringst Du sie gefüllt bis her,
Trägst Du heimzu auch nicht schwer.

Johlen, Schreien sei vermieden,
Denn es stört den Waldesfrieden.
Wenn ihn das Gebrüll durchhallt:
Wer hat dich, du schöner Wald . . .

Wissen sollen stets die andern,
Die nach uns des Weges wandern,
Der vorhergegangen war,
War Kulturmensch — nicht Barbar.

Der Sternenhimmel im Mai 1933.

vdz. Wenn die Nacht die Gegend in Dunkel zu hüllen beginnt, so erblickt der zum Südosthimmel gewendete Blick zunächst die hellen Planeten Jupiter und Mars, die beide im Großen Löwen stehen und von den ersterer um 3½ bezw. zu Monatsende um 1½ Uhr morgens untergeht, während Mars zunächst schon um 3¼ Uhr untergeht, dann bis nahe zu Jupiter wandert und zu Monatsende ungefähr gleichzeitig mit dem größten Sonnenumwandler untergeht. Uebrigens steht im Löwen auch der Planet Neptun. Am Morgenhimmel glänzt Merkur ab 4¾ Uhr als Morgenstern, allerdings wird er dann gegen Monatsende durch Sonnennähe unsichtbar und steht am 28. in oberer Konjunktion zur Sonne. Saturn im Steinbock geht anfangs um 2½ Uhr, zu Ende schon eine halbe Stunde nach Mitternacht auf.

Der abendliche Fixsternhimmel zeigt im Südwesten noch den hellsten Fixstern des Himmels, Sirius im Großen Hund nur noch wenig über dem Horizont. Auch die Wintersternbilder Orion, Stier und Zwillinge neigen sich zum Untergang. Im Süden steht der große Löwe mit Regulus, darunter die Wasserschlange. Weiter östlich findet sich die Jungfrau mit dem Hauptstern Spica, darüber steht Bootes mit dem rötlichen Arktur. Oestlich von ihm Krone, Herkules und Leier und im Nordosten erhebt sich das Kreuz des Schwans über den Horizont. Fast im Zenith steht der Himmelswagen.

Der Mond leuchtet am 2. im ersten Viertel, Vollmond ist am 9., letztes Viertel am 16. und Neumond am 24.

Die Helligkeitsdauer der Tage nimmt entsprechend dem höher werdenden Sonnenstand von 16 Stunden zu Monatsanfang auf etwa 17¾ Stunden zu Monatsende zu, jeweils mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an wolkenlosen Tagen gerechnet.

Der unterirdische Erdölstrom.

gu. In diesen Tagen hört man wieder viel von einem sensationellen technischen Werk, wie es ja alle Monate einmal uns überfällt! Im uralten und traditionsreichen „Zweistromlande" des Euphrat und Tigris, in Mesopotamien, baut man ein Riesenstahlrohr von 1800 Kilometer Länge, das quer durch Mesopotamien, Syrien und dem Irak zum Zwecke der Petroleumzuleitung bis zum Mittelmeer geführt werden soll.

Es ist dies wohl der gewaltigste Schlag, der jemals gegen die so fest fundierte und sichere amerikanische Erdölproduktion und ihre Mammuttruste in allen Ländern geführt wurde. Hier, in dem Lande, das zwar gleich reiche Erdöllager wie Amerika aufzuweisen hat, deren Ausbeutung aber ganz einfach an der Rückständigkeit des Transportes der rationellen Gewinnung usw. unterbunden war, schmiedet man nun eine Riesenwaffe gegen die neue Welt. Diese Waffe ist so gewaltig, daß sie nach ihrer Fertigstellung imstande ist, innerhalb drei Jahre die Erdölproduktion jenseits des „großen Teiches" freilich nicht lahmzulegen, — aber ihr doch das europäische und vielleicht auch südafrikanische Absatzgebiet vollständig zu entreißen. Amerikas Petroleumkönige, die Upton Sinclair so treffend in seinem großen „Petroleum"-Roman geschildert hat, müßten sich dann leise weinend mit ihrem eigenen Lande als Absatzgebiet zufrieden geben.

Diese ganze Entwicklung — das Problem ist so genau ausgearbeitet, daß sie zwangsläufig eintreten muß —, wird allein durch die kürzere Entfernung, also durch das Sparen an Weg verursacht werden: 8200 Seemeilen beträgt der nämlich von den beiden Endpunkten der Irak-Oelleitung bis nach Hamburg, um 1400 Seemeilen, also weniger als der 4600 Seemeilen betragende Weg von USA. bis zu den europäischen Verbrauchern. Hinzu kommt noch ein weiterer glücklicher Umstand: Die besseren Produktionsmöglichkeiten auf den mesopotamischen Oelfeldern gestatten es, noch rationeller als in USA. zu arbeiten und 20 Millionen Tonnen jährlich auszubeuten.

Selbstverständlich ging man an den Riesenplan nicht heran, ohne vorher ein gewaltiges Kapital sicher zu stellen, denn nur ungeheure Geld-Investitionen konnten das alles zur Wirklichkeit werden lassen. Die Kosten der 1800 Kilometer langen Erdölleitung betragen allein 200 Millionen Mark — all das aber wird sich doppelt und dreifach bezahlt machen.

Aus Phantastische grenzend waren und sind die Schwierigkeiten, die dieses uralte, bisher jenseits von Technik, Maschinenplänen und Ingenieurgehirnen stehende Land dem modernen Fortschrittsgeist entgegensetzte und noch setzt. Entgegen gelagerte Dezennien prallen hier aufeinander, der Geist der Tradition und gleichsam der Stillstand einer längst abgeschlossenen Zeit gegen den ungestümen Erfinderfuror und unbekümmerten Erneuerungsgeist. Ehe man überhaupt daran denken konnte, ein Stück Rohr zu legen, mußte man erst Straßen bauen, um eine Herbeischaffung der auf schweren Lastwagen gelagerten Stahlrohrstücke zu ermöglichen. Buchstäblich Zoll um Zoll mußte man gegen alles ankämpfen, was das Land Jahrhunderte lang gleichsam in sich aufgespeichert hatte, um es nun — wie zornig, aus seiner Ruhe aufgeschreckt zu werden — gegen den fremden Geist auszuspeien. Staub, Wasserlosigkeit weit und breit, zu deren Behebung man über Hunderte von Kilometer das kostbare Naß heranschleppen mußte, Hitze und — bei Regen — völlige Grundlosigkeit der „Wege".

Die Riesenbauarbeiten mußten selbstverständlich ein Hauptquartier haben, wo die vielen drahtlosen Stationen der verschiedenen Baugruppen münden können. Dieses Hauptquartier ist von einem Dorf, das es am Anfang war, sozusagen zu einem Mammutgebilde einer technischen „Stadt" geworden, deren Häuser Krananlagen, deren Straßen Maschinenhausgänge und deren Gärten hämmernde Werkstätten sind. Eine wahre Arbeitsbesessenheit herrscht an allen Ecken und Enden dieser Bauarbeiten, die sich über 1800 Kilometer hinstrecken, sei es bei Schaffung neuer Straßen, sei es bei Errichtung neuer Werkstätten oder bei Legung neuer Telephonverbindungen, Radiostationen oder der Rohrleitung selbst. Bagger heben Gräben aus, Autokräne fassen mit gewaltigem Raubtiergriff die Stahlrohre und betten sie behutsam in den Wüstensand, Schweißbrenner zischen, Preßlufthämmer knattern, Lastwagenungetüme poltern, der Orkus der Technik ist losgelassen!

Hundertfünfzig Kilometer sind erst gelegt, kaum ein Zehntel der Gesamtarbeit — welch gewaltiger Erfolg ist aber der Natur damit schon abgetrotzt! Einzelne Teilstrecken, wie die Unterführung des Euphrats und die des Tigris, die sich dieses alte Geschwisterpaar gewiß nicht geträumt hat, sind schon fertiggestellt und warten des Anschlusses an die Riesenstahlschlange. In Hadithe (am Euphrat) gabelt sich der Erdölweg in zwei Arme: der eine führt durch Syrien hindurch an den Mittelmeerhafen Tripolis, der andere über Mafrak nach Haifa am selben Meer.

Drei Jahre noch Amerika — und Du wirst zittern!

Die große Wäsche im Licht der Forschung.

Trotz der großen Fortschritte, die in letzter Zeit auf dem Gebiet des Waschens gemacht worden sind, stellt doch immer noch die große Wäsche die Hausfrau vor eine schwierige Aufgabe, und es gibt gar vieles, was an diesem uralten Prozeß noch verbessert werden kann. Eine solche Reform ist von dem **Forschungs-Institut der britischen Waschanstalten** in Angriff genommen, das in der Nähe von Hendon eingerichtet worden ist. Zerrissene Hemden, verfärbtes Leinen, zerknitterte Kragen dienen hier als Gegenstände wissenschaftlicher Untersuchung. Auch Stärke, Seifen aller Art und sonstige Waschmittel werden auf ihre Mängel hin geprüft und alle Klagen, die von den angeschlossenen Waschanstalten einlaufen, werden berücksichtigt und ihren Ursachen wird nachgespürt. In regelmäßigen Zeitabständen senden die Waschanstalten einzelne Stücke zur besonderen Prüfung, damit festgestellt werde, ob ihre Verfahren befriedigende Ergebnisse liefern. Zu diesem Zweck werden von dem Institut kleine Wäschestücke an die Wäschereien geschickt; diese sind vorher genau nach ihrem Gewicht, der Stärke und ihrer Dauerhaftigkeit erprobt. Die Probestücke werden nun, je nachdem sie aus Baumwolle oder Flanell bestehen, in den Anstalten 10 oder 20 mal gewaschen und dann dem Laboratorium zurückgesandt. Dort werden neue Untersuchungen unter genau denselben Bedingungen wie das erste Mal vorgenommen, und daraus wird festgestellt, ob die Stücke in der betreffenden Anstalt richtig gewaschen worden sind oder ob bei der Behandlung Mängel vorkommen. So stehen die Waschmethoden unter beständiger Kontrolle und werden stetig verbessert. Die wichtigste Leistung des Instituts besteht aber in der wissenschaftlichen Arbeit. Versuche, die oft viele Wochen in Anspruch nehmen, werden an neuen Stoffen und Waschmitteln vorgenommen, die eben erst in den Handel gebracht sind oder noch gar nicht verkauft werden. Neue verbesserte Verfahren beim Waschen werden ausgearbeitet und neue Mittel erfunden. Eine Abteilung besteht in einer kleinen Waschanstalt, in der neue Waschmaschinen untersucht und geprüft werden. Auf diese Weise sollen die Anstalten vor dem Ankauf von Maschinen bewahrt werden, die sich dann nicht bewähren. In der Ingenieur-Abteilung werden neue Waschapparate erfunden und Wege gesucht, um alte Maschinen zu verbessern. Einige solche Neuheiten, die auch der Hausfrau die Arbeit erleichtern, sind bereits aus dem Institut hervorgegangen. So z. B. eine Plättvorrichtung, bei der es möglich ist, mit Hilfe eines Hebels die Temperatur des Eisens nach dem damit zu behandelnden Stoff genau zu regulieren.

Wo sind die meisten tödlichen Unfälle?

Wir geben nachstehend eine Uebersicht über eine amtliche Unfallstatistik, herausgegeben von der Werbestuttgs GmbH. beim Verbande der Deutschen Berufsgenossenschaften, Berlin W. 9.

Von der Gesamtzahl der tödlichen Unfälle im Jahre 1930 = 25 720 entfallen auf

Verkehrsunfälle 8977 = 34,90 Prozent, und zwar auf **Autounfälle 3641 = 40,56 Prozent der Verkehrsunfälle und 14,16 Prozent der gesamten tödlichen Unfälle,**

auf Kraftradunfälle 2226 = 24,80 Prozent der Verkehrsunfälle und 8,65 Prozent der gesamten tödlichen Unfälle

und auf sonstige Verkehrsunfälle 3110 = 34,64 Prozent der Verkehrsunfälle und 12,09 Prozent der Gesamtzahl der tödlichen Unfälle.

Ferner entfallen auf:

Betriebsunfälle 7319 = 28,46 Prozent, und zwar auf Unfälle im Bergbau 1271 = 17,37 Prozent der Betriebsunfälle und 4,94 Prozent der Gesamtheit der tödlichen Unfälle,

auf Unfälle in der Industrie (ohne den Bergbau) 3050 = 41,67 Prozent der Betriebsunfälle und 11,86 Prozent der gesamten tödlichen Unfälle,

auf Unfälle in der Landwirtschaft 2618 = 35,77 Prozent **der Betriebsunfälle und 10,18 Proz. der Gesamtunfälle und**

auf sonstige Betriebsunfälle 380 = 5,19 Prozent der Betriebsunfälle oder 1,48 Prozent der gesamten tödl. Unfälle.

Durch Ertrinken infolge Unglücksfalles (also nicht infolge Selbstmordes) haben 3490 Personen das Leben eingebüßt, das sind 13,60 Prozent der gesamten tödlichen Unfälle, und auf sonstige Weise (z. B. durch Blitzschlag, Sonnenstich, Nahrungsmittelvergiftungen, Verletzungen durch Feuerwaffen, durch Stürze usw.) sind 5925 Personen = 23,04 Proz. tödlich verunglückt. Vergleichshalber sei noch mitgeteilt, daß durch Mord 1233 Todesfälle im Jahre 1930 zu verzeichnen waren und durch Selbstmord 17 880 Todesfälle.

Aus vorstehender Uebersicht ergibt sich eindeutig, daß die Annahme, der man so häufig begegnet, daß die weitaus meisten tödlichen Unfälle Betriebsunfälle seien, keineswegs zutrifft. Immerhin dürften sich die Leser einmal klargemacht haben, daß allein durch Verkehrsunfälle täglich durchschnittlich 25 Menschen in Deutschland ihr Leben lassen müssen oder mit anderen Worten, daß in jeder Stunde — Tag und Nacht — ein Deutscher an den Folgen eines Verkehrsunfalles stirbt. Die unausgesetzten technischen Verbesserungen im Bergbau und in der Industrie tragen zur Verminderung **der Betriebsunfälle laufend bei.** O. P.

Plauen ruft!

Am 29. und 30. April versammelten sich Adolf Hitlers jüngste Soldaten, der Nachwuchs der braunen Armee, zu einer Heerschau in Plauen i. V. Da durfte Riesa natürlich nicht fehlen! 12 Uhr mittags startete das Auto, das uns das Lauchhammerwerk in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, zur Fahrt quer durch Sachsen. Die Mädels und das Jungvolk verfrachteten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz in einem städtischen Autobus, mit dem gleichen Ziele, aber auf anderem Wege.

In Nossen sammelte unser Unterbann. Die Abfahrtszeit verzögerte sich, da verschiedene Wagen durch widrige Umstände den Sammelpunkt nicht rechtzeitig erreicht hatten. Endlich sprangen die Maschinen an, und in langer Kette donnerten wir den Berg hinauf, durch die sächsische Schuhmacherstadt Siebenlehn, die Halsbrücker Esse als Richtungspunkt für die alte Bergstadt Freiberg. Das sprichwörtliche „Hitler-Wetter" hatte uns zeitweise im Stich gelassen: Regen klatschte aufs Zeltdach des Wagens, ohne uns natürlich die Stimmung verderben zu können; denn kein echter Hitlerjunge läßt sich vom Schicksal unterkriegen, wenn ihn der Führer ruft. In den Abendstunden drangen wir in das Schächtegebiet der alten Kohlenstadt Zwickau ein. Trübe und unfreundlich lag von den Brückenbergschächten aus das Meer der qualmenden Schlote vor uns, emsig arbeiteten die Maschinen der Fördertürme, gewaltige Schutthalden der vielen Bergwerke dieses Steinkohlenreviers lagen aufgetürmt. Nur kurze Zeit, und schon erklommen wir jenseits Zwickau die Planitzer Berge. Rückwärts blickend überschauten wir nochmals die in Rauch eingehüllte Großstadt, und mancher sagte, daß er dort unten nicht leben möchte. Lengenfeld i. V. wurde in rasender Fahrt durchquert. Der Abend brach an. Lichter blitzten auf. Die Autokolonnen stauten sich, überholten einander. Die Berg- und Talfahrten gaben uns hier schon einen Eindruck des gewaltigen Aufmarsches, den im Augenblick noch die Maschinen zu bewältigen hatten, die mit ihren Scheinwerfern in langen Reihen alle Zufahrtsstraßen dicht besetzt hielten.

Noch lag Plauen hinter einem Berge unseren Blicken verborgen, als die Kolonnen ins Stocken gerieten. Stundenlang dauerte das Ordnen und Hineinführen der streng geordneten, auf den Wagen verladenen Scharen der Unterbanne und Banne der Hitler-Jugend. Daneben rollten Sonderzüge aus allen Gegenden des Sachsenlandes auf dem Schienenwege nach der Spitzenstadt des Vogtlandes. Regen peitschte auf Scheiben und Dach, als wir endlich das Lichtermeer Plauens zu unseren Füßen liegen sahen. In hellem Scheinwerferlicht grüßte uns im Flaggenschmuck der gewaltige, viereckige Rathausturm, das Wahrzeichen Plauens. Die Bremsen knirschten: die Talfahrt war zu Ende. Heil Hitler-Rufe, nicht enden wollender Jubel nahmen uns gefangen. Plauen war in Feststimmung. Trotz Regen schlug Begeisterung von Herz zu Herzen, von Einwohnern zu der Hitlerjugend. Die Straßen waren schwarz von Menschen.

Der Fackelzug, als Auftakt unseres Treffens, war bereits im Gange, als wir unserem Quartier zustrebten, das wir leider erst gegen 11 Uhr erreichten und uns damit die Stimmung etwas gedrückt wurde. In einer Turnhalle der Ditte-Schule fanden wir unser Nachtlager in Form gewaltiger Strohbuchten. Die Nacht verging, wie es bei solchen Anlässen üblich ist, wenn Hunderte von jungen Menschen erstmalig bei so großen Veranstaltungen eingesetzt sind. Ob die Mädels in Himmelbetten geschlafen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls sollen sie reichlich spät ins Quartier gekommen sein.

Schon beim Morgengrauen wühlte sich die Meute aus dem Stroh. Der Hof belebte sich. In Eimern und Wannen wurden die schlaftrunkenen Augen geklärt. 6 Uhr 30 Min. antreten! Die Formationen traten an und setzten sich in Marsch durch die Stadt nach einem großen Sportplatz im Randgebiet. Stundenlang dauerte der Aufmarsch der endlosen Kolonnen. Hitler-Jugend, Mädchen, Jungvolk und Schülerbünde wechselten in bunter Folge beim Einmarsch in das große Feld. Es war ein erhebender Anblick in der Buntheit der Uniformen, die das Braun unserer Bewegung vorherrschen ließ, die Massen sich sammeln zu sehen. Flieger umkreisten uns und winkten uns zu. Dieses endlose Meer der braunen Jungens und Mädels war übersät von Wimpeln und Fahnen unserer herrlichen Bewegung, ein Bild, das die Herzen höher schlagen ließ.

Ein Feldgottesdienst leitete die Feier ein. In der 11. Stunde verkündete der Lautsprecher das Eintreffen unseres Jugendführers Baldur von Schirach, der dann sofort zu uns sprach, uns unsere Aufgaben nochmals vor Augen hielt und die Richtung vorzeichnete für die Arbeit der Zukunft. An einer Reihe von Fahnen vollzog er die Weihe, um dann die Front abzugehen.

Es mag 12 Uhr gewesen sein, als die ersten Scharen den Platz verließen, um sich nach der Stadt in Marsch zu setzen zum Vorbeimarsch vor unserem Führer auf dem Rathausplatz. Lange noch mußten wir warten, bevor der Befehl auch an uns erging. Die Sonne lachte vom Himmel, als wir Plauen durchzogen, mit dem stolzen Gefühl, mitgeholfen zu haben, an einem Zustande, der heute einem 60 Millionen-Volk ein neues Hoffen ins Herz gepflanzt hat. Eine Stunde mag der Marsch bis zum Führer gedauert haben. Aber kein Meter war links oder rechts der Straße frei, an dem nicht Menschenmauern uns musternd betrachtet hätten. Das war schön und erhebend zugleich. Je mehr wir uns dem Führer näherten, um so dichter staffelten sich die Menschenmassen dort, wo das noch möglich war. Die disziplinierte Ruhe des braunen Heeres der Hitler-Jugend schien sich auf die Zuschauer übertragen zu haben. Nur ein Staunen, ein freudiges Erleben gaben die Augen der Zuschauer zurück. Und als wir dann stolz in unserer inneren Freude im Gleichschritt aus fest gefügten Reihen unserem Führer im Vorbeimarsch ins Auge geblickt hatten, waren wir uns bewußt, daß wir einen Höhepunkt in unserem Kampfe, und vielleicht in unserem Leben überhaupt, hinter uns hatten.

Leichter atmend ging es im flotten Marschschritt an die Wagen. Punkt 4 Uhr nachmittags sprang der Motor an. Auf Nebenstraßen umging unser sicherer Fahrer das Gewühl der Stadt. Bald waren wir im Freien. Die Maschine summte ein zufriedenes Lied. Wir sangen dazu in der herrlichen Abendstimmung dieses Tages. Weit reichte der Blick in unser schönes Sachsenland, auf dem die Sonne lag. Heimwärts ging es unter Baumblüt in den herrlichen Abend hinein. Als wir uns gegen 10 Uhr in Riesa trennten, hatten wir das Gefühl, daß uns das Schicksal neuen Lebensimpuls, neues Hoffen und neue Stärke zum ferneren Kampfe um die Seele des deutschen Menschen gegeben hat.

Dank allen denen, die mitgeholfen haben, uns dieses Erleben zu gestalten!

Heil Hitler!

Die Hitlerjugend.

Vom Einsatz des evangelischen Jungmännerwerkes in Sachsen.

Das Jungvolklager in Grillenburg.

sek. Vor 80 Jahren ist in Sachsen der Einsatz evangelischer Jungmännervereine, später Christl. Vereine Junger Männer und Christl. Pfadfinderschaften erfolgt. Ein weites Netz von Vereinen und Gruppen evangelischer Mannesjugend hat sich in Sachsen, ja über ganz Deutschland ausgebreitet. Verwurzelt im evangelischen Christentum und deutschen Volkstum, offen für die Aufgaben der Zeit, erfolgte Jahrzehnt um Jahrzehnt eine bedeutsame Arbeit am jungen Sachsenvolk.

Die ungeheure soziale, nationale und innere Not unseres Volkes im letzten 1½ Jahrzehnt traf auch das Jungvolk außerordentlich stark, stellte Bund und Vereine vor immer neue Aufgaben. Außer der planmäßigen Durchführung der Aufgaben in den Vereinen, die den ganzen Menschen umfassen, wurden Lehrgänge und Lager zur Schulung von Mitarbeitern, Erwerbslosenfreizeiten und Arbeitslager für Erwerbslose durchgeführt.

In Verbindung mit den Kirchgemeinden liefen in den letzten Monaten über 85 evangelische Kameradschaften mit über 700 Mann. Außerdem kamen 20 Arbeitslager mit etwa 600 Mann zur Durchführung. In den Sommermonaten 1932 waren allein 8600 sächsische Jungens in nahezu 70 Jungscharlagern.

In den letzten Jahren ist die Jungscharbewegung Sachsens stark gewachsen. Die Umstellung der Jüngeren-Arbeit im Sinne des evangelischen Jungvolkes hat sich weithin durchgesetzt. Neuerdings wird auch der Geländesport planmäßig mit einbezogen. Stärker als bisher wird die Arbeit wieder auf die Jungmannschaft gerichtet, die in einer Zeit ungeheurer Nöte und Umstellungen eine starke Führung braucht. Die Botschaft von Christus muß ihr vornehmlich verkündigt werden. Es gilt, die jungen, unverbrauchten Kräfte evangelischer Jungmannschaft über das Jugendwerk hinaus für Volk und Kirche zu bewußtem Einsatz zu bringen.

Die Pfingsttage bringen zwei große Lager evangelischer Jugend in Sachsen. Während die Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands zum Reichslager bei Meißen zusammenströmt, wird sich das evangelische Jungvolk Sachsens zu einem großen Zeltlager in Grillenburg treffen. Lagerführer ist Arnold Dannenmann, Kassel. Das Lager steht unter dem Leitspruch „Christus aber muß herrschen". Am Pfingstsonnabend findet nach dem Aufbau des Lagers der große Appell mit Vorbeimarsch statt. Am Pfingstsonntag 9.30 Uhr hält der Führer des Evang.-luth. Jungmännerbundes, Domprediger v. Kirchbach, Lagergottesdienst. Am Nachmittage wird das große Sachsen-Jungvolk-Thing steigen mit jugendlichen Wettkämpfen aller Art. Am Abend des 1. Pfingsttages 20 Uhr findet die Stunde am Lagermast statt mit dem Thema: Deutschland vor der Entscheidung. Am Pfingstmontag 16 Uhr beginnt der Geländegroßkampf.

NSDAP. für Einheitskurzschrift.

vdk. Der Nationalsozialistische Lehrerbund hat eine **Denkschrift über die Stellungnahme zur NSDAP.** zur Kurzschriftfrage ausgearbeitet, die sich auf den Boden der Einheitskurzschrift stellt. Es wird gefordert, daß die **Einheitskurzschrift pflichtmäßiger den übrigen Unterrichtsfächern vollständig gleichberechtigter Lehrgegenstand** an allen deutschen höheren Schulen werden soll. Auch alle anderen Schulen, die ihre Schüler über das Ziel der Volksschule hinausführen, sollen Gelegenheit zur Erlernung der Einheitskurzschrift bieten.

In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß der Deutsche Stenographenbund 1932 schon mehr als 156 000 Mitglieder zählte und daß alle übrigen Kurzschriftgemeinschaften gegenüber dem Wirken dieses Bundes ihre Bedeutung völlig verloren hätten. Der Verband der Stolze-Schreyschen Vereine könne seit 1926 nur den ständigen Rückgang seiner Organisation melden und zählte 1932 nur noch 37 000 Mitglieder. Gegenüber dem Willen des deutschen Volkes zur Einheit und gegenüber der Güte und Leistungsfähigkeit der deutschen Einheitskurzschrift seien alle Angriffe gegen diese zur Erfolglosigkeit verurteilt. Es wird auch auf die bei den Industrie- und Handelskammern durchgeführten Geschäftsstenographenprüfungen hingewiesen, an denen sich im letzten Jahre 3485 Einheitskurzschriftler, 457 Stolze-Schreyaner, 65 Gabelsbergeraner und 21 Anhänger kleiner Systeme beteiligt hätten. Die Höchstleistungen von 340 Silben in der Minute bei einem Zehnminutendiktat im Jahre 1931 und 360 Silben im Jahre 1932 seien beide Male von Einheitsstenographen vollbracht worden. Der Deutsche Stenographenbund stehe in engster Fühlung mit den verschiedenen Ministerien, um mit den staatlichen Organen an der Förderung der deutschen Kurzschrift als einem der schönsten Kulturgüter zu arbeiten. Durch diese enge Zusammenarbeit werde erreicht, daß sich die Einheitsstenographie zur Staatsschrift entwickelt, d. h. zu einer Schrift, die jeder mit Schreibarbeit Beschäftigte lesen und schreiben könne. Die Denkschrift ist unterzeichnet vom Handelsoberlehrer Karl Lang, der Sachverständiger der NSDAP. für Kurzschrift ist, und von Hans Schemm, dem Bayrischen Kultusminister und Kulturreferenten der NSDAP.

Ein Arbeitslager des DAD. in Wolfitz.

DNDS. Ein Arbeitslager hat der **nationalsozialistische Deutsche Arbeitsdienst** in **Wolfitz** bei Frohburg i. Sa. errichtet. Der Gasthof „Zum grauen Wolf" wird in Zukunft 50 Arbeitsfreiwillige beherbergen, die in über 7000 Tagewerken Entwässerung der Wiesen vom Rittergut Frohburg, sowie in der Umgebung von Eichefeld, Dolzenhain, Derbitz, Roda, Greifenhain und Frauendorf vornehmen, für die die Entwässerungsgenossenschaft von Frohburg und Umgebung als Trägerin der Arbeit auftritt. Die Belieferung des Arbeitslagers ist den ansässigen Gewerbetreibenden übertragen worden. Major Conrad vom Landesstab Dresden hat die Eröffnung des Lagers vorgenommen.

*

Markneukirchen erhält ein Arbeitslager.

DNDS. Der nationalsozialistische Deutsche Arbeitsdienst hat in der ehemaligen Filiale der Teppichfabrik „Tefzet" ein Arbeitslager errichtet, das zunächst 85 Arbeitsfreiwillige aufnehmen wird, die in ungefähr 13 000 Tagewerken Straßenbauten, Ausbesserung von Wirtschaftswegen im Staatsforst und Teichschlämmungen vornehmen. Für diese Arbeiten im Freiwilligen Arbeitsdienst ist der Stadtrat von Markneukirchen Träger der Arbeit. Die Leitung des Lagers liegt in den Händen von Abteilungsleiter Johannes Knüpfer, Erlbach. Mit dem Einzug der braunen Arbeitskameraden wird auch das Bild der Stadt eine Veränderung erfahren, denn die jungen Menschen, die sich freiwillig am Wiederaufbau des Vaterlandes beteiligen, dürften in ihren schmucken Uniformen bald beste Freunde der Einwohnerschaft sein.

Weiter ist in der Tannmühle ein Zweiglager errichtet worden, wo 70 Mann in 20 000 Tagewerken mit Forstarbeiten beschäftigt sind.

Der kaufmännische Stellenmarkt hofft auf Belebung im Mai.

Die im März an die Stabilisierung der politischen Lage geknüpfte Hoffnung auf eine entscheidende Belebung des kaufmännischen Stellenmarktes im April hat sich nicht erfüllt. Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband lassen die Vermittlungsergebnisse zwar deutlich den Abstand von der schweren Krise des Vorjahres erkennen. Es fehlte aber auch im April noch der optimistische Schwung in der Beurteilung der Lage durch die Arbeitgeber. Das gilt insbesondere für die auf Außenhandel eingestellten Wirtschaftszweige. Daneben haben die währungspolitischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten den Stellenmarkt, hauptsächlich im Speditions-, Schiffahrts- und Ueberseehandel, belastet. Aus diesen und den ausschließlich auf Export eingestellten Industriegruppen kam denn auch ein über dem Durchschnitt liegender Zugang neuer Bewerber. Der war, im ganzen gesehen, im April, wie schon in den Vormonaten des Jahres, normal, zeigte jedenfalls trotz der aus den genannten Wirtschaftszweigen kommenden Zugänge, keine krisenhaften Symptome. Fraglich ist noch die nächste Entwicklung. Personalbedarf besteht bei einer großen Zahl von Betrieben. Endgültige Entscheidungen wurden aber zumeist für Anfang Mai zurückgestellt. In Erwartung des Sozial- und Wirtschaftsmanifestes der Reichsregierung wollte man erst nach dessen Verkündung disponieren. Danach scheinen also für den Monat Mai die psychologischen Hemmungen beseitigt, die dem Entschluß, neues kaufmännisches Personal zu verpflichten, im Wege standen und bisher selbst in solchen Betrieben zu keinen Einstellungen führten, die im Hinblick auf die politische Kurswandlung größere Kündigungen aussprechen mußten.

Gegen das Aufkaufen von Margarine.

)(Berlin. In letzter Zeit wird beobachtet, daß an manchen Stellen Gastwirtschaften und auch der wirtschaftlich besser gestellte Teil der Bevölkerung im Hinblick auf die erfolgte Kontingentierung **in größeren Mengen Margarine aufkaufen.** Dies ist nicht nur ein Versuch, der Hilfsaktion für den notleidenden deutschen Bauer entgegenzuwirken, sondern vor allen Dingen sollten solche Käufer bedenken, wie viele Millionen deutscher Volksgenossen wegen ihres vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruches garnicht in der Lage sind, in ausreichendem Maße die hochwertigen deutschen Fette und insbesondere deutsche Butter zu kaufen. Diesen Bevölkerungskreisen bleibt somit keine Wahl zwischen den nahrhafteren Fetterzeugnissen der deutschen Landwirtschaft und Margarine. Wer derartige Aufkäufe für Margarine tätigt, bringt deshalb gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten in die Gefahr einer ungenügenden Fettversorgung.

Erneuerung in der Wirtschaft.

Hierzu schreibt die **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,** in ihrem letzten Wirtschaftsbericht v. 29. April 1933.

Ohne Zweifel wird eine Steigerung des Einkommens breiterer Schichten der Bevölkerung, auf die in Zusammenhang mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist, gleichzeitig zu einer Ausweitung im Arbeitsumfang der Verbrauchsgütererzeugung führen. Im Hinblick hierauf ist beachtlich, daß schon eine verhältnismäßig geringfügige Mehrbeschäftigung in zahlreichen Fällen genügen dürfte, um die heute noch unrentabel arbeitenden Betriebe wieder gewinnbringend zu machen. Selbstverständlich wird man dabei der Kaufkraft des Verbrauchers keine besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen, sollte die mit aller Energie aufgenommene Förderung der Landwirtschaft zu Preissteigerungen für Landwirtschaftserzeugnisse führen, die über die Spanne des Zwischenhandels hinaus den letzten Abnehmer unmittelbar treffen. Doch dürften sich hier Ausgleichsmöglichkeiten bei anderen Teilen des Verbraucherbedarfes ergeben, wenn man sich vergegenwärtigt, daß tatsächlich nur der Agrarindex unter seiner Vorkriegskennzahl liegt, während der Gesamtlebenshaltungsindex immer noch den Stand von 1914 z. T. nicht unwesentlich überschreitet. Will man daher eine Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte und damit eine Rentabilität der deutschen Landwirtschaft erreichen, ohne den Lebensstandard des einzelnen Verbrauchers wesentlich zu belasten, so muß man bestrebt sein, die Preise für diejenigen industriellen Produkte und Artikel des täglichen Bedarfes zu verbilligen, die noch einen größeren Verdienstanteil in sich tragen und weil sie noch weit über Vorkriegshöhe liegen, der Deflationskrise und ihren Wirkungen nicht entsprechen. Hier die notwendigen Wandlungen herbeizuführen, wird daher mit zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben auf wirtschaftlichem Gebiet zu gehören haben. Sie zu lösen sollte möglich sein, wenn man als stärksten Exponenten des Leistungsprinzips wieder den freien selbständigen und selbstverantwortlichen Unternehmer gegenüber den privaten Monopolgebilden der Wirtschaft zur Entfaltung kommen läßt und zunächst die Sicherung der eigenen Existenz in seine Hand legt. Daß auf ein solches Ziel nicht zuletzt die Kreditwirtschaft in der Verteilung ihrer Mittel und in ihrer Zinspolitik Rücksicht nehmen muß, gilt dabei als selbstverständlich.

Vexierbild.

Wo mag dessen Erzeugerin sein?

Auflösung des letzten Bilderrätsels.
Nur im Grabesdunkel leuchtet das Verdienst.

Aufnahmen vom Tage in Bild und Wort.

Stahlhelmführerappell in Berlin.

Der jetzige alleinige Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Seldte, hatte in Berlin alle Führer des Stahlhelm um sich versammelt, um ihnen die neue organisatorische Verfassung des Bundes bekanntzugeben und über die Aufgaben des Stahlhelm im Rahmen der nationalen Regierung und seinem Verhältnis zur NSDAP. zu sprechen. Auf unserem Bilde sieht man Stahlhelmführer Seldte beim Abschreiten der Front.

Die Gebäude der Freien Gewerkschaften besetzt.

Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit ließ einheitlich in ganz Deutschland sämtliche Gebäude und Büros der Freien Gewerkschaften besetzen. Unser Bild berichtet von der Besetzung des Hauptgebäudes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin durch SA. Oben, von links: der Vorsitzende der Freien Gewerkschaften, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Leipart, der Gewerkschaftsführer Graßmann und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und frühere Reichswirtschaftsminister Wissel, die im Zusammenhang mit der Besetzung der Gewerkschaftsgebäude in Schutzhaft genommen wurden.

Unsere Schupos lernen Sprachen fürs Olympia.

Das Berliner Polizeipräsidium hat besondere Kurse in Englisch, Französisch und Spanisch für jene Polizeibeamte eingerichtet, die während der Olympischen Spiele 1936 in Berlin mit den ausländischen Gästen in Berührung kommen werden. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in einen dieser Kurse, die jetzt begonnen haben.

1.-Mai-Stimmung in Wien.

Unser Bild aus Wien zeigt, wie dort in der Innenstadt das Bundesheer eingesetzt war, um mit Drahtverhauen und Maschinengewehren alle Demonstrationen der sozialistischen Parteien zu unterbinden.

„Matrosen wohnen auf den Kanonen."

Eine nette Augenblicksaufnahme von unsern Blauen Jungens, die beim Besuch der Hochseeflotte in Swinemünde geglückt ist.

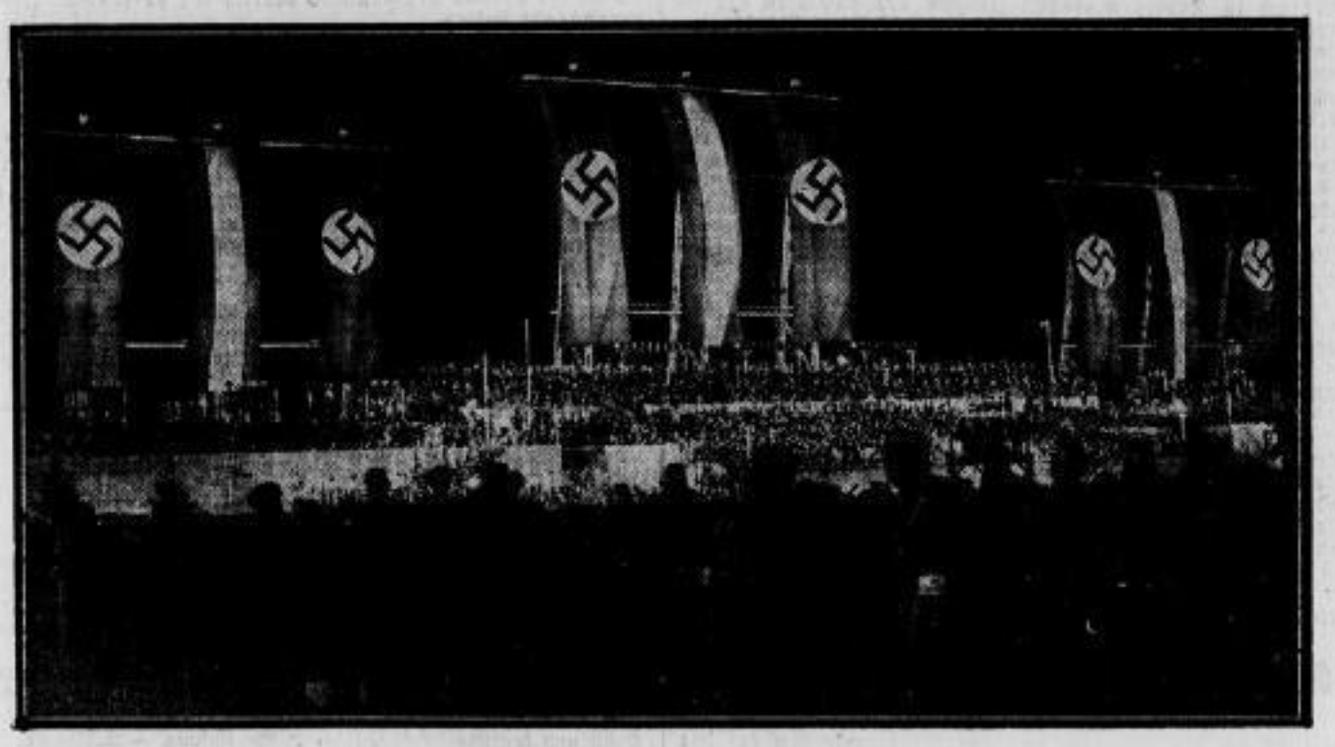
„The Germans to the front!"

Im Rahmen von wehrsportlichen Vorführungen der Reichsmarinegarnison Kiel am Tag der Nationalen Arbeit wurde auch die Kampfweise eines Marine-Landungskorps aus der Zeit vor dem Weltkrieg gezeigt.

Bildbericht vom Feiertag der nationalen Arbeit in Berlin.

Querschnitt durch den Tag der nationalen Arbeit.

Oben, von links: unter den Teilnehmern an dem großen Zuge zum Tempelhofer Feld befanden sich auch viele Trachtengruppen, von denen wir hier einige wiedergeben — die Schlächtergehilfen waren auch zahlreich erschienen — selbst aus Bayern war eine Arbeiterabordnung in Berlin eingetroffen — Oberschlesier in ihren kleidsamen Trachten im Festzug. Unten, von links: Hitler-Mädchen bei der Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten — selbst die Schornsteinfeger fehlten nicht — die Ueberraschung des Tages: „Graf Zeppelin" begrüßte die Teilnehmer an der Riesenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld — aus allen Teilen Deutschlands waren Teilnehmer gekommen: hier ein Straßenbahnschaffner aus Kassel und ein „Frankfurter" in bäuerlicher Tracht — die studentischen Verbindungen hatten gleichfalls Abordnungen zur Jugendkundgebung im Lustgarten geschickt.



Die festlich erleuchteten Tribünen.
Eine malerische Nachtaufnahme von dem Festakt auf dem Tempelhofer Feld mit den hell erleuchteten Tribünen und den Fahnen des neuen Deutschland.

Der Höhepunkt des Feiertags der Nationalen Arbeit war die Ansprache des Reichskanzlers Adolf Hitler zu den deutschen Volksgenossen.

Die Millionenmassen auf dem Tempelhofer Feld.
Ein Blick über das Tempelhofer Feld in Berlin, wo unzählige Menschenmassen dem feierlichen Staatsakt am Tag der nationalen Arbeit beiwohnten.

Das größte Feuerwerk, das die Welt je gesehen.
Ein Blick auf das Riesenfeuerwerk, das als Abschluß der großen Kundgebung am Tage der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld in Berlin gezeigt wurde.

Aus der Tätigkeit der Gewerbekammer Dresden.

Einer der bedenklichsten Erscheinungen im wirtschaftlichen Verkehre ist die **Ausbreitung und Uebersteigerung des Abzahlungshandels.** Weite Kreise der Verbraucherschaft sind durch die allzu große Erleichterung der Abzahlungskäufe zu unüberlegten, oft weit über die wirtschaftlichen Verhältnisse hinausgehenden Anschaffungen und damit zu leichtfertiger Schuldenwirtschaft verleitet worden. Für den mittelständischen Kleinhandel zeigen sich die Folgen in der Abwanderung der Verbraucherkreise nach den großen Abzahlungsgeschäften und in der Einschränkung, die sich manche, an sich zahlungsfähige Kunden bei der Deckung ihres laufenden täglichen Bedarfes infolge ihrer Ratenzahlungsverpflichtungen auferlegen müssen. Besonders verderblich ist, daß infolge der Abzahlungsmethoden der Warenhäuser und ähnlichen Unternehmungen viele Kleinhandels- und Handwerksbetriebe ähnliche Zahlungsbedingungen zugestehen mußten und daran zugrundegingen. Die Gewerbekammer hat sich deshalb für eine weitgehende Einschränkung des Abzahlungshandels eingesetzt und die Einfügung folgender Bestimmung in die Gewerbeordnung beantragt:

„Wer ein Abzahlungsgeschäft errichten will, bedarf hierzu der Erlaubnis. Die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen ist und wenn die zuständigen amtlichen Berufsvertretungen von Handwerk, Handel und Industrie der Erlaubnis zustimmen. In Warenhäusern, Kaufhäusern und ähnlichen Großbetrieben des Einzelhandels dürfen Waren auf Abzahlung nicht abgegeben werden."

Mit eingehender Begründung sind die Gewerbekammern wiederholt für die Einschränkung der **Erfrischungsräume in Warenhäusern** eingetreten. Diese Wirtschaftsbetriebe, die lediglich ermüdeten Kunden eine kleine Erfrischung bieten sollten, sind zu selbständigen Gaststätten mit ausgedehntem Betriebe ausgebaut worden, zu deren Besuch auch Nichtkunden des Warenhauses mit allen Mitteln geworben werden. Die Kammer forderte nunmehr die Zurückziehung der Genehmigung für die Erfrischungsräume in Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und ähnlichen Großbetrieben des Einzelhandels. Ebenso setzte sie sich für die Untersagung des Handels mit Lebens- und Genußmitteln, insbesondere des Handels mit Tabakwaren in Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften ein.

Ein weiterer Antrag der Kammer betraf die **Aufhebung und Beschränkung der Kantinenbetriebe.** Kantinen sollen lediglich den Zweck haben, den Belegschaften der Betriebe oder den Beamten und Angestellten der Amtsstellen während der Arbeitspausen Gelegenheit zur Einnahme von Erfrischungen und dergleichen zu geben. Die Kammer setzte sich deshalb dafür ein, daß die Fortführung von Kantinen in **Fabriken,** die ganz oder zum größten Teile stillgelegt worden sind, untersagt wird. Der Betrieb der **Behördenkantinen,** der sich teilweise weit über den eigentlichen Zweck hinaus entwickelt hat, ist auf die Abgabe von Speisen und Getränken an die Belegschaft, Beamte und Angestellte der betreffenden Aemter, zu beschränken. Jeder Vertrieb anderer Waren und die Vermittlung gemeinsamen Warenbezugs für die Beamten, Angestellten und die Belegschaft soll untersagt werden. Einhalt zu gebieten ist auch dem Kantinenbetrieb und dem **Warenhandel in Schrebergärten.** Die Kammer beantragte die Zurückziehung der Schankkonzession für Schrebergartenkolonien. Die Schrebergärten sollen daraufhin überwacht werden, ob etwa eine unbefugte Ausübung des Handels mit Flaschenbier, Tabakwaren und dergleichen, insbesondere auch während der Sonntagsruhe und Ladenschlußzeiten, stattfindet.

Bei den jetzigen geringen Einnahmen in Handel und Gewerbe werden die **Nacheichungsgebühren** für Gewichte, Waagen und sonstige Meßwerkzeuge als unverhältnismäßig hoch empfunden. Die Kammer erhob deshalb die Forderung nach wesentlicher Ermäßigung der Eichgebühren und beantragte zugleich eine Verlängerung der **Nacheichungsfrist** um zwei, mindestens aber um ein Jahr.

Angesichts der wirtschaftlichen Not und des dringend gebotenen Schutzes der Lebensbedingungen vieler rechtschaffener Volksgenossen ersuchte die Kammer die Regierung, anzuordnen, daß der **Behördenbedarf** an Einrichtungsgegenständen und Geräten, an Heizstoffen, Papier und Schreibwaren usw. in den am Orte oder im Bezirke ansässigen deutsch-christlichen Geschäften zu decken ist, und weiter den **Beamten,** Angestellten und Arbeitern im Dienste der öffentlichen Hand dringend nahezulegen, ihren **persönlichen und häuslichen Bedarf** in den ortsansässigen deutsch-christlichen Geschäften zu decken, im besonderen nicht durch Bezug von auswärtigen Versandgeschäften und durch Sammelbestellungen die Geschäftsleute am Orte vom geschäftlichen Verkehre auszuschalten.

Die Kammer beantragte endlich eine strenge Ueberwachung des **Bettelunwesens.** Wenn auch vielfach die große Not des Volkes wirklich Bedürftige und Unterstützungswürdige zur Bitte um eine Unterstützung führt, und wenn andererseits auch die Bevölkerung und die Geschäftsleute sich dieser Not nicht verschließen und bekannten und bedürftigen Volksgenossen reichlich und gern Spenden gewähren, so muß doch der überhandnehmenden Ausnützung der allgemeinen Notlage durch zweifelhafte Elemente entschieden Einhalt geboten werden.

Gerichtssaal.

Der Gattenmordprozeß Dürr.

Vor dem Dresdner Schwurgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Stellmachermeister Emil Dürr aus Lichtenhain, der beschuldigt ist, seine Ehefrau Mitte September in die in Gang befindliche Kreissäge gestoßen und dadurch ihren Tod herbeigeführt zu haben. Dürr war am 13. Oktober vom Amtsgericht Bad Schandau wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil legten der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und die Sache kam vor die 2. Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Am 15. Dezember fand die Berufungsverhandlung statt. Da sich der Verdacht des Mordes gegen Dürr immer mehr verdichtete — er soll kurz vor dem Unfall seine Ehefrau noch versichert haben — erklärte sich die Strafkammer für unzuständig, und die Akten wurden an das Schwurgericht Dresden abgegeben.

Dürr hatte sich am 9. April 1932 mit Frieda Martha geborene Hause verheiratet. Die erste Ehe seiner Ehefrau war wegen Bigamie des Mannes für ungültig erklärt worden. Dürr hatte seine Ehefrau durch eine Heiratsanzeige kennengelernt. Er hoffte durch eine reiche Heirat die Abdeckung schwebender Verbindlichkeiten vornehmen zu können. In der Ehe entstanden bald Streitigkeiten. Frau Dürr hatte ihrem Mann vor Schließung der Ehe einen Schein gezeigt, nachdem sie über Grundstücke im Werte von 50 000 RM. verfügen könnte. Es hat sich später herausgestellt, daß der Schein aus Friedenszeit stammte und die Grundstücke längst verkauft waren. Weiterhin erfuhr er, daß sie Weinkellnerin war und nicht den besten Ruf hatte und ihrem haltlosen Rauchbedürfnis weiter nachging.

Einen breiten Raum nahm im weiteren Verlaufe des Prozesses Dürr die Verlesung des ersten Urteils und der verschiedenen Vernehmungsprotokolle, sowie der Eingaben des Angeklagten ein. Hier bekennt sich der Angeklagte zu einem fahrlässigen Verhalten am Tode seiner Frau, weist aber eine Absicht weit von sich. Der Gutachter vom Gewerbeaufsichtsamt hat sich dahingehend geäußert, daß eine Reinigung der Kreissäge auch ohne Entfernung des Borax-Tisches habe erfolgen können. Dürr brachte wiederholt vor, daß seine Frau sich in selbstmörderischer Absicht in die Kreissäge gestürzt habe. Demgegenüber sind Zeugen aufgetreten, die beobachteten, daß Frau Dürr am Morgen des Unglückstages lustig und aufgeräumt war. Das Urteil erster Instanz stellt Dürr bereits als unter allen Umständen schuldig am Tode der Frau hin. Einmal spricht Dürr auch von einem Wahrsager, der seine Frau hypnotisiert habe. Von der Vermögenslosigkeit der Frau hat er angeblich erst nach ihrem Tode Kenntnis bekommen. Am Tage des Unglücks habe er sich morgens mit seiner Frau in Gegenwart seiner Großmutter geneckt. Scherzhaft habe er seinem Hunde befohlen: „Schaff sie fort!" Frau Dürr andererseits beklagte sich am Morgen ihres Todes einer Frau Marschner gegenüber, daß ihr Mann wieder seinen Koller habe.

*

Zuchthaus für einen Heiratsschwindler.

Das Dresdner Schöffengericht verurteilte am Sonnabend den früheren Monteur **Hermann Hilscher** aus **Radebeul** wegen Betrugs, Verleitung zum Meineid und unbefugter Aufbewahrung von Kriegsgerät zu insgesamt **einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.** Hilscher, der Invalid ist, hatte sich in mehreren Fällen Frauen und Mädchen gereifteren Alters als Ehekandidat mit einem soliden Renteneinkommen genähert. Also hatte er auch bei einer Schneiderin getan, deren Vertrauen er bald in solchem Maß zu gewinnen wußte, daß sie ihn völlig in ihre Angelegenheiten einweihte. Er ließ sich mehrfach von ihr erhebliche Beträge, so einmal allein 300 RM. Als späterhin seine Braut, die noch ein Sparbuch über 1000 RM. besaß, einen Offenbarungseid leisten sollte, redete er ihr ein, daß sie dieses Vermögensstück nicht anzugeben brauchte, wenn sie ihm das Geld abheben und in Verwahrung nehmen ließe. Tatsächlich erlangte Hilscher auch das Geld, von dem er etwa 500 RM. auf einer einzigen Bierreise nach Freiberg verjubelt haben soll. Um das Verschwinden des Geldes zu bemänteln, besorgte er sich elf Hundertmarkscheine aus der Inflationszeit, die er in Gegenwart seiner Braut feierlich verpackte, versiegelte und ihr später in eigene Verwahrung gab. Erst als das Geld einmal angerissen werden sollte, kam der ganze Schwindel heraus. — Der Meineid, zu dem Hilscher das Mädchen hatte verleiten wollen, war zum Glück auf Anraten von Angehörigen ungeschworen geblieben — ein Umstand, der aber nach dem Gesetz an der Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus als der Mindeststrafe nichts ändern konnte. Für den Betrug an seiner Braut und für einen bei einer Haussuchung gemachten Fund alter Infanteriemunition warf das Gericht 10 bezw. zwei Monate Gefängnis aus, die mit der Zuchthausstrafe zu der erwähnten Gesamtstrafe zusammengezogen wurden.

Vom Sondergericht für den Freistaat Sachsen.

* Freiberg. Das Sondergericht für Sachsen beschäftigte sich am Dienstag mit den Vorkommnissen bei der Reichstagswahl am 5. März in **Sörnewitz** bei Meißen. Dort hatte ein 19 Jahre alter Arbeiter, der dem Reichsbanner angehörte, ein Geplänkel mit einem Nationalsozialisten, den er zusammen mit einem 22jährigen Zimmermann blutig schlug. Im Anschluß daran kam es vor dem Rathaus in Sörnewitz zu Zusammenstößen zwischen Reichsbanner- und SPD.-Angehörigen mit Nationalsozialisten, die den Reichsbannermann suchten, der ihren Kameraden blutig geschlagen hatte. Die Reichsbannerleute hatten aus der Wohnung eines Lehrers, der im Rathaus wohnte, Schlaginstrumente geholt und schlugen damit auf verschiedene Nationalsozialisten ein. Das Sondergericht verurteilte den 22jährigen Zimmermann **Simmang** aus Sörnewitz wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Waffenmißbrauch und gefährlicher Körperverletzung zu **zwei Jahren Zuchthaus,** den 19 Jahre alten Arbeiter **Mitmann** aus **Brockwitz** bei Meißen wegen einfacher Körperverletzung zu **sechs Monaten Gefängnis,** den 42jährigen Arbeiter **Heger** aus **Brockwitz** wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr drei Monaten **Zuchthaus,** den 42 Jahre alten Arbeiter **Roneczka** aus **Brockwitz** wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Waffenmißbrauch und gefährlicher Körperverletzung zu **zwei Jahren Zuchthaus,** wegen des gleichen Deliktes den 31 Jahre alten Arbeiter **Krätzer** aus **Görnewitz** zu einem Jahr sechs Monaten **Zuchthaus** und den 42jährigen Arbeiter Friedrich **Kanbisch** zu einem Jahr zwei Monaten **Zuchthaus.**

Großer Bestechungsskandal bei der „Heimbau"-Beamtensiedlungsgenossenschaft.

* Berlin. Die **Strafkammer des Landgerichts II Berlin** hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft **gegen die drei früheren Vorstandsmitglieder und gegen zwei ehemalige Mitglieder des Aufsichtsrates der Beamtensiedlungsgenossenschaft „Heimbau" Haftbefehle wegen fortgesetzter Untreue, falscher Buchführung und Bilanzverschleierung erlassen,** da wegen der Höhe der zu erwartenden Strafen Fluchtverdacht begründet ist. Die Haftbefehle, die bereits vollstreckt sind, richten sich gegen den früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Johannes Thabor, den früheren Gauleiter des Textilarbeiterverbandes für das Rheinland und Westfalen, Walter Paul, ferner gegen den Kaufmann Ant. Maser, den Ingenieur Karl Rüsch und den Journalisten Leo Josef Gielen.

Wegen dieser Straftaten hat die **Staatsanwaltschaft II Berlin Anklage gegen die Verhafteten erhoben.** Die „Heimbau" wurde 1926 als gemeinnützige Beamtensiedlung GmbH. gegründet. Ihrem Vorstand gehörten die angeschuldigten Paul, Maser und Rüsch an, während Thabor und Gielen Mitglieder des Aufsichtsrats waren. Die Angeschuldigten haben es verstanden, die Genossenschaft durch schwerste Veruntreuungen und gewissenlose Geschäftsführung zugrunde zu richten. **Falsche Buchführung und gefälschte Bilanzen ermöglichten es ihnen, den Zusammenbruch des Unternehmens lange Zeit zu verschleiern.** Die völlige Zahlungsunfähigkeit wurde erst 1932 auf Grund einer eingehenden Nachprüfung durch vereidigte Revisoren festgestellt. Für den riesigen Fehlbetrag von über eine Million, der sich bei der Revision ergab, mußten die größtenteils unbemittelten Genossen auf Grund ihrer gesetzlichen Haftpflicht herangezogen werden.

Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft haben die angeklagten Vorstandsmitglieder in zahlreichen Fällen mit Baufirmen unangemessen hohe Preise vereinbart und sich als Gegenleistung zu Lasten der Genossenschaft große Summen als „Darlehen" auszahlen oder Scheinquittungen ausstellen lassen, die ihre Veruntreuungen verschleiern sollten. Die angeklagten Mitglieder des Aufsichtsrats wußten von diesem Treiben und ließen zum Teil sogar gleichfalls derartige „Darlehen" in ihre Taschen wandern. Obgleich die Beschuldigten eine feste Aufwandsentschädigung erhielten, veranlaßten sie, daß ihnen allgemein in den Jahren 1930 bis 1931 aus der Kasse nahezu 90 000 RM. ausbezahlt wurden, die sie im voraus größtenteils bereits für persönliche Zwecke verausgabt hatten.

Auf Kosten der „gemeinnützigen Genossenschaft" veranstalteten die angeschuldigten Paul und Maser mit ihren Gesinnungsgenossen **zahlreiche Kneiptouren** in Berlin und Umgegend. **Paul und Maser waren häufig so betrunken, daß sie von den Kraftfahrern in ihre Wohnungen geschleppt werden mußten und am nächsten Tage nicht arbeiten konnten.** Die Sekretärin mußte manchmal mit der Geschäftspost in die Lokale gehen, um sie von den Vorstandsmitgliedern unterzeichnen zu lassen. Eine Kontoristin mußte mehrfach den angeschuldigten Paul auf telephonischen Anruf Geld aus der Genossenschaftskasse in die Lokale bringen, damit weitergezecht werden konnte. **Maser ließ sich u. a. aus der Genossenschaftskasse einmal 665 RM. zur Bezahlung von Zigarren und Zigaretten auszahlen.** Weinrechnungen über mehrere hundert Mark, die von der Genossenschaft bezahlt werden mußten, waren keine Seltenheit.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 4. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Die Zeit der Balkonbepflanzung ist da! 15.35: Klaviermusik. — 15.55: Lieder. — 16.15: Das Asklepios-Heiligtum bei Pergamon. — 16.30: Volkstümliche Unterhaltungsmusik. — 17.15: Im Kampf um deutsche Weltgeltung. — 17.35: Jugendstunde: Schlüters Reiterstandbild des Großen Kurfürsten in Berlin. — 17.50: Zehn Minuten Pommern. — 18.00: Mandolinenorchester-Konzert. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Gemeinschaftssendung Hamburg-Leipzig: Der Harz. Deutsches Land und deutsche Menschen. — 20.05: Losung. — 20.10: W. A. Mozart. Konzert für Klarinette und Orchester A-dur. — 20.30: Hans Grimm liest. — 21.30: W. A. Mozart. Konzert für Klavier und Orchester C-dur. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

9.45: Lesestunde. — 10.10: Schulfunk: Deutsche Mainacht! Bilder vom Harztreffen und der Maibegrüßung der Hitlerjugend auf Roßtrappe und Hexentanzplatz. — 11.30: Zeitfunk: 12 Jahre allgemeine Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien. — 15.00: Jugendstunde: Die Halloren. — 15.45: Hans Carossa: Monolog des alten Taschenspielers. — 16.00: Für die Landfrau. — 16.30: Konzert. — 17.10: Zeitfunk. — 17.50: Hauskonzert. — 18.05: Militärpolitische Fragen der Gegenwart. — 18.30: Pflege der Saaten. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Tanzmusik. — 20.30: Heitere Frühlingsdichtungen. — 21.10: Fortsetzung der Tanzmusik. — 22.00: Berliner Programm. — 23.00. Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Dresdner Streifzüge.

Arbeit! Arbeit! — Wieder Umzug. — Erster Schulgang.

tfd. In Dresden wird gebuddelt! Schrecklicher Zustand! sagen einige und drücken sich ängstlich um die gefährlichen Stellen der Straßen herum. Andre bleiben stehen, schauen den Arbeitenden zu und wissen es ganz genau, wie man es besser machen könnte. Und die Anwohner? Die seufzen und klagen, wenn nachts die großen Bohrer zischend ihre Arbeit verrichten und Hämmer dröhnend und klirrend auf das Eisen niedersausen. Was aber ist die Hauptsache dabei? Es wird gearbeitet! Herrliches, verheißungsvolles Wort! Wie freudig sind die Männer, wenn sie wieder die Arme regen dürfen zu zielbewußtem Schaffen!

Der Pirnaische Platz, eins der Zentren unsres Verkehrs, wird nebst seinen Zufahrtsstraßen umgebaut. Tief ist die Erde aufgerissen, große Kabelrollen stehen bereit und werden abgerollt und ihre dicken Bündel wie lange Taue in die Tiefe versenkt. Gleise liegen abseits, Schienenstücke mit Weichen für die Umleitung und Erneuerung der Straßenbahnlinien, und daneben türmen sich die ausgeworfenen Erdmassen. Auf der Ringstraße arbeitet polternd die Zement-Mischmaschine. Lastautos rollen herzu, und der Verkehr durch die eingeschränkten Gehmöglichkeiten des Pirnaischen Platzes wird zur Lebensgefahr, wenn Autos und Radfahrer sich daneben im Schritt hinschieben.

Es wird gebuddelt! Der Verkehr erfordert immer neue Maßnahmen und Abänderungen. Viele hundert Hände regen sich. Auf dem Altmarkt füllt sich nach und nach die ausgebrochene Lücke an der Frohngasse wieder. Weit hinein schaute man in die Hinterhäuser und Höfe der uralten Straße. Dort war noch eine blaugetünchte Wand zu sehen, ein heller Fleck bezeichnete den Platz, wo ein Bild gehangen, ein Möbelstück gestanden hatte. Daneben die klare Täfelung eines modernen Geschäftshauses. Unaufhörlich arbeitet der große Kran wie ein vorweltliches Ungeheuer. Und jetzt hebt sich schon das eiserne Gerippe zum neuen Bauwerk, das sich gewiß neben den alten Giebelhäusern seltsam genug ausnehmen wird.

Das ist der Lauf der Zeit!

Fröhlich und hoffnungsvoll mutet diese Tätigkeit an, und viel mutiger schauen die Arbeitslosen, die tatenlos umherstehen, in die Zukunft. „Bald muß es besser werden!" hört man überall, und das ist kein leerer Wahn für den, der im Treiben der Stadt die Augen offen hält.

Der 1. April, dieser von alters her bekannte Umzugstermin, hatte auch Veränderungen gebracht. Wieder sieht man Zettel an den Häusern kleben, die von leer stehenden oder leer werdenden Wohnungen berichten und mit allerlei Hausrat hoch aufgetürmte Lastwagen und Handkarren schwankten durch die Straßen. Ein Zeichen neu erwachten Lebens nach langer Erstarrung. Freilich sind es meist große und teure Wohnungen, die eines Mieters harren, viele bereits seit einiger Zeit — ganz natürlich! Aber umsichtige Hauswirte, die nebenher über das dazu erforderliche Kleingeld verfügen, sind drauf und dran, die feudalen Etagen in kleinere Wohnungen umbauen zu lassen.

Was kümmert all dieses Frage- und Antwortspiel des modernen Lebens unsere kleinen ABC-Schützen, die nun endlich den ersten, durch die Zuckertüte versüßten Schulweg antreten? Sie fühlen sich für einen Tag stark in den Mittelpunkt des Interesses gerückt und wissen genau, daß der Tütenbaum, der so sinnreich und märchenschön im Bäckerladen angemalt ist, doch von den Eltern oder von guten Tanten und Paten geschüttelt wird. Und trotz Geldmangel und Arbeitslosigkeit sah man wahre Monstren von bunten Behältnissen in spitzer Tütenform.

Schön ist die Sitte, den ersten Schultag auch sonst zu einem Festtag zu gestalten. Noch schöner, daß wieder Gebet und Andacht die kleine stimmungsvolle Feier einleitet, daß der Lehrer auf Deutschtum und Vaterlandstreue hinweist und den Kleinen wie auch den Eltern ethische Richtlinien mit auf den Weg gibt. Lieblich auch, wenn die Kinder, die bereits ein Jahr lang die Schule besuchten, den Neuen eine Aufführung bereiten, die meist voll köstlicher Frische und Fröhlichkeit ist, gleich begeistert aufgenommen von Eltern und Kindern.

Glücklich die Kleinen, die jetzt im neuen Deutschland ihre Schulzeit beginnen! Regina Berthold.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Turner-Handball.

Turner-Handball am Tag der nationalen Arbeit.

Die im Rahmen dieses Feiertages auf dem städt. Sportplatz veranstalteten Kurzspiele der Riesaer Turnvereine brachten trotz anstrengender Marschbetätigung am Vormittag verhältnismäßig sehr gute Leistungen. Die erzielten Ergebnisse sind folgende:

Allg. Tv. Riesa 1. — VfL. Reichsbahn 1.	1:3 (1:2)
Turnverein Riesa 1. — komb. Elf	3:0 (1:0)
Turnverein Gröba 1. — Turnv. Weida 1.	1:1 (1:0)
Turnverein Riesa Jgd. — Atv. Riesa Jgd.	1:5 (0:2)
Turnv. Weida Jgd. — Turnv. Gröba Jgd.	1:2 (0:2)

*

Handball im Turngau Nordsachsen D.T.

Turnverein Riesa DT. e. V.

Tv. Waldheim 1. — Tv. Riesa 1. 2:5
Tv. Waldheim 2. — Tv. Riesa 2. 8:3

Der vorige Sonntag brachte eine Begegnung mit den Mannschaften des Tv. Waldheim auf der Hindenburg-Kampfbahn. Die Gäste stellten sich als ein recht flinker und beweglicher Gegner dar. Sie konnten bereits in den ersten Minuten in Führung gehen. Aus einem Strafwurf wurde aber bald darauf der Gleichstand hergestellt. In raschem Wechsel war bald dies, bald jenes Tor bedroht, und auch an Schüssen fehlte es nicht, die aber von den Gästen meist nicht genau genug gezielt wurden. Die Halbzeit stand 2:1 für Riesa, das nach dieser eine leichte Ueberlegenheit gewann.

Im vorhergegangenen Spiel der 2. Mannschaften mußte Riesa die Ueberlegenheit der Gäste anerkennen.

VfL. Reichsbahn.

VfL. Reichsbahn I — Tv. Elsterwerda I 6:5 (3:4)
VfL. Reichsbahn II — Tv. Elsterwerda II 6:7 (3:4)

Vergangenen Sonntag weilten die R. in Elsterwerda, um gegen den dortigen Tv. Freundschaftsspiele auszutragen. Zuerst trafen sich die beiderseitigen II. Mannschaften. Hier konnte E. einen knappen, glücklichen Sieg erringen. Die Stürmer der R. pflegten im Sturm Dreiinnenspiel, dadurch zu keinen größeren Erfolgen kommend. Anschließend begannen die Spiele der 1. Mannschaften. Auf den Ausgang dieses Spieles war man gespannt, da die E. in ihrem Gau in der Meisterklasse an 2. Stelle stehen. Gleich vom Anfang weg entwickelt sich ein flotter, spannender Kampf. E. ist leicht im Vorteil, und ehe sich die R. besinnen, sind sie mit 3:0 im Nachteil. Aber langsam und sicher bekommen die Aktionen der R. Wuchtigkeit und Kraft. So schnell wie E. in Führung geht, so schnell gleichen die R. wieder aus. Auf und ab wogt der Kampf. Kurz vor der Pause erhöht E. auf 4:3, damit das Halbzeitergebnis herstellend. Die R. büßen kurz vor Halbzeit ihren Halblinken durch Verletzung ein, welcher aber nach der Pause wieder mitmacht. War man es bisher gewöhnt, daß bei den R. nach der Pause die schwachen 10 Minuten in Erscheinung traten, so ist es jetzt so, daß sie nach der Pause erst richtig in Fahrt kommen. Gleich nach Wiederanpfiff gleichen die R. aus. Aber auch E. ist auf dem Posten und geht wieder in Führung. Nach kurzer Zeit wird der Ausgleich erzielt. Von nun an sind die R. tonangebend. Immer und immer wieder wird das gegnerische Tor bestürmt, aber immer ohne Erfolg, meistens ist die Latte der Retter. Da, kurz vor Schluß, ist es den R. vergönnt, einen Strafwurf zu verwandeln, damit den verdienten Sieg sicherstellend. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters konnte man nicht immer so ganz zufrieden sein, die Härten des Spieles unterband er fast nie. S.

Turnverein Gröba DT. e. V.

Tv. Gröba 1. — Allgem. Tv. Riesa 1. 9:9 (5:5).

Ein torreiches Ergebnis — aber ein spannender Kampf vom Anfang bis zum Schlußpfiff. Das, was das Ergebnis besagen will, entspricht ungefähr dem Spielverlauf: Gleichwertigkeit der Mannschaften und schußfreudige Stürmerreihen auf beiden Seiten.

Gröba geht mit 2 Treffern in Führung. Atv. zieht nach und gleicht aus. Danach legt Gröba erneut 2 Tore vor, von denen die Gäste zunächst 1 Tor aufholen. Der Platzbesitzer erhöht darauf den Abstand wieder auf 2 Tore, die der Atv. jedoch bis zur Halbzeit ebenfalls wettmachen konnte. Mit 5:5 geht es in die Pause. Nach Wiederanpfiff der gleiche Kampf. Gröba geht in Führung — Atv. gleicht aus. Bis wenige Min. vor Schluß hält der Platzbesitzer einen Vorsprung von 2 Toren. Die Gäste bekennen sich jedoch noch nicht geschlagen. Sie verstehen zu kämpfen und können auch den Ausgleich erzwingen. So endete das spannende Treffen mit einem dem Spielverlauf entsprechenden Unentschieden.

Tv. Gröba 2. — Allgem. Tv. Riesa 2. 1:5 (1:2).

Der Platzbesitzer gab dem Atv. nicht den gewohnten Gegner ab. Er spielte systemlos und legte sich viel zu sehr auf Einzelleistungen. Die Gäste siegten verdient.

Tv. Gröba Jgd. — Allgem. Tv. Jgd. 4:8 (4:2).

Die neugebildete Gröbaer Jugendelf konnte nur in der 1. Halbzeit der spielerfahrenen Atv.-Jugend standhalten. In der 2. Spielhälfte setzten sich jedoch die Gäste, die auch in körperlicher Beziehung wesentlich im Vorteil waren, durch und rissen den Sieg an sich.

Tv. Gröba Kn. — Atv. Riesa Kn. 8:1 (4:0).

Die Kleinen des Vereins konnten einen schönen Erfolg für sich buchen.

*

Um die 13. Sachsen-Handballmeisterschaft.

TSG. Leipzig-Lindenau Sachsenmeister der Turnerinnen.

Der Sonntag brachte schon die Entscheidung im Handball der Turnerinnen, während bei den Turnern zur Feststellung des dritten sächsischen Vertreters für die DT.-Meisterschaft das Spiel der Unterlegenen der Vorschlußrunde durchgeführt wurde. Der vorjährige Sachsenmeister der Turnerinnen TV. Jahn-Aue, mußte seinen Titel an die Lindenauer Turnerinnen abtreten. In dem Unterlegenenspiel der Turner blieb ATV. Hainichen einwandfreier Sieger über den TV. Beierfeld.

Das Endspiel der Turnerinnen.

TSG. Leipzig-Lindenau schlägt TV. Jahn-Aue 3:2 (2:2).

Aue erlebte bei bestem Wetter und einwandfreien Bodenverhältnissen den Endkampf um die diesjährige Turnerinnenhandballmeisterschaft, den die einheimische Elf wider Erwarten nicht für sich entscheiden konnte. Beide Mannschaften warteten mit guten Leistungen auf. Die Siegerelf erwies sich als gut durchgeübte Mannschaft, die ein weitmaschiges Spiel pflegte, deren Sturm in der Einzel- und Gesamtleistung besonders hervorragte und deren Ausdauer beachtlich war. Einige Leipziger Stürmerinnen waren im Wurfvermögen glänzend. Der Auer Mannschaft merkte man deutlich an, daß sie wenig Uebungsmöglichkeiten gehabt hatte. Vor allem zeigte die Hintermannschaft oftmals ein ziemlich planloses Spiel: Zum Ende zu wurde der Kampf sehr zäh und hart durchgeführt, der Schiedsrichter Bretschneider (Westerzgebirge) hatte den Kampf aber fest in der Hand.

Das Unterlegenen-Spiel der Turner.

ATV. Hainichen schlägt TV. Beierfeld 8:5 (4:2).

1000 Zuschauer erlebten in Frankenberg einen feinen und zähen Kampf, der den Nordsachsenmeister verdient als Sieger sah. Hainichen hatte das Pech, 40 Minuten nur mit 10 Mann spielen zu müssen und konnte trotzdem durch ausgezeichnete Stürmerleistungen den Sieg sicherstellen. Die anderen Mannschaftsglieder der Hainichener waren ebenfalls gut in Schwung. Beierfeld enttäuschte diesmal im Sturm, der erst am Vorsonntag Proben seines großen Könnens abgelegt hatte. Die Hintermannschaft der Beierfelder war sehr gut, wenn auch der Torhüter der Erzgebirgler den ausgezeichneten Eckenwürfen der Hainichener manchmal nicht gewachsen war. Hainichen brachte gegen Ende des Spieles eine ziemliche Schärfe ins Spiel, die der Schiedsrichter Linke-Leipzig aber unterband.

Der nächste Sonntag bringt in Leipzig den Endkampf der Turner zwischen ATV. Leipzig-Schönefeld und Tgmde. Pirna.

*

Entschließung der DT.

Der am 29. April 1933 in Döbeln versammelte Gauturnrat des Turngaues Nordsachsen D.T. faßte einmütig folgende Entschließung:

Der Gauturnrat des Turngaues Nordsachsen D. T. begrüßt die Bestrebungen der nationalen Regierung und ihres Führers Adolf Hitler zur Schaffung einer großen deutschen Volksgemeinschaft und einer zielbewußten Erziehung und Ausbildung zur Wehrhaftigkeit.

Er sieht in diesen Bestrebungen nicht nur eine Unterstützung, sondern auch eine Anerkennung der von ihm und der gesamten Deutschen Turnerschaft in jahrzehntelanger, selbstloser und opferwilliger Arbeit erstrebten und ersehnten hohen Ziele:

Die Schaffung eines von Liebe zu Volk und Heimat beseelten, gesunden, natürlichen und wehrhaften einigen Volkes!

Seinen bewährten Führern im Kreis und in der Deutschen Turnerschaft dankt der Gauturnrat für ihr uneigennütziges, von hohen vaterländischen Gedanken getragenes, vorbildliches Wirken im Dienst an Heimat und Volk. Er gelobt ihnen weitere treue Gefolgschaft, wie er auch fernerhin seinem Grundsatze getreu alle Kräfte für die Erhaltung und für den Ausbau der großen Deutschen Turnerschaft einsetzen wird, deren segensreiches Wirken für Heimat, Volk und Vaterland, für Volkstum und deutsche Art Generationen vor uns erkannt und anerkannt haben.

Mit unseren Führern fühlen wir uns einig in dem Wunsche, daß auch im neuen Deutschland die in der Deutschen Turnerschaft verkörperten großen Erziehungswerte zu Deutschtum und Wehrhaftigkeit **ungeschmälert und unangetastet erhalten bleiben mögen** und daß der Deutschen Turnerschaft in der großen deutschen Volksgemeinschaft der Platz eingeräumt wird, der ihr nach ihrem bisherigen Wirken zusteht!

Die Erfüllung dieses Wunsches wird nicht nur die zehntausende Führer der Deutschen Turnerschaft, sondern auch die aller Fesseln ledige weiße Front der Turner und Turnerinnen anspornen, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft mit aller Kraft gern und freudig im Sinne Jahns in den Reihen derer mitzuarbeiten, für die es, wie in der Deutschen Turnerschaft schon seit ihrem Bestehen, nur das eine größte Ziel gibt:

Ein einiges und freies Deutschland!

*

Der Führergedanke wird künftig auch in der Deutschen Turnerschaft Platz greifen, wie ein Beschluß des Hauptausschusses in Stuttgart zeigt. Danach werden Wahlen nur noch in den einzelnen Vereinen vorgenommen, im übrigen werden die Aemter und Posten vom Vorsitzenden Neuendorff, dem Oberturnrat bezw. den Gauvertretern vergeben.

*

Gleichschaltung der sächsischen Sportverbände.

Der Sportkommissar beim Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Walter Schmidt, hat zur Durchführung der Gleichschaltung für den Gau Sachsen des Verbandes Mitteldeut-

---

WOLFG. MARKEN
Drei-Eichen-Hof
UEBERSEE-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(47. Fortsetzung.)

Anita seufzte auf.

„Du meinst es so gut, Helga! Ich . . . ich bin ja auch so töricht. Aber es tut doch so weh, daß wieder ein Mensch von uns zieht, der in unserem Kreise gelebt hat, als müsse er für immer dazugehören. Das Scheiden ist immer so bitter."

„Du hast ihn lieb?"

Anita senkte den blonden Kopf bei Helgas gütigen Worten.

„Hat er zu dir schon einmal gesprochen wie ein Mann, der liebt?"

„Nein," sagte Anita leise. „Ich bin ja so töricht! Wir waren Kameraden, gute, ehrliche Kameraden. Nie ist er so gewesen, wie sonst die Männer sind. Er hat nie ein Wort von Liebe gesprochen. Drum lebt keine Hoffnung in mir. Ich denk, wenn ein Mann liebt, dann . . . dann kann er nicht so lange warten und warten. Dann nimmt er das Mädel und küßt es, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Er hat . . . es nie getan. Er war gut zu mir, herzlich, wie ein Bruder . . . aber nichts mehr. Und drum ist alles Hoffen tot in mir. Wer weiß, wer er eigentlich ist? Was wissen wir von ihm? Nichts, nichts, als daß er frei und unabhängig, daß er vermögend ist."

„Er ist gewiß sehr reich," warf Else ein. „Er braucht nicht zu rechnen."

Anitas Brust ging schwer.

„Ich wünschte, er wäre noch ärmer als ich! Ich fühl's: Das Geld, seine Stellung, all das steht zwischen mir und ihm."

Dann erhob sie sich und reckte sich trotzig.

„Ich bin töricht, Helga. Ich will nicht mehr daran denken. Du hast recht: Finden oder Ueberwinden! Ich will an das letztere denken. Ich will ihn in meinem Herzen tragen und an ihn denken, und das soll mir genug sein. Hier habe ich eine Heimat, hier kann ich in Freude schaffen, und das muß mir genug sein. Das Leben hat uns in dem Steinhaufen Berlin nicht untergekriegt. Es soll's hier noch viel weniger."

Dann umarmte sie Helga stürmisch und flüsterte ihr ins Ohr: „Und wenn ihr dann verheiratet seid, Liebste, und es kommt ein kleines Prinzeßchen oder ein kleiner Prinz, bei dir oder bei Else . . . dann will ich meine Liebe den Kindern mitgeben, daß sie nicht unnütz ist."

Helga war glühend rot geworden. Aber sie schaute die Freundin durchaus nicht böse an, sondern sagte mit gesenktem Haupte: „Das ist unser aller Bestimmung, Anita. Ich will stolz und werde unendlich glücklich sein, wenn auch ich die Erfüllung finde."

* * *

Währenddessen schritten die drei Männer nach dem Dorfe.

Sie hatten Vater Christian in die Mitte genommen. Er rauchte seine Pfeife in mächtigen Wolken, die die beiden anderen einzunebeln drohten.

Es war ein fürchterliches Kraut.

Eine Weile begnügten sich Christians Begleiter damit, leise zu husten, dann aber sagte Hans Berghoff: „Donner und Doria, Vater Christian! Was rauchen Sie denn für ein Kraut? Ist das der edle Virginia, den ich Ihnen jüngst mitgebracht habe?"

„Nee, der ist alle. Nich wahr, der riecht nich fein? Ja, das war so: Mein Tabak ist alle."

„Da haben Sie sich wohl Rosenblätter in die Pfeife gesteckt?"

„Nee, ich hatte noch so'n Restchen Blutreinigungstee, den hab ich genommen."

Das war denn doch zu viel.

Wortlos starrten zwei Augenpaare Vater Christian an.

„Blutreinigungstee!" jammerte Hans Berghoff. „Sattler, was sagen Sie? Blutreinigungstee! Vater Christian, das ist ein Gasangriff auf unsere Geruchsnerven. Ich verklage Sie beim Völkerbund, wenn Sie nicht augenblicklich die verbotswidrige Herstellung von Giftgasen einstellen."

Vater Christian schmunzelte und lachte.

Aber er war ein gutmütiger alter Herr, und das Zeug schmeckte wirklich fürchterlich, und dann war auch der „Schwan" nahe.

Also klopfte er seine Pfeife aus und rauchte kalt bis zum „Schwan".

Sie traten in die überfüllte Gaststube.

Als sie erschienen, erhob sich ein schlanker älterer Herr mit kurzgestutztem Spitzbart und üppigem Haupthaar.

Es war Hans' Verwandter Hellmer Berghoff, der bekannte Landschaftsmaler.

„Tag, Hans! Kommst du endlich? Sitze schon eine Stunde in dieser rauchgeschwängerten Atmosphäre."

„Tag, Hellmer! Gestatte zunächst, daß ich dir meine Begleiter vorstelle: Herr Hans Sattler, Oekonomierat vom Drei-Eichen-Hof, Herr Christian Polker, Gärtnereidirektor der Großplantage Drei-Eichen-Hof . . . und das ist Herr Hellmer Berghoff, mein Vetter, seines Zeichens . . . Anstreicher."

Hellmer wollte Hans einen vorwurfsvollen Blick zuwerfen, aber er sah ihn schmunzeln, und dann begriff er, warum er nicht . . . Maler sagte.

Sie nahmen an Hellmers Tisch Platz.

„Wenn du schon eine Stunde da bist, dann wirst du kaum mit dem Abendzuge gekommen sein?"

„Nein, ich bin von Eberswalde mit dem Auto gefahren. Die Bahnverbindung war zu schlecht."

„Wie geht es dir, alter Sohn?" fragte Hans munter weiter. „Hast du den Berliner Industriepalast fertig angestrichen, und wirst du die Fassade des Reichstags bald bunt bemalen?"

Hellmer wurde von solcher Lustigkeit eingefangen.

Er ging auf den Ton ein und sagte ernsthaft, aber mit einem schalkhaften Unterton: „Ich bin noch nicht ganz fertig. Und wegen dem Anstrich am Reichstagsgebäude, da klappt es noch nicht so recht. Die Herrschaften sind sich noch nicht über die Farben einig. Daß die Linke rot gemalt werden soll und die Mitte schwarz, das liegt fest, aber die äußerste Rechte verlangt für sich Schwarz-weiß-rot. Das sind drei Farben auf einmal, und das wollen die Linke und die Mitte nicht erlauben. Und dann sind sich die anderen Parteien noch nicht über die anderen Farben einig. Lediglich die Großdeutsche Intelligenzpartei, die ist mit veilchenblau einverstanden, weil sie doch im Verborgenen blüht."

Vater Christian spitzte die Ohren, dann schüttelte er den Kopf und sagte nachdenklich: „Tschä . . . aber wie soll denn das aussehen? Das ganze Haus bunt, da fehlt nur noch grün und gelb, und das schönste Frühlingsbild ist fertig."

Hellmer Berghoff lachte und nickte dem Alten zu.

„Freilich, alter Herr, das wird ein Anblick wie das schönste Frühlingsbild. So schön kann es selbst der berühmte Kunstmaler Hans Berghoff nicht malen. Ich bin ja nur ein bescheidener Anstreicher, dessen Spezialität Schornsteine mit Farben zu umringeln ist . . . aber er . . . er ist berühmt!"

Vater Christian sah mit zärtlichem Stolz auf Hans, der seinen Vetter am liebsten mit den Augen geohrfeigt hätte.

SLUB
Wir führen Wissen.

scher Ballspiel-Vereine (VMBB) Rudolf Härtling-Chemnitz, für den Sächsischen Keglerbund Hans Krug-Chemnitz und für den Turngau Osterzgebirge Herbert Junghans-Niederwiesa berufen; sämtliche Genannten sind Mitglieder der NSDAP.

*

Hockey im RSV.

RSV. 1. — DSC. 2. 4:0 (1:0)
RSV. 2. — DSC. 3. 0:9 (0:3)

Das zuerst stattfindende Spiel der 2. RSV.-Mannschaft überraschte nach der unangenehmen Seite. So hoch durfte der Sieg des DSC. nicht werden. Leider versagte die Verteidigung insbesondere insofern, als sie keine scharfen Schläge anbringen konnte, die vor dem Tore Luft gemacht hätten. Aber auch der Sturm kam zu keinem Erfolg. Der Ball wurde vom Stürmer viel zu lange behalten. Im Einzelkampf aber blieben die wesentlich jüngeren Spieler des DSC. meist Sieger. Der Mittelläufer der 2. RSV.-Mannschaft war gut aufgelegt.

Im Spiel der 1. RSV.-Mannschaft konnte man gestern wesentliche Fortschritte feststellen. Die Verteidigungsspieler ergänzen sich z. Zt. ausgezeichnet. Dadurch, daß der linke Verteidiger angreift, hat der rechte immer die Möglichkeit, seine langen Schläge ausgezeichnet anzubringen. Der Torwart klärte die wenigen Torgefahren gut. In der Läuferreihe brachte der rechte Mann diesmal eine Ueberraschung nach der angenehmen Seite in der zweiten Halbzeit. Der Mittel- und der linke Läufer spielten wie stets erfolgreich. Der Sturm war in diesem Spiele die Stärke der RSV.-Mannschaft. Lediglich der Rechtsaußen hätte eifriger und in seinem Spiel glücklicher sein können. Die Erfolgreichigkeit des Sturmes wurde vor allem durch das schnelle Abspiel beider Halbstürmer herbeigeführt. Diesmal gab es kein Einzelspiel und das war das erfreuliche. Nur auf diese Weise können Erfolge kommen. Also weiter so!

Das Schluß- sowohl wie das Halbzeitergebnis entspricht dem Spielverlauf. Wie in fast allen Spielen zunächst eine Ueberlegenheit der RSV.-Mannschaft, die bis zur Halbzeit bald einem gleichmäßig verteilten offenen Feldspiele weicht. Das 1. Tor schoß der Mittelstürmer nach guter Vorarbeit des Halblinken. — Die 2. Halbzeit stand im Zeichen des RSV.-Sturmes, der bewies, daß er spielen kann, wenn er nur will. Die Ueberlegenheit ging zeitweise so weit, daß die DSC.-Verteidigung nicht wußte, wohin sie ihre Freischläge geben sollte. Angriff auf Angriff wird gegen das vom früheren RSV.er Zeppernick gehütete DSC.-Tor vorgetragen. Im Anschluß an eine Strafecke erhöht der Linksaußen durch prachtvollen Schrägschuß auf 2:0. Leider verfehlten dann einige schöne Schüsse, besonders ein unverhoffter Rückhandschlag des Halbrechten ihr Ziel. Nachdem der Mittelstürmer das 3:0 hergestellt hatte, war es wieder der Linksaußen, der nach Ueberspielen beider Verteidiger und des Torwarts für den RSV. das 4. Tor erzielen konnte.

Die Schiedsrichter walteten zur Zufriedenheit ihres Amtes.

Am 1. Mai 1933 spielte eine Alte Herrenmannschaft des RSV. gegen die 1. Hockeymannschaft 3:5 (3:3).

*

Aufnahmesperre im VMBB.

Obwohl sich die Uebertritte von Arbeiter- und Rotsportlern zum Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine bisher in durchaus mäßigen Grenzen hielten, hat der Verbandsvorstand beschlossen, um eine Ueberfremdung des Mitgliederbestandes einzelner Vereine auf alle Fälle zu verhindern, ab 1. Mai 1933 die Aufnahme von Mitgliedern, die von anderen Organisationen zum VMBB. überwechseln oder neu dem Verband beitreten wollen, bis einschließlich 31. Mai 1933 nicht zu gestatten und in dieser Zeit derartige Mitgliedermeldungen nicht zu bestätigen. Die Freizügigkeit der Vereinsmitglieder innerhalb des VMBB. soll von dieser Einschränkung nicht betroffen werden.

*

Motorsport.

Zwei Mercedes-Stromlinienwagen werden am Start des Avusrennens am 21. Mai in der großen Klasse zu finden sein. Manfred von Brauchitsch, der 1932 mit dieser Type siegreich war, wird ebenso wie der Darmstädter Otto Merz einen derartigen Wagen steuern.

Die ADAC.-Reichsfahrer passierten am Dienstag auf ihrer ersten Etappe die Kontrolle in Berlin und wurden auf der Avus festlich empfangen. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich an der Südschleife eingefunden, wo später auch lebhaft begrüßt Reichskanzler Adolf Hitler und Propagandaminister Dr. Goebbels erschienen.

Die Gleichschaltung der DT.

Die Deutsche Turnerschaft, seit jeher als vaterländischer Verband tätig und als solcher in der Nachkriegszeit oftmals befehdet, benachteiligt und unterdrückt, hat sich, wie aus vielen Erklärungen seiner Führung und seiner Unterorgane und nicht zuletzt aus den Beschlüssen des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft auf der Tagung in Stuttgart am 8. April hervorgeht, unbedingt hinter die nationale Regierung gestellt. Sie konnte es um so leichter, als all' ihre Arbeit in den 73 Jahren ihres Bestehens vaterländisch gewesen ist und weil sie damit ein Erbe verwaltet, das ihr der Begründer des deutschen Turnens, Friedrich Ludwig Jahn, zu treuer Pflege überlassen hat.

Die Deutsche Turnerschaft ist aber nicht dabei stehengeblieben, daß sie Entschließungen in die Welt hinausschickte, die vielleicht eine Ergebenheit ausdrückten, aber eine tatsächliche Einstellung und Umstellung nicht erkennen ließen. Sie hat die Zeit als solche in ihrer Eigenart erfaßt und sich ganz eingeschaltet in die durch die nationale Regierung und den nationalen Aufschwung bedingten Gedankenkreise und Organisationsnotwendigkeiten. Vier große Aufgaben hat sie sofort in Angriff genommen und zum großen Teil bereits völlig durchgeführt. Sie hat dafür gesorgt, daß kein Mitglied der Deutschen Turnerschaft künftighin mehr in irgendeiner Form zum

Marxismus

gehören kann. Die Zugehörigkeit zu irgendwelchen marxistischen Vereinigungen schließt von der Mitgliedschaft zur Deutschen Turnerschaft aus. Weiterhin hat sie den

Arierparagraphen

eingeführt. Dieser Arierparagraph ist nicht dehnbar, sondern ist ganz eindeutig der gleiche, wie ihn die Reichsregierung aufgestellt hat. Künftighin können also Nichtarier nicht mehr in die Deutsche Turnerschaft aufgenommen werden. Die bisherigen jüdischen Mitglieder müssen ausscheiden, und nur diejenigen dürfen in Ehren in der Turnerschaft bleiben, die auch von der Reichsregierung ausdrücklich vom Arierparagraphen ausgenommen werden, nämlich diejenigen, die den Weltkrieg als Frontkämpfer mitgemacht haben. Die Deutsche Turnerschaft hat also klipp und klar gesagt, was sie will, und danach gehandelt. Diese Feststellung steht in erfreulichem Gegensatz zu den vielfach unklaren Bestimmungen anderer Verbände, die wohl Juden aus der Führung ausschalten wollen, im übrigen aber um den Kern der Dinge herumgehen.

Weiterhin hat sich die Deutsche Turnerschaft eingesetzt für die

sofortige Einführung des Wehrturnens.

Sie hat ihre Vereine angewiesen, überall das Wehrturnen aufzunehmen, und mit der Durchführung des Wehrturnens ihre Jugendausschüsse beauftragt. Diese, also nicht bloß der Jugendausschuß der Deutschen Turnerschaft, sondern alle Jugendausschüsse in den Kreisen und in den Gauen sind am Werk, um so schnell wie möglich das Wehrturnen in der Deutschen Turnerschaft aufzubauen. Eine Anzahl von Führern, die in den Lehrgängen des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung vorgebildet sind, steht zur Verfügung, und es wird in den einzelnen Kreisen fieberhaft gearbeitet, um weitere Unterführer auszubilden und den Wehrturnbetrieb durchzuführen. Eine ganze Anzahl von Vereinen hat bereits eigene Wehrturnriegen und -abteilungen und auch das große 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart, das im Juli ds. Js. stattfindet, und das mit einer Teilnehmerzahl von einer Viertelmillion die größte Kundgebung aller Zeiten für die Leibesübungen werden wird, wird bereits die ersten Wehrturnriegen und -abteilungen, teilweise sogar in friedlichem Wettkampfe, sehen.

Gleichzeitig ist auch in der Deutschen Turnerschaft die

Führerfrage

auf eine ganz andere Grundlage gestellt worden als früher. Früher wählte man die Führer auf Tagungen und Versammlungen, auf Deutschen, Kreis- und Gau-Turntagen. Heute wird dem Führergrundsatz, wie ihn die neue Zeit gefordert und durchgeführt hat, ebenfalls in der Deutschen Turnerschaft gehuldigt und nach ihm wird gehandelt und getatet. Das hat sich vielfach zum Segen ausgewirkt und manche erfreuliche Ergebnisse im Gefolge gehabt. Viele Schwierigkeiten, die früher bestanden, sind beseitigt worden und haben die Bahn frei gemacht für eine einfachere, billigere und bessere Verwaltung. Ueberbleibsel unangenehmster Vereinsmeierei sind mit einem Schlage durch den Führergrundsatz beseitigt worden, und manche Fragen, zu deren Erledigung man früher Monate und Jahre gebrauchte, sind durch ein Führerwort geklärt und entschieden worden. Es ist somit auch in dieser Hinsicht bereits Erhebliches erreicht worden.

So wird die Deutsche Turnerschaft von einem neuen Geiste durchweht, und die Tat folgte dem Beschluß und dem Wort. Heute steht eine neue Deutsche Turnerschaft vor der deutschen Oeffentlichkeit, bereit zur weiteren Mitarbeit an den großen, vaterländischen Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft, gleichzeitig eine Deutsche Turnerschaft, die durch die Tat bewiesen hat, daß ihr nicht Worte genügen, sondern daß sie ernsthaft bereits am Werke gewesen ist, um den Geist der neuen Zeit in ihrer Arbeit lebendig und wirksam werden zu lassen.

Wilhelm Faust-Erinnerungsfahren.

Der Gau Dresden des BDM. veranstaltet am Sonntag, 7. Mai, ein Straßenfahren über 65 km in Gestalt eines 2er-Mannschaftsfahrens. Die Strecke geht von Dresden nach Stolpen und über Pirna nach Dresden zurück. Nennungen mit Lizenznummer und RM 1.— Nenngeld (Jugend frei) bis Donnerstag, 4. Mai, an Konstantin Weiß, Dresden-A. 28, Effener Str. 12.

*

Pferderennen.

Die ersten deutschen Reitersiege waren am dritten Tage des 8. Internationalen Reitturniers in Rom zu verzeichnen. Unsere Vertreter legten gleich auf die beiden Hauptwettbewerbe des Nachmittags Beschlag. Rittmeister v. Barnekow gewann das Offiziers-Jagdspringen auf Derby in der schnellsten Zeit des Tages von 1:36,8 Minuten nach einem brillanten Ritt vor dem Italiener Hptm. Keckler auf Coelite und dem portugiesischen Leutnant Martin auf Alerta, die sich mit 1:39,6 in den zweiten Platz teilten. Noch vier weitere deutsche Pferde sprangen unter 70 Bewerbern fehlerlos. Noch erfolgreicher waren unsere Damen im Amazonen-Jagdspringen, wo von 20 Teilnehmerinnen allein die Hälfte Deutsche waren. Deutschland kam hier durch Baronin v. Oppenheim auf Provinz, Frl. Broschek auf Senator und Frau v. Opel auf Arnim zu den drei ersten Plätzen und weitere fünf Pferde in deutschem Besitz sprangen sonst noch ohne Fehler.

Bei der Hoppegartener Premiere am Dienstag trafen im Preis von Dahlwitz die Spitzenpferde unseres Derbyjahrganges, Janitor, Alchimist und Cassius, zusammen. Janitor erhärtete seine Stellung als Derbyfavorit und gewann, obwohl er seinen Altersgefährten noch Gewicht geben mußte, ganz leicht gegen Alchimist, der noch etwas rundlich war und sicher noch nicht in seiner besten Form ist.

Boxen.

Unsere Amateurboxer werden in Zukunft bei allen repräsentativen Kämpfen einen Einheitsdreß tragen, der unter Berücksichtigung der nationalen Farben zusammengestellt wurde. Die Boxer erscheinen in schwarzem Hemd und weißer Hose, auf deren linkem Bein sich ein schwarzes Hakenkreuz in rotem Rande befindet.

Um die Mittelgewichtsmeisterschaft der Berufsboxer, die durch den Ausschluß von Seelig frei geworden ist, bewerben sich fünf Boxer, und zwar Trollmann-Hannover, Seifried-Berlin, Völck-Hamburg, Eybel-Hannover und unser Altmeister Hein Domgörgen, der am 11. Mai in Prag gegen den Tschechen Nekolny antreten wird, sich also trotz seines Alters wieder häufiger zu betätigen gedenkt.

*

Sächsische Wasserballmeisterschaft.

Der sächsische Schwimmkreis veröffentlicht die Ausschreibung für die sächsische Wasserballmeisterschaft 1933. Danach müssen die Gaumeister und Gauzweiten in den einzelnen Gauen bis spätestens zum 28. Juni ermittelt sein. Die Kreismeisterschaft wird im Punktsystem mit Vor- und Rückspiel (an einem Tage) ausgetragen. In der Vorrunde werden die Gaulieger mit Gauzweiten anderer Gaue gepaart. Als Austragungstermine sind je 3 Sonntage im Juli und August vorgesehen. Bis zum 30. August müssen die drei besten Mannschaften ermittelt sein. Das Endspiel wird von den beiden besten Mannschaften ebenfalls mit Vor- und Rückspiel ausgetragen. Meisterschaften werden auch für die Vereine der Klasse 2 und 3 ausgetragen. Die Klasseneinteilung lautet:

Klasse 1: 5ter Leipzig, Poseidon Leipzig, Wasserfreunde Plauen, Zwickau 04, Wicking Chemnitz, Aegir Chemnitz.

WOLFG. MARKEN
Drei-Eichen-Hof
UEBERSETZUNGSRECHTE: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(48. Fortsetzung.)

„Rich war? Er is 'n berühmter Mann. Er kam mir gleich so berühmt vor."

Sattler lachte mit den anderen. Er war etwas hellhöriger und hörte den Scherz heraus.

„Fürchterlich berühmt! Wenn er nur nicht so furchtbar faul im Malen wäre, dann hätte er längst eine runde Million zusammen. Denken Sie doch, verehrter Herr Gärtnereidirektor, er bekommt für den Quadratmeter bemalte Leinwand über fünftausend Mark."

Christians Augen wurden groß und rund wie zwei Teller.

„Fünf . . tausend . . Mark! Das ist ja ein unverschämtes Geld."

„Ein Sündengeld, aber wenn eben unter einem Bilde das Signum: H. Berghoff steht, dann zahlen es die Leute."

Nun rollte Hans die Augen.

„Du Gauner," dachte er ingrimmig, „also jetzt willst du mich schröpfen! Fünftausend Mark willst du mir aus dem Kreuze ziehen für den Quadratmeter bemalte Leinwand."

Aber er wußte wohl, daß er in den sauren Apfel beißen mußte. Denn der elegante, leichtsinnige Hellmer brauchte immer dringend Geld.

Vater Christian unterhielt sich noch eine Weile mit, dann trat er an die Theke und trank mit ein paar alten Bauern zusammen einige Korn.

Nun blinzelte Hans Berghoff Sattler zu, und der verstand und verwickelte einen Postelwitzer, der ein paar Tische weiter saß, in ein Gespräch über die Schweinezucht.

„Hast du das Bild mit, Hellmer?"

„Fix und fertig. Ist sehr schön geworden! Der Hof ist, nach der Photographie zu urteilen, ein Idyll. Ich hoffe, ihn noch näher kennenzulernen."

„Bestimmt, nur jetzt nicht, sonst kommt der ganze Schwindel ans Tageslicht. Wo hast du das Bild?"

„Der Wirt hat es in Verwahrung. Du kannst es dir jederzeit geben lassen. Ich habe über das gemalte Bild noch eine Leinwand gespannt, die brauchst du nur runterschneiden, und das Bild ist da. Freilich mußt du dich als Schnellmaler etablieren, aber wie ich deine Fertigkeiten kenne, wird es dir nicht schwer fallen."

„Bestimmt nicht. Und der Preis?"

„Fünf Mille!"

„Du bist verrückt, Hellmer!"

Doch der Vetter klopfte ihm auf die Schulter. „Lieber Hans, du verträgst den Preis schon. Und wie ich dich kenne, wird eine so vornehme Natur wie du nicht handeln."

„Du bist wieder im Druck, Hellmer?"

„Das bin ich immer, mein Lieber, das ist bei mir notorisch. Aber es sind diesmal nur drei Mille, die ich Schulden habe. Um die wollte ich dich extra anpumpen."

„Was? Aber ich gebe dir doch die fünf Mille, davon kannst du doch die drei bezahlen!"

„Ja, aber von was soll ich leben?"

Jedenfalls erhielt Hellmer kurz darauf acht Mille auf Barscheck.

Als er ihn in den Händen hatte, sagte er: „Weißt du, ich werde dir für die drei Mille noch ein Bild malen, dann sind wir quitt."

„Meinetwegen! Nimm das Rhinozeros aus dem Zoo in Berlin und schreibe drunter: Hans Berghoff!"

Hellmer lachte. „Du bist mir doch nicht böse, Hans?"

Hans schüttelte den Kopf.

„Bin ich nicht, vorläufig kann ich den Aderlaß noch vertragen."

„Und später noch besser, wenn du erst der Universalerbe des Geheimrats bist."

„Du . . . der kann mich noch enterben. Ich gebe ihm jetzt eine Chance."

„So? Dann bitte ich gütigst, mich als Ersatzmann vorzuschlagen. Du wirst bei deiner Million auch ohne das Erbe nicht verhungern."

„Ich hoff's nicht."

„Du warst sehr lange auf dem Drei-Eichen-Hof, Hans?"

„Ja."

„Es hat dir gut gefallen?"

„Es waren unbeschreiblich schöne Wochen. Ich werde sie nie vergessen."

Hellmer warf ihm einen vielsagenden Blick zu.

„Nette Mädels, was? Habe davon gehört. Wirst manches Schäferstündchen gefunden haben?"

Hans Miene wurde ernst. Er schüttelte den Kopf.

„Du irrst dich. Wenn ich den Drei-Eichen-Hof verlasse, dann belastet mich nichts. Ich habe die schönste und reinste Kameradschaft von ganzen, aufrechten Menschen kennengelernt. Du, das ist viel wert. Meine Hochachtung für die Frau . . . hier habe ich sie restlos wiedergewonnen. Ich möchte die Zeit, da ich mit allen Fasern meines Ichs Mensch war, für nichts in der Welt hergeben."

„Auch nicht für eine Million?"

„Auch nicht dafür," war die ernste Antwort.

Eine Weile schwiegen die beiden Männer. Hellmer Berghoff brannte sich eine neue Zigarette an und fragte dann wieder:

„Wann fährst du nach Südamerika?"

„In vierzehn Tagen schwimme ich auf der See."

„Hm . . . dann wirst du meine Verlobung freilich nicht mitmachen können."

Hans war grenzenlos erstaunt.

„Du willst heiraten?"

„Vorläufig erst mal verloben, mit Erika von Geldern, der Tochter der bekannten Schauspielerin Etheka von Geldern. Schwerreiche Familie, große Erbschaft."

„Also Geldheirat?"

„Nein, das wäre zuviel gesagt. Mir gefällt Erika ganz vorzüglich. Wenn man das Gute mit dem Nützlichen verbinden kann . . . warum soll man's nicht tun?"

„Zweifellos! Jeder ist seines Glückes Schmied!"

* * *

Es war gegen elf Uhr, als Sattler und Hans mit Christian, der dauernd vergnügt vor sich hinlachte, nach dem Drei-Eichen-Hof zurückwanderten, nachdem Hellmer mit dem Auto nach Eberswalde abgerollt war.

Die Mädels im Drei-Eichen-Hof waren längst zur Ruhe gegangen.

Vorsichtig verstaute Hans sein Bild.

* * *

Am nächsten Morgen fuhr Anita nach Berlin, um Verschiedenes einzukaufen.

Als Anita fort war, baute Hans seine Staffelei auf und stellte die gespannte Leinwand zum Bekleckſen bereit.

Er hatte sich ausdrücklich ausbedungen, daß ihn niemand störe.

Er ordnete Farben, zückte den Pinsel, und der erste grüne Fleck saß wundervoll.

SLUB
Wir führen Wissen.

Poseidon Dresden, Neptun Dresden, Dresdner Schwimmverein und Sparta Dresden.
Klasse 2: Alle übrigen Vereine mit Winterbad.
Klasse 3: Alle Vereine ohne Winterbad.

Zusammenschluß im Dresdner Schwimmsport.

Die beiden bekannten Dresdner Schwimmvereine SN. Poseidon und SC. Blau-Weiß haben sich zu einem Verein unter dem Namen Poseidon zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß wurde von den Mitgliedern beider Vereine einstimmig beschlossen. Er erfolgt nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern aus rein sportlichen Zweckmäßigkeitsgründen.

*

Ausbau des Lauchaer Fliegerhorstes.

Das erste mitteldeutsche Segelfliegertreffen an den Unstrudhängen bei Laucha-Dorndorf hatte die hohe Geeignetheit des dortigen Geländes für den Segelflugsport unter Beweis gestellt, besonders für die C-Prüfungen. Es ist daher für alle Segelflugvereine der Provinz Sachsen und des Freistaates Sachsen sowie der Freistaaten Anhalt und Thüringen als Prüfungsgelände bestimmt worden. Eine zweite Flugzeughalle soll errichtet werden, mit deren Bau in den nächsten Tagen begonnen wird. Der 50 Morgen große Flugplatz soll weiter als Rollfeld für Motorflugzeuge hergerichtet werden.

Während der Pfingstfeiertage wird auf der „mitteldeutschen Rhön" der erste größere mitteldeutsche Wettbewerb für Segelfliegen veranstaltet werden, zu dem der Deutsche Luftsportverband Preise aussetzen will. Im Juli soll ein Thermikfliegen stattfinden.

Das blieb vom größten Luftschiff der Welt übrig.
Unser Bild zeigt uns Hebungsarbeiten an dem kürzlich abgestürzten größten Luftschiff der Welt, der „Akron"; Gerüstteile werden vom Bergungsdampfer an Bord gehoben.

Dresdner Börse vom 2. Mai. Am Dienstag verkehrten Brauereien wieder fest mit Kurssteigerungen von 3 bis 5 Prozent. Radeberger Exportbier 6, Sächs. Malz 6,5 Prozent höher. Außerdem gewannen Verein. Zünder 11, Geraer Strickgarn 9,25, Kammgarn Schedewitz 5 Prozent. Sächs. Bodencredit verloren dagegen 2,25, Gebr. Hörmann 2 Prozent. Anlagewerte schwach gehalten.

Leipziger Börse vom 2. Mai 1933. An der heutigen Börse überwogen Kursbesserungen. Es gewannen Färberei Glauchau, Riquet und Glauziger Zucker je 3, Leipziger Riebeck 2, Rositzer Zucker 2,5 Prozent, Reichsbank und Chromo Nafork büßten dagegen 1 Prozent ein. Anleihen lagen schwach. Pfandbriefe büßten bis 1,5 Prozent, Stadtanleihen bis 1 Prozent ein.

Leipziger Produktenbörse vom 2. Mai 1933. Notierungen unverändert.

Wer auf Reklame verzichtet
gleicht einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	2. Mai	3. Mai
Weizen, märkischer,	196,00—198,00	196,00—198,00
per Mai	208,00—208,75	209,00—209,50
per Juli	213,00—214,00	215,00—215,25
Tendenz:	etwas fester	fester
Roggen, märkischer,	154,00—156,00	154,00—156,00
per Mai	166,00—166,50	166,75—167,25
per Juli	170,25—171,00	172,00—172,25
Tendenz:	stetig	fester
Gerste, Braugerste	172,00—180,00	172,00—180,00
Futter- und Industriegerste	165,00—172,00	165,00—172,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	127,00—130,00	127,00—130,00
per Mai	132,00—131,75	132,50—132,00
per Juli	139,00	139,00
Tendenz:	ruhig	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	23,00—27,25	23,00—27,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack	20,60—22,60	20,60—22,60
Weizenkleie frei Berlin	8,50— 8,90	8,50— 8,90
Roggenkleie frei Berlin	8,70— 8,90	8,70— 8,90
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	19,00—23,00	19,00—23,00
Kleine Speiseerbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00	13,00—15,00
Peluschken	13,00—14,50	12,75—14,50
Ackerbohnen	12,00—14,00	12,00—14,00
Wicken	13,00—14,50	13,00—14,50
Lupinen, blaue	8,25— 9,00	8,50— 9,00
gelbe	11,80—12,50	11,80—12,50
Serradella, neu	16,00—18,00	16,00—18,00
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	11,00	11,00
Trockenschnitzel	8,60	8,60
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	13,40	13,20—13,40
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	stetig	stetiger

Bei mäßigem Angebot stetiger.

Während das Angebot am Getreidemarkte nach wie vor ziemlich gering bleibt, machte sich heute eine leichte Belebung der Nachfrage geltend, so daß die Tendenz im Produktenverkehr überwiegend fester war. Die Forderungen für Brotgetreide lauteten am Promptmarkte zumeist eine Mark höher und obwohl die Mühlen über ruhigen Mehlabsatz berichten, waren verschiedentlich etwas bessere Preise als gestern durchzuholen, besonders bei Weizen, der durch die Nachfrage für Futterqualitäten eine Stütze erhält. Im Lieferungsgeschäft ergaben sich gleichfalls Preisbesserungen von etwa einer Mark. Das Offertenmaterial in Hafer hat sich verringert und die Preise waren gut behauptet. Gerste hat schleppendes Geschäft.

Wasserstände		2. 5. 33	3. 5. 33
Moldau:	Kamaik	+ 9	+ 19
	Modran	— 78	— 66
Eger:	Laun	— 22	— 14
Elbe:	Nimburg	— 40	— 34
	Brandeis	— 30	— 23
	Melnik	+ 23	+ 34
	Leitmeritz	+ 56	+ 48
	Aussig	— 26	— 29
	Dresden	—183	—176
	Riesa	—122	—118

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im April 1933.

Berlin. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beträgt für den Durchschnitt des Monats April 1933 116,6; sie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Im einzelnen lauten die Indexziffern für Ernährung 106,3 (gegen März + 0,1 v. H.), Bekleidung 110,6 (gegen März —0,5 v. H.), Heizung und Beleuchtung 135,7 (gegen März —0,7 v. H.), „Sonstigen Bedarf" 161,8 (gegen März —0,1 v. H.). Die Indexziffer für Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben. — Innerhalb der Gruppe Ernährung sind saisonmäßige Preiserhöhungen für Gemüse durch das Nachgeben der Preise für Eier und für Kartoffeln nicht ganz ausgeglichen worden.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse machte sich am Dienstag eine verstärkte Hausse in Spezialwerten bemerkbar. Dagegen lag der Rentenmarkt wieder schwächer.

Produkten-Börse zu Dresden.

2. Mai 1933, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: schön.
Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	28. April	2. Mai	
Weizen, Natural-Gew., 76 kg	—	—	—
do.	192—197	191—196	ruhig
Roggen, Natural-Gew., 70 kg	—	—	—
do. sächs.	155—160	153—158	ruhig
Futtergerste	160—170	160—170	ruhig
Wintergerste, neue	—	—	
Sommergerste, sächs.	175—185	175—185	ruhig
Hafer, inländ., alt,	—	—	
do. „ neu	130—135	130—135	ruhig
Raps, trocken	—	—	
Erdnußkuchenmehl, 50 %, hell	13,00—13,20	13,00—13,20	fest
Sojabohnenschrot extrah 45 %	10,60—10,70	10,60—10,70	ruhig
Malzkeime, hell	8,70— 9,00	8,70— 9,00	„
Mais, mit Mk. 2,50 Zoll Cinquantin	—	—	
Wicken, Saatware	18,50—19,50	18,50—19,50	„
Lupinen, Saatware blaue	14,00—15,00	13,00—14,00	„
gelbe	16,00—17,00	16,00—17,00	„
Peluschken	18,00—19,00	18,00—19,00	„
Erbsen, kleine	23,00—25,00	23,00—25,00	„
Baltersbacher	17,50—18,50	17,50—18,50	„
Rotklee, Siebenbürgener	100—110	—	ge-
böhmischer	104—114	—	schäftslos
Trockenschnitzel	8,60—8,70	8,70—8,80	„
Steffenschnitzel 33 %	—	—	
Zuckerschnitzel 60 %	8,90— 9,10	8,90— 9,10	„
Kartoffelflocken	14,80—15,10	14,80—15,10	„
Futtermehl	11,00—12,50	11,00—12,50	„
Weizenkleie	8,70— 9,00	8,70— 9,00	„
Roggenkleie	9,00—10,00	9,00—10,00	„
Kaiser-Auszug	36,25—38,25	36,25—38,25	„
Bäckermundmehl	31,75—33,75	31,75—33,75	„
Inlandweizenmehl Auszug	32,75—35,75	32,75—35,75	„
Grieslermundmehl	21,75—23,25	21,75—23,25	„
Weizennachmehl	18,00—20,00	18,00—20,00	„
Roggenmehl 60 %	25,25—26,25	25,25—26,25	„
Roggenmehl 70 %	24,25—25,25	24,25—25,25	„
Roggennachmehl	16,50—19,50	16,50—19,50	„

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Hafer per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm RM. Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wgfr. sächs. Versandstationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei **Weizen**	bei **Roggen**
80 kg 6.— RM. je 1000 kg Zuschlag	74 kg 4.— RM. je 1000 kg Zuschlag
79 „ 5.— „ „ „ „ „	73 „ 3.— „ „ „ „ „
78 „ 4.— „ „ „ „ „	72 „ 2.— „ „ „ „ „
77 „ 2.— „ „ „ „ „	71 „ 1.— „ „ „ „ „
76 „ Basis	70 „ Basis
75 „ 2.— „ „ „ „ Abzug	69 „ 2.— „ „ „ „ Abzug
74 „ 4.— „ „ „ „ „	68 „ 4.— „ „ „ „ „
73 „ 7.— „ „ „ „ „	67 „ 7.— „ „ „ „ „
72 „ 10.— „ „ „ „ „	

WOLFG. MARKEN
Drei-Eichen-Hof
VERLAGS-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (SA.)

(49. Fortsetzung.)

Dann kam zur Abwechslung einmal ein brauner Fleck.

Dann wieder ein grüner Fleck, und so ging es munter fort.

Als er die weiße Leinwand mit den verschiedensten Farben ausgefüllt hatte, betrachtete er sein Meisterwerk.

Er lachte auf und dachte: „Das müßte ich der Akademie schicken. Titel: Farbensymphonie."

So beschäftigte er sich über eine ganze Stunde lang mit Klecksen.

Plötzlich fuhr er auf.

„Das soll der Drei-Eichen-Hof werden?"

Erschrocken fuhr er herum.

Vater Christian stand hinter ihm und starrte auf die mißhandelte Leinwand

Aber Hans blieb kalt wie eine Hundeschnauze.

„Das soll er werden, jawoll! Vater Christian, das ist der Rohentwurf Sehen Sie, hier lugt das Haus hervor, das werden die großen Eichen, das ist der Himmel."

Vater Christian konnte mit dem besten Willen nichts von Himmel, Haus und Bäumen entdecken, und sah nur Farbenkleckse in vielgestaltigen Formen.

Aber er sagte nichts. Die kühne Farbensymphonie verwirrte ihn.

Beim Weggehen meinte er: „Na ja, das ist ja noch nicht fertig. Das wird doch erst noch."

„Natürlich! Warten Sie ab, bis es Mittag ist, dann ist alles fertig."

* * *

Wirklich, zu Mittag war er fertig.

Hans hatte die Leinwand entfernt und fand darunter die herrlichste Landschaft, die man sich denken kann.

„Bist doch ein ganzer Kerl, ein Künstler in deinem Fach, Hellmer!" dachte Hans erfreut. Das Bild lebte nur so vor seinen Augen.

Als er dem Hause zustrebte, kam Vater Christian neugierig und sagte: „Sind Sie fertig, Herr Berghoff?"

„Natürlich, Vater Christian."

„Zeigen Sie doch mal her."

„Eigentlich sollte es niemand sehen. Es soll ein Hochzeitsgeschenk werden. Aber einem so guten Freunde, dem kann ich's nicht abschlagen."

Vater Christian stand ganz ehrfürchtig, als er den geliebten Hof, seine Heimat, wie zum Greifen vor sich sah.

„Das ist aber schön! Nee, nee, daß Sie das fertiggebracht haben, das hätte ich nicht gedacht."

„Ich auch nicht!" dachte Hans im stillen und meinte dann laut: „Ja, aus dem Grase wird zum Schluß auch die Butter, und die sieht auch ganz anders aus als das Gras."

Dieser Vergleich leuchtete Christian ein, und dann versprach er absolutes Schweigen.

* * *

Abendbrot.

Anita, die mit allerhand Paketen aus Berlin zurückgekehrt war, saß Hans gegenüber. Sie hatte ihre Herzensruhe wiedergefunden.

Ihre Augen konnten wieder fröhlich dreinschauen.

Finden oder Ueberwinden!

Sie war stark und wollte auch das Ueberwinden, mußte es sein, zwingen. In ihr war soviel Lebensbejahung und Jugendkraft, daß sie sich nicht zu Boden zwingen lassen würde.

„Nun, Herr Kunstmaler," fragte sie lächelnd, „sind wir fleißig gewesen?"

„Jawohl, meine Gnädigste! Das Bild ist fertig."

„Fertig!" staunte sie. „Das wird eine schlimme Kleckserei geworden sein!"

„Hoho!" sagte Hans wichtig. „Meine Gnädigste, Sie unterschätzen mich aber sehr. Das Bild ist ein Meisterwerk und unter Brüdern gut und gerne seine fünftausend Mark wert."

„Aber nur unter Brüdern," sagte sie schelmisch.

Hans lachte. Wie schlagfertig und munter war doch das Mädel, wie blitzten ihre Augen! Welch prachtvolle Lebenskraft leuchtete aus ihnen! Wie schön war sie überhaupt! Die Zahnreihen glänzten lückenlos beim Lachen, und die Haut leuchtete frisch und rot.

Sie war ein ganzer Kerl, gesund an Leib und Seele.

„Dann zeigen Sie mir das Bild, Herr Berghoff!"

„Ausgeschlossen! Das wird Sonntag enthüllt. Vater Christian wird morgen den Rahmen von der Bahn abholen."

„So haben Sie doch Wort gehalten, Herr Berghoff. Damit haben Sie mir eine große Freude gemacht."

„Die ist mir reichlich Dank," sagte er herzlich und küßte innig Anitas Rechte.

Sie zuckte unter dem Kusse zusammen und entzog ihm rasch die Hand.

„Nicht! Ich bin keine Dame ... bin ein einfaches Mädel!"

„Gottlob!"

Dieses Wörtchen erfreute sie so stark, daß ihre Wangen vor Freude noch mehr rot wurden.

* * *

Die Hochzeit fand am Sonntag statt.

Ganz still wurde sie gefeiert. Eingeladen waren nur der Oberst mit seiner Nichte, der Pfarrer und der Gemeindevorstand, Herr Schindler.

Aber die ganze Bevölkerung von Postelwitz nahm den regsten Anteil.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, und ein gedämpftes „Ah!" ging durch die Kirche, als das Paar erschien.

Es war ein schönes Paar. Beide waren hochgewachsene, schöne Menschen, aus deren Augen ein so tiefer Ernst leuchtete, daß alle bewegt waren.

Als der Pfarrer ihnen nach der Predigt die Ringe an die Finger steckte, sahen sie sich an mit einem Blick, in dem sich ihre ganze Liebe offenbarte.

Anita stiegen Tränen in die Augen, und auch Hans und die anderen waren tief bewegt.

Nach der Trauung fuhren sie nach dem Drei-Eichen-Hof zurück, wo sie gemeinsam das Hochzeitsmahl einnahmen.

Oberst von Kettler hielt die Tischrede.

Ernst und einfach sprach er. Der Schluß seiner Rede aber war sensationell, denn er sagte: „Gerade mich berührt es tief, daß Helga Kettler, jetzt unseres lieben Hermann Rüsters junge Frau, vom Schicksal nach dem Drei-Eichen-Hof verschlagen wurde, denn sie steht mir näher, als alle glauben. Heute, zu ihrem Ehrentage, sei kundgetan, daß der Vater der jungen Frau, Ferdinand Kettler, der ... Sohn meines Bruders gewesen ist. Heute spreche ich aus, was ich längst sagen wollte. So sind es verwandtschaftliche Bande, die mich mit dem jungen Paare verbinden, und ich bin glücklich darüber. Meine Freunde, erheben Sie mit mir das Glas und lassen Sie uns trinken auf die glückliche Zukunft des jungen Paares!"

(Fortsetzung folgt.)

Die braunen Bataillone

Ihre Dienstkleidung und Dienstgrade — Aufbau und Gliederung der SA.

Nachdruck verboten.

Entstehung und Geschichte

„Eine Idee ist soviel wert, als sie Männer findet, die sich für sie einsetzen", könnte man über das Werden der SA. der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP.) schreiben. Am 4. November 1921 trat zum erstenmal Adolf Hitler an seine „Ordner" heran mit dem Befehl, den Schutz der ersten großen Versammlung im Hofbräuhaus nötigenfalls unter Einsetzung der körperlichen Gewalt zu gewährleisten. Die SA. wuchs dann zahlenmäßig und an Disziplin so heran, daß sie schon am 9. November 1923 unter der Führung von Hauptmann Göring ein sehr beachtlicher Gegner der Reichswehr gewesen wäre. Dieser 9. November, der Tag des ersten Versuchs einer nationalen Erhebung unter Führung von Hitler, wurde zum Trauertag für die Nationalsozialisten. Denn vor der Feldherrnhalle fielen viele SA.-Männer im Feuer der Regierungstruppen, darunter auch der blutjunge Fahnenträger. Sein Blut tränkte die Sturmfahne, die seit diesem Tag die „Blutfahne des 9. November" heißt. Hauptmann Göring selbst wurde schwer verwundet. Nach dem Prozeß vor dem Münchener Volksgericht und der Verurteilung von Hitler wurde die Partei 1925 wieder neu zugelassen, und damit entstand auch wieder die SA. Im Jahre 1926 waren es beim Reichsparteitag in Weimar schon 6000 Mann, sodaß 4 Standarten geweiht wurden. 1927 kamen 30 000 Mann SA. nach Nürnberg, 12 neue Standarten wurden geweiht. 1929 kamen 60 000 SA zum zweiten Mal nach Nürnberg und es konnten nun schon 24 neue Standarten geweiht werden. Diese Zwischenzeit war schon eine Zeit beispielloser Kämpfe, aber auch beispielloser Aufstiegs. Viele Opfer an Gut und Blut mußten der nationalsozialistischen Idee gebracht werden, z. B. fiel am 23. März 1930 der Sturmführer Horst Wessel unter den Kugeln seiner politischen Gegner. Am 2. Sept. 1930 übernahm Hitler selbst die Führung der SA. mit dem Amte des obersten SA.-Führers (Osaf). Er betraute dann am 5. 1. 31 den Oberstleutnant Röhm (des öfteren hört man verschiedene Dienstgrade von Röhm, Hauptmann und Oberstleutnant; das kommt daher, daß R. am 17. 1. 17 zum Hauptmann befördert wurde und mit diesem Rang später aus dem Generalstab der 7. (Bay. Div.) ausschied; 1929 trat er als Oberstleutnant in der bolivianischen Armee ein, von wo er Ende 1930 von Hitler zurückgerufen wurde) mit der Leitung der gesamten SA. als Chef des Stabes. Am 24. Oktober 1931 war die SA. derartig angewachsen, daß allein bei einem Treffen der nördlichen Gruppen weit über 100 000 Mann sich zu einem Appell in Braunschweig stellten. Am 13. April 1932 wurde die SA. verboten und am 13. Juni fiel das Verbot wieder. Es zeigte sich, daß weder Verbot noch Unterdrückung, noch sonst irgendwie etwas dem Geiste und der Disziplin der SA. etwas anhaben konnte, im Gegenteil sie wurde fester und innerlicher geschlossen.

SA. und SS.

Wenn wir immer von SA. sprechen, so wird es gut sein, auf die Abkürzung „SA." und „SS." einzugehen. SA. ist die Abkürzung von „Sturmabteilung", während SS. die Abkürzung von „Schutzstaffel" ist. Dem Alter nach ist die SA. die erstere Form und erst in den letzten Jahren wurde die SS. herangebildet. Die Aufgabenkreise der beiden Formationen sind gleichwertig, aber verschieden. Der SA. war in erster Linie der eigentl. Versammlungsschutz anvertraut, der SS. der Rednerschutz. Das Stärkeverhältnis zwischen beiden ist im Reiche etwa 10—15 Prozent SS. gegen 85—90 Prozent SA. Die Aufnahmebedingungen für die SS. sind wesentlich schärfer als die der SA. Als Mindestgröße ist z. B. eine Größe von 1.70 vorgeschrieben, außerdem wird ein Leumundszeugnis und eine befriedigende ärztliche Untersuchung verlangt. Für den SS.-Anwärter müssen dann noch zwei Parteigenossen bürgen. Es ist an dieser Stelle noch zu bemerken, daß die SS. als Sonderorganisation der NSDAP. keiner anderen Dienststelle als dem „RFSS." Himmler untersteht. RFSS. ist die Abkürzung für „Reichsführer der SS." Dieser untersteht selbst als letzter Instanz nur noch dem obersten SA.-Führer, sowie dem Chef des Stabes, Ernst Röhm.

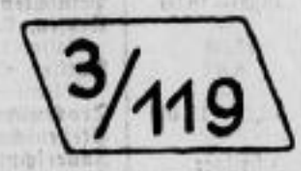
Dienstkleidung der SA.

Die Zelle der SA. ist der SA.-Mann. Er ist an seiner Dienstkleidung zu erkennen. Diese besteht vorschriftsmäßig aus dem Braunhemd, mit der SA.-Armbinde am linken Arm, der Diensthose, die als Reithose geschnitten sein soll, verfertigt aus gleichfarbigem Stoff wie das Hemd. (Nur die SA.-Männer der Untergruppe München/Oberbayern und der Standarte 20 tragen im Sommer eine kurze Lederhose mit weißen oder hellgrauen Strümpfen und Halbschuhen). Die SA.-Mütze mit dem Hoheitszeichen der Partei (Adler mit Hakenkreuz) ist ebenfalls aus braunem Stoff. Zur weiteren Ausrüstung gehören noch Koppel und Schulterriemen. Außerdem wird vorschriftsmäßig noch auf der Krawatte des Braunhemds in Höhe der Knöpfe der Brusttasche das große Parteiabzeichen getragen.

Die gilt auch dann, wenn die SA.-Leute die neuen Dienströcke tragen. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten SA.-Gruppe und der Dienstgrad eines SA.-Mannes ist an den Spiegeln und Schnüren, sowie an den Dienstgrad-Abzeichen zu erkennen.

Dienstgrade und Gliederung der SA.

Zum großen Teil sind die Farben der Spiegel mit Sturmnummer und die Zweifarbenschnur, die um den Kragen gelegt ist, in den Farben gehalten, die der Landesfarbe der Heimat der SA.-Männer entspricht. Z. B. gilt für Württemberg: schwarzer Spiegel mit roten Zahlen und schwarzroter Schnur, für Baden gelber Spiegel mit roten Zahlen und rotgelber Schnur, für Sachsen grüner Spiegel mit weißen Zahlen und weißgrüner Schnur. Der rechte Spiegel trägt stets die Sturmnummer und Standartennummer des SA.-Mannes und zwar wird die Sturmnummer von der Standartennummer durch einen Bindestrich getrennt. Dabei werden arabische Zahlen verwendet.



Nach unserem Bild ist 3 (immer die erste Zahl) die Nummer des Sturmes und 119 die der Standarte. Der SA.-Mann gehört also dem Sturm 3 der Standarte 119 an. Ist der Zahl 3 noch ein „R" vorgesetzt, so bedeutet dies, daß es sich um den Reservesturm des Sturmes 3 handelt, in dem hauptsächlich die Leute über 40 Jahren aufgenommen werden. Die Sturmnummer soll immer etwas kleiner als die Standartennummer gezeichnet sein.

Schon an der Sturmstandartennummer kann man also ungefähr erkennen, welcher Formation der SA.-Mann angehört. Der linke Spiegel des SA.-Mannes bleibt leer, während dagegen der des Scharführers einen Stern trägt. Der Scharführer ist der Führer der kleinsten Einheit der SA. Diese soll womöglich aus Leuten bestehen, die ziemlich nahe beieinander wohnen und sich möglichst von früher Jugend auf kennen, so daß sich unter ihnen eine ausgesprochene Kameradschaft herausbilden kann. Eine genaue Stärkefestsetzung für sie ist nicht gegeben; ihre Stärke beträgt etwa 4—16 Mann. Die Schar selbst trägt keine Nummer, sondern den Namen des Scharführers. Die Schar des Scharführers Maier heißt also „Schar Maier". Drei Scharen zusammen ergeben den Trupp unter dem Befehl eines Truppführers. Seine Dienstgradabzeichen sind zwei Sterne auf dem linken Spiegel. Ueber dem Truppführer steht nun als wichtigster Einheitsführer der gesamten SA. der Sturmführer (Stuf.). Er trägt drei Sterne auf dem mit einer Zweifarbenschnur umrandeten linken Spiegel, außerdem trägt der Mützendeckel eine Zweifarbenschnur. Er befiehlt über ca. 80—150 Mann und ist dem Sturmbannführer unterstellt, welcher über mehrere Stürme mit ca. 250 bis 600 Mann die Befehlsgewalt ausübt. Dieser trägt um Kragen, Spiegel und Mützendeckel eine Silberschnur. In verschiedenen Landesteilen wird dann statt der Silberschnur eine Goldschnur getragen und zwar ist immer dann, wenn die gesamte SA. silberfarbene Knöpfe am Braunhemd trägt, die Schnur silbern, wenn sie goldfarbene trägt, golden. Auf seinem linken Spiegel befinden sich vier Sterne. Der Sturmbann wird stets mit römischen Zahlen bezeichnet. Die Bezeichnung III/119 weist also aus, daß sie den III. Sturmbann der Standarte 119 darstellt. Der Sturmbann ist eine Unterteilung der Standarte, die vom Standartenführer verwaltet wird. Eine Standarte hat ungefähr 1200—3000 Mann und ist also so ungefähr einem Regiment gleich zu setzen. Die Abzeichen des Standartenführers sind ein Eichenlaub, auf dem ebenfalls mit Silber (gold) umrandeten Spiegel; Kragen, Mützendecke tragen eine Silberschnur. Sehr oft wurden die Standartennummern von den Nummern der Truppenteile der alten Armee genommen, in deren früheren Standorte sich die Standarte befindet.

Mehrere Standarten zusammen ergeben die Untergruppe. Diese faßt etwa die SA. eines politischen Gaues zusammen. Z. B. ist die Untergruppe Württemberg so ziemlich die gesamte SA. des Landes Württemberg. Geleitet wird die Untergruppe von einem Untergruppen- oder Oberführer, der ein zweiblättriges Eichenlaub auf dem silberumrandeten Spiegel trägt. Außerdem Silberschnur um Kragen, Mützendeckel und Aufschlag.

Die Mützen aller höheren SA.-Führer von der Standarte an tragen um den Mützenkopf einen Ueberzug in der Farbe der Spiegel ihrer Einheit. Die Untergruppe trägt meistens den Namen des Gaues, in der sie sich befindet. (Also: Untergruppe Württemberg)

Ueber der Untergruppe steht die Gruppe, die in der Regel 30 000 Mann SA. nicht überschreiten soll. Eine Gruppe ist die höchste Befehlseinheit innerhalb der SA. und untersteht dem obersten SA.-Führer und dem Chef des Stabes. Der Gruppenführer hat ein dreiblättriges Eichenlaub, Silberschnur am Kragen, Spiegel, Mützendeckel und Aufschlag.

Dem Rang nach über ihm steht der Obergruppenführer, der die gleichen Dienstgradabzeichen trägt wie der Gruppenführer, dazu noch einen Stern zum 3blätterigen Eichenlaub. Seine Aufgabe ist, die Gruppen einheitlich zu überwachen und auszubilden. Der Chef des Stabes, der höchste SA.-Führer ist Ernst Röhm, seine Abzeichen sind ein Stern mit einem Eichenlaubkranz und Goldschnur um Kragen, Spiegel, Mützendeckel und um die karmoisinroten Aufschläge.

Die Sonder-Formationsführer, wie Sanitätsführer, Verwaltungsführer, tragen so ziemlich die gleichen Rangabzeichen, wie die ihrem Rang gleichgestellten SA.-Führer, nur ist dieser Rangbezeichnung eine besondere Kennzeichnung beigegeben, z. B. bei den Sanitätsführern einen Aesculapstab, bei den Motorführern eine Raute mit „dem Abzeichen für Kraftfahrer", das am Aermel getragen wird und die den Stäben der SA.-Führer beigegebenen Adjutanten die Adjutantenschnur. Die Sanitätsmänner tragen auf dem linken Oberarm über der Hakenkreuzbinde einen runden roten Spiegel mit weißem Kreuz.

Feldzeichen

Als Feldzeichen führen die braunen Bataillone Fahnen und Standarten. Jeder Sturm hat seine Sturmfahne, deren Fahnentuchgröße genau vorgeschrieben ist. Umrandet wird das Fahnentuch mit silbernen bzw. goldenen Fransen, die Fahnenstange selbst ist 3 Meter lang. Außerdem trägt das Fahnentuch in der oberen inneren Ecke dicht an der Fahnenstange beiderseits einen Fahnenspiegel von ca. 15 Zentimeter Höhe und 20 Zentimeter Breite in der Farbe der Kragenspiegel des Sturmes mit seiner Sturmnummer. Man kann also auch an der Fahne schon erkennen von welchem Sturm sie ist. Sehr oft wird dem Sturm außer seiner Nummer ein Name verliehen, meistens dann, wenn irgendwie ein Angehöriger des Sturmes gefallen, ist, z. B. der Sturm 5 der Berliner SA. den Namen „Horst-Wessel-Sturm". Außer der Sturmfahne wird nur noch die Standarte geführt. Diese Standarte ist das Symbol der Formation gleichen Namens und wird nur von dem Obersten SA.-Führer auf Antrag verliehen. Die Weihe einer Standarte geschieht meistens bei großen Parteitagen und geht auf die Art und Weise vor sich, daß die schon früher erwähnte „Blutfahne des 9. November" mit der zu weihenden Standarte durch Hitler symbolisch verbunden wird. Das Standartentuch ist 60 Zentimeter hoch, 70 Zentimeter breit, aus rotem Tuch mit dem Hakenkreuz in weißem Feld. Ueber und unter diesem Feld steht der Spruch Deutschland erwache. Ueber dem Standartentuch befindet sich ein 40 Zentimeter breiter, 12 Zentimeter hoher Querbalken, der die Bezeichnung der Standarte trägt. Z. B. Standarte „Ulm". Am oberen Ende der 2.30 Meter hohen Stange befindet sich das Hoheitszeichen der Partei „ein fliegender Adler", der in den Fängen einen Eichenkranz trägt, in dessen Mitte sich das Hakenkreuz befindet. Die Standarte wird ihrer Form wegen an einer besonderen Koppel vor der Brust getragen. Der Standartenträger selbst trägt einen Fahnenschuh.

Sonderabteilungen

Von den vielen Sonderabteilungen (Motoreinheiten, Reiterstürme, Fliegerstürme, Fliegerstaffeln) sind die Abzeichen der Flieger besonders bemerkenswert und zwar tragen diese einen geflügelten Propeller aus weißem oder gelbem Metall auf dem rechten Kragenspiegel. Aktive SA.-Flugzeugführer bekommen ein besonderes Abzeichen, das über der linken Brusttasche getragen wird. Nachrichtentrupps führen einen Blitz auf einer Raute am Aermel oder auf dem Spiegel. Außerdem gibt es noch Marine-Stürme, die hauptsächlich an der Küste, an Seen oder Flüssen bestehen. Die Leute der Musik- und Spielmanns-Züge erkennt man an den Schwalbennestern. Außer durch seine Dienstkleidung kann sich ein SA.-Mann auch noch durch seinen Ausweis legitimieren. Dieser trägt sein Bild, das von dem Sturmführer mit dem Sturm-Stempel abgestempelt wird. Außerdem die Unterschrift des Sturmführers und des SA.-Mannes. Aus dem Ausweis ist auch zu ersehen, zu welcher Gruppe, Untergruppe usw der SA.-Mann gehört.

Außerdienstlich tragen viele SA.-Leute noch das obenstehende SA.-Abzeichen. Dies ist aber kein offizielles Parteiabzeichen und kann von den SA.-Leuten ohne vorherige Genehmigung von irgendwie einer Parteiinstanz getragen werden, was auf das SS.-Zivilabzeichen nicht zutrifft.

Die Ernennung zum Scharführer und Truppführer liegt im Machtbereich des Sturmbannführers, zum Sturmführer und Sturmbannführer in dem des Gruppenführers; alle übrigen höheren Chargen durch den obersten SA.-Führer und den Chef des Stabes.

Dienstkleidung der SS.

Zum Unterschied von der SA. trägt die SS. einen schwarzen Dienstanzug, bestehend aus schwarzer Dienstmütze (die neuen nach Art der Reichswehrmützen), mit Hoheitszeichen der Partei und dem Totenkopf, aus dem Braunhemd mit schwarzem Binder und Lederknöpfen, aus schwarzer Koppel mit mattsilbernem Schloß und schwarzem Schulterriemen, schwarze Hose und Jacke. Die SS.-Armbinde hat oben und unten einen schwarzen Streifen. Als Zweifarbenschnur gilt für die SS. nur die schwarzsilberne. Da die SS. auf ihrem rechten Spiegel nur die Standartennummer trägt, sind besondere Sturmkennzeichen an den Aermelstreifen geschaffen. Diese sind schwarze Bänder, die unterhalb der SS-Armbinde getragen werden und oben und unten einen farbigen Streifen tragen. Die Farbe dieses Streifens bedeutet die Nummer eines Sturmbannes der SS. Z. B. Rot Sturmbann III. Auf dem Streifen wird dann für SS.-Führer mit Silber, für SS.-Männer mit weißem Garn die Sturmnummer eingetragen. Ein SS.-Führer ist außerdem an seiner Mütze noch zu erkennen, die anstatt dem ledernen Sturmriemen eine silberne Kordel trägt.

Als Unterschied in der Gliederung der SS. ist zu bemerken, daß anstatt der Untergruppe der Abschnitt besteht, der durch einen Abschnitts- oder Oberführer verwaltet wird.

Das SS.-Zivilabzeichen ist im Gegensatz zum SA.-Zivil-Abzeichen ein offizielles Parteiabzeichen. Es trägt auf seiner Rückseite eine Nummer, die mit dem Namen des Inhabers in die Register der SS. eingetragen wird. Es wird verliehen nach einer mindestens 6monatigen einwandfreien Dienstzeit innerhalb der SS. auf vorherigen Antrag.

Hitlerjugend

Eine besondere Formation ist ebenfalls die Hitlerjugend, die einen ähnlichen Aufbau wie SA. und SS. trägt, sie untersteht dem Reichsjugendführer. Wenn Hitlerjungen ein Alter von 18 Jahren erreicht haben, können sie jeweils am 9. November in die SA. oder SS. aufgenommen werden.

Die Hitlerjungens tragen an ihrem Braunhemd, dessen Kragen am Hals nicht geschlossen wird, keine Spiegel. Außerdem ist ihre Armbinde in der Mitte mit einem breiten weißen Streifen versehen. Ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe wird an den Achselklappen festgestellt, die ebenfalls mit einer Zweifarbenschnur, wie bei der SA. am Kragen versehen ist. Vorschriftsmäßig trägt sie die obenstehenden Abzeichen und zwar ist das runde das alte und das rautenförmige das neue Hitlerjugendabzeichen.

Innerhalb der NSDAP. werden noch verschiedene Abzeichen getragen, doch gehören diese in die politischen Organisationen wie das NSBO.-Abzeichen oder das Abzeichen des Deutschen Frauen-Ordens.

SLUB
Wir führen Wissen.